MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

206 (3.5.1912) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-152954

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 206. — Mannheim, Freitag, 3. Mai 1912. — (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Wahlreform in Italien.

* **Rom**, 2. Mai. In der Kammer begann die Beratung des Wahlreformentwurfs, der ein fast allgemeines Wahlrecht einführt und die Wählerzahl von drei auf mehr als acht Millionen erhöht. Ferner sind zahlreiche bedeutende Reformen des Wahlverfahrens vorgesehen, wodurch auch gewisse Klassen von Analphabeten das Wahlrecht erhalten und die unabhängige geheime Wahl voll gewährleistet wird.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

* **Madrid**, 2. Mai. Im Verlauf des Ministerrates teilte der Ministerpräsident dem König mit, die in den französisch-spanischen Verhandlungen aufgetretenen Schwierigkeiten seien ausgeglichen. Es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen schnell zu einer befriedigenden Lösung führen.

Rebellion in Afghanistan.

⊙ **London**, 3. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Wie aus Bombay telegraphiert wird, mißt man dort den von der Grenze kommenden und aus guter Quelle stammenden Nachrichten große Bedeutung bei, daß sich die durch die Khos-Rebellion in Afghanistan geschaffene Lage in einem sehr ernstem Lichte zeigt. Der Gouverneur Sidar Mohammed Akkar ist bei den Stämmen, die unter ihm stehen, von jeher verhaßt gewesen. Aber er wußte sich mit dem Emir von Kabul gut zu stellen und dieser ließ ihm mit Hilfe von Nahrullahs seinen Schutz angedeihen. Da erhoben sich plötzlich die Mangals und schlossen den Gouverneur in dem Fort Matum ein, wo er seit etwa vier Wochen als Gefangener gehalten wird. Der betreffende Korrespondent meint hierzu, daß die Lage besonders gefährlich werde, da es dem Emir und seiner Regierung an Tatkraft fehle, sodaß nicht energisch genug vorgegangen werde. Wohl werde eine Strafexpedition gegen die Rebellen ausgesandt. Aber diese wollte nicht recht vorwärts kommen und nach verschiedenen Verspätungen erklärt man jetzt, daß diese Expedition wegen Transportschwierigkeiten vorläufig aufgeschoben worden sei. Es heißt, daß die Mangals etwa 10—12 000 gut bewaffnete und gut ausgebildete Krieger ins Feld zu stellen vermögen. Man fürchtet in Bombay auch, daß diese Revolution auch auf andere Stämme übergreife. Der Stamm der Bajaur soll den Revolutionären ein ganz besonderes Interesse und die größte Sympathie entgegenbringen.

Die Katastrophe der „Titanic".

* **London**, 2. Mai. Die Untersuchung des „Titanic"-Unglücks hat begonnen. Lord Mersen, der Vorsitzende des Untersuchungsgerichts, eröffnete die Verhandlungen mit einer Sympathiekundgebung für die Verwandten der Opfer. Sir Rufus Isaacs erklärte als Vertreter des Handelsamts, die Untersuchung müsse sehr sorgfältig und eingehend sein. Sechzig Anwälte vertreten die verschiedenen Interessen. Nach Beendigung der Eröffnungsformalitäten wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

*

* **Wien**, 2. Mai. Ministerpräsident Lukacs empfing heute nachmittag den Besuch des deutschen Botschafters von Tschirschky und Bögendorff, der über eine Stunde bei ihm verweilte. Ministerpräsident Lukacs begibt sich morgen früh in Gesellschaft des Finanzministers nach Budapest zurück.

* **Norfolk** (Virginia), 2. Mai. Das erste und das zweite Geschwader der Atlantischen Flotte versammeln sich in Hamptonroads, um dem deutschen Geschwader entgegenzufahren.

* **Achilleion**, 2. Mai. Der Kaiser verlieh dem griechischen Ministerpräsidenten das Großkreuz des Roten Adlerordens.

* **Petersburg**, 2. Mai. In der Reichswehrkommission der Reichsduma bezeichnete der Kriegsminister die Zeitungsmeldungen über angeblich erfolgreiche ausländische Spionage in Rußland kategorisch als unrichtig.

Das Rettungswesen zur See.

Berlin, 2. Mai. Obgleich noch nicht alle Antworten eingegangen sind, so hat sich doch bereits die Mehrheit der schiffahrenden Mächte im Grundsatz mit der deutschen Anregung einverstanden erklärt, eine Konferenz für das Rettungswesen zur See einzuberufen. Keine der Mächte, die bisher geantwortet haben, hat eine ablehnende, oder auch nur bedenkliche Stellung eingenommen, und von den großen schiffahrttreibenden Mächten sind namentlich die Zustimmungserklärungen von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten zu verzeichnen. Ueber den Ort der Konferenz und über den Zeitpunkt ihrer Einberufung haben Verhandlungen noch nicht stattgefunden, und sie werden wohl auch nicht eher aufgenommen werden können, als bis alle Antworten auf die deutsche Anfrage eingegangen sind.

Hamburg, 2. Mai. An der nächsten Montag stattfindenden Konferenz im Reichsamt des Innern über die Sicherung der Seefahrt werden auch die Reichskommissare der Seeämter und die Reichskommissare für das Auswandererwesen teilnehmen. Die Absicht der Behörden geht dahin, die Gesetze und die Vorschriften zur Sicherung der Personenbeförderung über See nachzuprüfen, und ferner zu untersuchen, ob und inwieweit auch etwa die in den bestehenden Gesetzen und Vorschriften noch nicht berücksichtigten Einrichtungen der Schiffe zu vervollkommnen oder verbindlich zu gestalten wären. Es handelt sich zunächst darum, durch eine Besprechung aller einschlägigen Fragen Klarheit zu gewinnen und das gewonnene Material alsdann im Einklang mit den zuständigen Stellen, besonders der Seeberufsgenossenschaft, formal zu bearbeiten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Oeffnung der Dardanellen.

Wie schon gemeldet, hat sich die Türkei zur Oeffnung der Dardanellen bereit erklärt, aber nicht ohne gleichzeitig ihr Recht zu betonen, sie wieder zu schließen, falls sich eine militärische Notwendigkeit ergeben sollte. Wenn auch von besonders interessierter Seite der Wunsch auf Wiedereröffnung der Schiffahrt mit besonderem Nachdruck ausgesprochen wurde, so ist das Recht der Türkei, zu ihrer eigenen Verteidigung die Dardanellen zeitweise zu schließen, soviel wir wissen, von keiner Seite bestritten worden, wie es ja auch nicht bestritten werden kann. Wenn jetzt noch eine kurze Verzögerung in der Oeffnung eintreten sollte, angeblich soll es sich nur um einige Tage handeln, so liegt der Grund darin, daß die Beseitigung der Minensperre aus dem freizulassenden engen Schiffahrtskanal recht schwierige und mit großer Sorgfalt auszuführende technische Arbeiten verlangt. An ihrer Beschleunigung muß den Türken ebensoviel gelegen sein wie den andern am Levantehandel beteiligten Mächten.

Der türkische Minister des Aeußern überreichte am Mittwoch abend den Vertretern der fremden Mächte eine Note, in der die Wiedereröffnung der Dardanellen mit dem Vorbehalt bekanntgegeben wurde, sie gegebenenfalls wieder zu schließen.

Telegraphisch wird gemeldet:

* **Berlin**, 2. Mai.

Die türkische Regierung teilte amtlich mit, daß sie die Wiedereröffnung der Dardanellen für die neutrale Schiffahrt unter denselben Bedingungen wie vor der Schließung, das heißt, mit der Verpflichtung für die Handelsschiffe, sich den Vorschriften des Lotsendienstes zu unterwerfen. Die Wiedereröffnung würde erfolgen, sobald die zur Verteidigung gelegten Minen gehoben seien. Die Pforte behält sich vor, die Meerenge wieder zu schließen, falls sich die Notwendigkeit hierzu herausstellen sollte.

London, 2. Mai.

Nach einem Lloydtelegramm aus Konstantinopel werden die Dardanellen wahrscheinlich am Montag wieder freigegeben. Schiffe mit der Bestimmung nach Konstantinopel werden nicht eher in die Dardanellen hineingelassen, als bis die innerhalb der Dardanellen liegenden Schiffe ausgelaufen sind.

Auch im englischen Unterhause ist die Dardanellenfrage gestern wieder zur Sprache gekommen. Sir Edward Grey hat eine Erklärung abgegeben, die eine Anerkennung für den Beschluß der Türkei bedeutet. Er erklärte in einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage, nachdem er den Entschluß der türkischen Regierung, die Dardanellen wieder zu öffnen, verkündet hatte, die sehr ernsten Tatsachen und Zahlen betreffend den der englischen Schiffahrt zugefügten Schaden seien sowohl der italienischen wie der türkischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden. Andere Regierungen hätten natürlich in dieser Angelegenheit ihre Interessen entsprechend gewahrt. Er beklage den dem neutralen Handel bereits zugefügten Schaden, halte es aber für richtig, zu sagen, daß die Wiedereröffnung der Dardanellen Rücksichtnahme auf die neutralen Interessen beweise, was man anerkennen müsse.

Der Wortlaut der Note über die Wiedereröffnung der Dardanellen.

Die Note der Pforte über die Wiedereröffnung der Dardanellen hat folgenden Wortlaut: Das Kaiserliche Ministerium des Aeußern teilt den auswärtigen Missionen mit, daß die ottomanische Regierung beschloß, die Dardanellen der neutralen Schiffahrt unter denselben Bedingungen wie vor der Sperrung wieder zu öffnen, das heißt, mit der Verpflichtung für die Handelsschiffe, sich den Vorschriften über die Verwendung von Lotsen zu unterwerfen. Die Meerenge wird der Schiffahrt unter den früheren Bedingungen nach der Frist freigegeben, die zur Hebung der die Verteidigung ergänzenden Minen materiell unerläßlich ist. Selbstverständlich hält die Kaiserliche Regierung ihr legitimes Recht unumschränkt aufrecht, die Meerengen vollständig zu sperren, sobald sich das Bedürfnis danach fühlbar machen wird.

Inzwischen erwartet die Türkei

einen italienischen Angriff an der Küste des Aegäischen Meeres.

Aus Mailand kommt folgende Meldung:

Der Corriere della Sera meldet aus Athen, daß die Türkei in Vorbereitungen gegen einen Angriff der italienischen Flotte an den Küsten des Aegäischen Meeres eine fieberhafte Tätigkeit entfalte. Die Ufer der Dardanellen würden mit Feldgeschützen ausgerüstet, die Marine übe sich täglich in der Verankerung von Berührungstorpedos, so daß der Verteidigungsplan der Türken darin zu bestehen scheine, daß eine bedeutende Anzahl Torpedos bei einem etwaigen Vorrücken der italienischen Flotte gelegt werden sollen. Einstweilen, habe die Kreuzfahrt der italienischen Kriegsschiffe eine Verhinderung der Waffen- und Munitionszufuhr zur Folge gehabt. 25 Segelschiffe türkischer Flagge seien in die Bai von Stampalia geschleppt worden. In Rhoddus werden 2300 türkische Soldaten und vier Gebirgsgeschütze gegen einen italienischen Angriff bereitgehalten.

Die grüne Fahne des Propheten.

⊙ London, 3. Mai.

(Von unserm Londoner Bureau.)

Aus Kairo wird gemeldet, daß im Sudan Unruhen ausgebrochen seien. Große Mengen von Kriegern sammelten sich unter den Derwischen, welche die grüne Fahne des Propheten entfalten und den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen predigen. Es heißt, daß die Kriegermassen sich gegen Tripolitanien hin in Bewegung setzen werden, um die Scharen von Scheiks von Senussi zu unterstützen, der gegen die Stadt Tripolis und Derna mit vielen tausenden von Streitern im Anmarsch begriffen ist.

Lieferungsverbände der Handwerker.

A. C. Seit dem Entstehen der modernen Großindustrie, der Warenhäuser, Konsumvereine etc. hört man immer wieder die gleichen Klagen der Handwerker und Kleinhändler, die sich von den großkapitalistischen Unternehmungen und von den großen wirtschaftlichen Verbänden bedroht fühlen und gesetzgeberische Schutzmaßregeln fordern. Zum Teil sind diese Forderungen so geartet, daß sie nicht ohne schwere Hemmung des allgemeinen Fortschritts erfüllt werden können. Eine zu weit gehende Bevormundung der Industrie und des Handels würde schließlich Deutschlands Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkte schwächen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß für das Handwerk im modernen Wirtschaftsorganismus kein Raum mehr sei für eine lohnende Betätigung. Soweit das Handwerk sich den veränderten Verhältnissen angepaßt hat, führt es eine ganz befriedigende Existenz. Eins der schwierigsten Handwerkerprobleme bildet noch immer das Submissionswesen. Obwohl auf diesem Gebiete in den einzelnen deutschen Bundesstaaten in den letzten Jahrzehnten die verschiedensten Experimente mit Hilfe der Gesetzgebungs- und Verwaltungsmaschine angestellt wurden, ist man doch nirgends zu einer ausreichenden Lösung gekommen. Bei der großen Bedeutung, die heute alle Lieferungen an öffentliche Behörden etc. für das Handwerk haben, verdient natürlich jede Anregung, die zu einer Beseitigung der Mißstände im Submissionswesen führen kann, besondere Beachtung. Ein neuer diskutabler Vorschlag wurde gelegentlich der Besprechung von Mittelstandsfragen im Reichsamt des Innern zu Berlin von Bürgermeister Dr. Eberle-Rossen gemacht. Dieser fordert u. a. die Bil-

MARCHIVUM

dung von Lieferungsverbänden d. h. losen Vereinigungen selbständiger Handwerker zu dem alleinigen Zweck, eine bestimmte Lieferung auszuführen. Die Beteiligung soll jedem tüchtigen Handwerker frei stehen. In Sachsen hat man angeblich mit diesen Verbänden gute Erfahrungen gemacht; allerdings handelte es sich bisher nur um einige kleine Versuche. Es liegt auf der Hand, daß für die Besteller bei Begebung von Lieferungen an eine solche Organisation die Arbeit der Losteilung und manche andere Umständlichkeit entfällt. Es tauchen aber recht ernste Schwierigkeiten auf, die geeignet sind, den Erfolg der Lieferungsverbände in Frage zu stellen. Diese losen Organisationen werden für die vergebenden Behörden immer nur einen recht unsicheren Vertragsgegner darstellen, an den sie sich nicht so bestimmt halten können wie an den einzelnen Unternehmer. Wer soll die rechtzeitige und ordnungsgemäße Lieferung garantieren? Wer hält die einzelnen Meister zur richtigen Erfüllung der Vertragspflichten an? Wie soll die Einheitlichkeit des zu liefernden Materials gewährleistet werden? Alle diese Fragen sind in einer fest gefügten Organisation noch leicht zu lösen, in einem losen Lieferungsverbande bilden sie jedoch eine Quelle von Mißhelligkeiten. Nach den schlechten Erfahrungen, die man mit den Produktivgenossenschaften gemacht hat, ist auch gegenüber diesem neuen Vorschlag große Vorsicht am Platze. Um die Ausführung großer Lieferungen durch Handwerkerverbände zu ermöglichen, fordert Dr. Eberle die Errichtung von Submissionsämtern in einzelnen Landesteilen. Die Zentrale soll ein Reichssubmissionsamt bilden. Dieses soll die reiche freiwillige wissenschaftliche Mitarbeit, die sich jetzt schon darbietet, sammeln und sichten und die Erfahrungen der Submissionsämter verarbeiten. Der Nutzen solcher Submissionsämter erscheint fraglich. Ein Reichssubmissionsamt würde jedenfalls fraglich. Ein Reichssubmissionsamt würde jedenfalls ebenso wie das kaiserliche statistische Amt dem Reichsamt des Innern unterstellt werden und von diesem in erster Linie zur Unterbringung von älteren Verwaltungsjuristen verwendet werden. Hieraus würde sich aber auch gleich der ganze bureaukratische Geschäftsgang und die praktische Bedeutungslosigkeit der neuen Einrichtung ergeben.

Zum nat.-liberalen Vertretertage.

Die Einigung.

Wie schon gemeldet, ist zwischen dem rechten Flügel der Partei und dem Reichsverband der Jungliberalen in der Organisationsfrage doch eine Einigung erzielt worden. Der Reichsverband hat ein bemerkenswertes Entgegenkommen gezeigt und damit aufs neue wieder bewiesen, wie fest er sich der Partei als Glied eingefügt glaubt, wie wenig er den Ehrgeiz hat, einen „Staat im Staate" zu bilden, die Organisation einer bestimmten Richtung sein zu wollen. Das sein Streben nur geht auf Gewinnung der Jugend für die Partei, das beweist der Entschluß des Reichsverbandes, den Wünschen auf engere organisatorische Einfügung in die Partei zu entsprechen. Wir wünschen und hoffen, daß er auch in der neuen Gewandung Bewegungsfreiheit genug besitze, seine verdienstliche Tätigkeit für die Partei fortzusetzen im Sinne der imperialistischen, der entschiedenen liberalen, der großzügig sozialen Ideen, die Leben und Inhalt der nationalliberalen Partei sind. Ist der Parteitag von der organisatorischen Frage entlastet, so wird er um so nachdrücklicher und ausgiebiger zu einer Bekundung sich gestalten können, daß die Aufwerfung der Organisationsfrage nicht bedeuten sollte den Wunsch nach einer Ablenkung von den Richtlinien nationalliberaler Politik, wie sie in Kassel und in Berlin festgelegt worden sind. Der rechte Flügel hat zu oft betont, daß seinem Antrag tatsächlich nur die Absicht zugrunde lag, einen Schönheitsfehler in der Organisation zu beseitigen; wir zweifeln nicht, daß, nachdem diesem Wunsche entsprochen worden ist, er auf dem Parteitag gern die Gelegenheit ergreifen wird, zu bekennen, daß er sich gleich der Mehrheit der Parteifreunde aufs innigste verbunden fühle mit der Führerschaft Bassermanns, mit dem Programm, das Bassermanns Name bedeutet, mit jener dem Geiste und den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Auslegung des nationalliberalen Gedankens, die Bassermann in Köln gegeben hat. So dürfen wir denn hoffen, daß nachdem die organisatorischen Aenderungswünsche des rechten Flügels im vollsten Maße befriedigt worden sind, der Vertretertag vom 12. Mai ausklingen werde mit einem kraftvollen und einmütigen Bekenntnis zu einer kraftvollnationalen, entschieden liberalen und großzügig sozialen Politik, dürfen hoffen, daß die nationalliberale Partei aus dem Meinungskampf der letzten Wochen gestärkt und schlagfertiger denn je hervorgehe und ihre Bahn fortsetze als eine unabhängige und selbständige Mittelpartei, die aus nationalen Gewissensbedenken keine Reichsgroßblockpolitik treiben kann und wird und die aus ihren entschieden liberalen und sozialen Ueberzeugungen nicht auf Gedeih und Verderb eine Koalition mit den Parteien der Rechten unter Bruch mit den anderen Parteien und Gruppen des Liberalismus eingehen kann und wird.

Ueber den Abschluß der Einigungsverhandlungen wird uns noch gemeldet:

⊡ Berlin, 3. Mai.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Zu der Einigung der nationalliberalen Partei berichtet die Nationalzeitung:

Die Kompromißformel wird dem Zentralvorstand, der am 11. Mai nachmittags zusammentritt, zur Beratung und Genehmigung vorgelegt werden. Nach dem Verlauf und den Abmachungen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Einigungsvorschlag die Zustimmung aller Parteiinstanzen finden wird. Der Vorschlag, den Vertretertag erst zu einem späteren Zeitpunkt einzuberufen, ist wieder fallen gelassen worden. Wie wir erfahren, wünschten noch der Fertigstellung der Kompromißformel die rechtsstehenden Vertreter in der freien Kommission trotzdem die Abhaltung des Parteitages, während von jungliberaler Seite nicht mehr so sehr an der ursprünglichen Forderung festgehalten wurde. Als dann das Ergebnis der Verhandlungen dem geschäftsführenden Ausschuß vorgelegt wurde und die Jungliberalen nach den in Köln und Frankfurt a. M. gefaßten Beschlüssen wieder auf Frage zurückkamen, stellten die rechtsliberalen Vertreter der freien Kommission die Einberufung dem geschäftsführenden Ausschuß anheim, der sich dann für die Abhaltung am 12. Mai wie anfangs beschlossen, erklärte.

Der Reichsverband wird nach den neuen Beschlüssen keinen offiziellen Charakter haben. Aber innerhalb der lokalen und provinzialen Organisationen der Nationalliberalen Partei bleibt ihm die Möglichkeit gewahrt, nach der Größe seiner Mitgliederzahl seinen Einfluß innerhalb der Vereine auch bei den Wahlen für die Zentralinstanzen geltend zu machen.

In den Kreisen der Reichstagsfraktion ist man von dem Ergebnis der Verhandlungen befriedigt, da man hofft, daß nunmehr die Schwierigkeiten beseitigt sind, die aus der unklaren Stellung des Reichsverbandes entsprangen.

Baden und der nationalliberale Vertretertag in Berlin.

= Karlsruhe, 2. Mai. Die Wahlen der badischen Vertreter zum Berliner nationalliberalen Parteitag sind beendet. Welche Bedeutung diesen auch in Baden beigelegt wird, geht schon daraus hervor, daß sämtliche 58 Vertreter, deren Wahl den nationalliberalen Organisationen in den 14 badischen Reichstagswahlkreisen zusteht, nach Berlin entsandt werden. Die Namen der Vertreter sind folgende: 1. Reichstagswahlkreis: 1. Eisenbahnsekretär Schneider, Konstanz; 2. Oberpostassistent Schlegel, Konstanz, 3. Fabrikdirektor Weißhofer, Singen; 4. Generaldirektor Meldenhauer, Charlottenburg; 5. Geh. Rat Prof. Dr. Meinecke, Freiburg i. Brg. 2. Reichstagswahlkreis: 1. Oberpostsekretär Rehse, Donaueschingen; 2. Ingenieur Karl Hepting, Furtwangen, 3. Parteisekretär Römer, St. Georgen; 4. Stadtrat Mölloth, Karlsruhe. 3. Reichstagswahlkreis: 1. Kaufmann Eduard Herbster, jr., Schopfheim; 2. Buchdruckereibesitzer Dr. A. Knittel, Karlsruhe; 3. Professor Burkart, Bruchsal; 4. Buchdruckereibesitzer Zimmermann, Waldshut. 4. Reichstagswahlkreis: 1. Fabrikant A. Vogelbach, Lörrach; 2. prakt. Arzt Dr. Hack, Müllheim; 3. Rechtsanwalt Dr. Hack, Müllheim; 4. Goeh, Kandern. 5. Reichstagswahlkreis: 1. Geh. Rat Prof. Dr. Aschoff; 2. Trogonometer K. Frey; 3. Verlagsbuchhändler Dr. Bielefeld, sämtliche in Freiburg i. Brg., 4. Apotheker Dieffenbach, Emmendingen. 6. Reichstagswahlkreis: 1. Rechtsanwalt Dr. Gebhardt, Lahr; 2. Großh. Steuerkommissär Dr. Hassinger, Kenzingen; 3. Oberlehrer Heckmann, Denzlingen; 4. Kaufmann Karl Schneider, Hugstetten. 7. Reichstagswahlkreis: 1. Rechtsanwalt Dr. Rombach, Offenburg, 2. Fabrikdirektor a. D. Birkenmeyer, Freiburg; 3. Stadtrechtsrat Elsner, Baden; 4. Bierbrauereibesitzer G. Fels jr., Karlsruhe. 8. Reichstagswahlkreis: 1. Architekt H. Vetter, Baden; 2. Maschinenarbeiter und Stadtverordneter Löffler, Freiburg; 3. Gutsbesitzer Krafft, Schallstadt. 9. Reichstagswahlkreis: 1. Gutsbesitzer Merton, Durlach; 2. Fabrikant Schnurmann, Ettlingen; 3. Rechtsanwalt Dr. Kratt; 4. Professor Lang; 5. Fabrikant Suches, sämtliche in Pforzheim. 10. Reichstagswahlkreis: 1. Fabrikant Oppenheimer, Bruchsal; 2. Architekt Zinser sen.; 3. Professor Vollmer; 4. Rechtsanwalt Heinsheimer; sämtliche in Karlsruhe. 11. Reichstagswahlkreis: 1. Stadtschulrat Sickinger; 2. Fabrikant Meyer-Dinkel; 3. Professor Drös; 4. Direktor Busch; sämtliche in Mannheim; 5. Fabrikant Feder, Großsachsen. 12. Reichstagswahlkreis: 1. Fabrikant M. Liebhold; 2. Stadtrat Dr. Bauer; 3. prakt. Arzt Dr. Hoffmann; sämtliche in Heidelberg; 4. Kaufmann K. Krauth, Eberbach; 5. Landgerichtsrat Deimling, Mosbach. 13. Reichstagswahlkreis: 1. Notar Hugelmann, Bretten; 2. Sägewerksbesitzer Ammann, Bretten; 3. Parteisekretär Wittig, Mannheim; 4. Kammerstenograph E. Frey, Karlsruhe. 14. Reichstagswahlkreis: 1. Straßenmeister Dengel, Boxberg; 2. Kaufmann R. Eiermann, Eberbach; 3. Malermeister Weinschenk, Karlsruhe.

Außer diesen 58 gewählten Vertretern nehmen noch nachfolgende natlib. Mitglieder des Reichstages, der badischen Landstände sowie des Zentralvorstandes am Parteitag teil: Die Reichstagsabgeordneten 1. Beck-Heidelberg, 2. Blankenhorn-Müllheim, 3. Kozlsch-Karlsruhe; die Landtagsabgeordneten: 4. Rebmann-Karlsruhe, 5. Goehringe-Freiburg, 6. Dr. Koch-Heidelberg, 7. Dietrich-Kehl, 8. Geiger-Richen, 9. Koelblin-Baden, 10. Hilbert-Riedböschingen, 11. König-Mannheim, 12. Kozer-Tannenkirch, 13. Leiser-Sindolsheim, 14. Schmid-Singen, 15. Weißhaupt-Meßkirch; ferner 16. Stadtrat Bea-Freiburg, 17. Oberbürgermeister Dr. Wilckens-Heidelberg, 18. Rechtsanwalt Schott-Heidelberg; 19. Rechtsanwalt W. Frey-Karlsruhe, 20. Rechtsanwalt Thorbecke-Karlsruhe. Es nehmen mithin am Berliner Parteitag insgesamt 78 badische Vertreter teil. Außerdem beteiligen sich am Parteitag als Vertreter außerbadischer Wahlkreise: Oberlehrer Oettle-Eichstetten, Großkaufmann Fink-Freiburg i. Brg., Fabrikant C. Hülsmann-Freiburg i. Brg.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Mai 1912.

Die Deckung der Wehrvorlagen.

In einem Berliner Telegramm führt die „Frankf. Ztg." aus:

Durch die bisherigen Beschlüsse der Reichstagskommission, die die Aenderung des Branntweinsteuergesetzes berät, sind die Einnahmen, die durch die Aufhebung der Liebesgabe entstehen sollen und auf ungefähr 36 Millionen von der Regierung geschätzt sind, bereits um 19 Millionen verringert, nämlich durch die Abtrennung von 16 Millionen zur Propaganda für Spiritus für gewerbliche Zwecke und durch drei Millionen zu Gunsten der süddeutschen Brenner. Wird das Gesetz tatsächlich so gestaltet, so bleibt zur Deckung der Wehrvorlagen nur noch wenig und vielleicht schließlich nur noch sehr wenig übrig. Den Parteien, die, wie das Zentrum, behaupten, daß neue Einnahmen für diesen Zweck überhaupt nicht notwendig seien, mag das wenig verschlagen, andere Parteien aber, und wir nehmen an, auch die Regierung, werden darauf bedacht sein, andere Deckungsmittel zu beschaffen. So gewinnt der Antrag auf Erweiterung der Erbschaftssteuer, den die Fortschrittliche Volkspartei in der Budgetkommission einbringen wird, besondere praktische Bedeutung.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser als kolonialer Landwirt.** Der Kaiser hat auf den Rat des gegenwärtig Deutsch-Südwestafrika bereisenden Hofkammerrats Haeckel die Farmen Dickdorn und Kosof im Bezirk Gideon für 96 000 M. gekauft. Die Farmen sollen dem Betrieb der Wollschafzucht dienen. Der bisherige Besitzer, der Farmer Emil v. Koenen, bleibt Pächter.

Oeffentliche Aeußerungen des Kaisers zu der deutschen Kolonialpolitik waren bis jetzt nur wenige oder gar keine zu verzeichnen. Um so erfreulicher berührt die vorstehende Mitteilung, die ein wirkliches und nachhaltiges Interesse für die koloniale Entwicklung bekundet und den deutschen Kapitalisten den Weg weist, der heimischen Industrie dringend benötigte Rohstoffe zu gewinnen und zuzuführen. Besondere Freude wird jedoch die Nachricht in dem Schutzgebiet selbst erregen.

— **Zusammentritt des Gesamtausschusses des Hansa-Bundes.** Das Präsidium des Hansa-Bundes hat zahlreichen Wünschen entsprechend beschlossen, den Gesamt-Ausschuß auf den 3. Jahrestag der Gründung des Hansa-Bundes, den 12. Juni d. J., einzuberufen. Für die Tagesordnung sind die Erstattung des Geschäftsberichtes, Beschlüsse über Satzungsänderungen, Bericht der Finanzkommission vorgesehen, ferner umfangreiche sachliche Referate über die Einzelforderungen des Hansa-Bundes auf Grundlage seiner Richtlinien vom 4. Oktober 1909 unter Berücksichtigung der im Hansabund vereinigten Kreise von Industrie, Handel und Gewerbe. Weitere Einzelheiten, so besonders die Namen der Referenten und eine event. Erweiterung der Tagesordnung werden besonders veröffentlicht. Am Abend findet eine gesellige Zusammenkunft statt.

Feuilleton.

Das Auffinden des echten Schädels Schillers durch Prof. v. Froriep.

Die Tatsache der Wiederauffindung von Schillers Schädel haben wir in der gestrigen Ausgabe schon telegraphisch mitgeteilt. Wir erhalten aus Weimar nun folgende Ergänzung:

Weimar, 2. Mai. Nach längeren Untersuchungen von Prof. v. Froriep-Tübingen ist es gelungen, den echten Totenschädel Schillers festzustellen. Er ließ vor Jahresfrist das alte Grabgewölbe öffnen und stellte unter 70 aufgefundenen Schädeln jetzt denjenigen Schillers mit Sicherheit fest. Dem Anatomenkongreß in München ist der Schädel vorgelegt und von sämtlichen Sachverständigen als Schillers Schädel erkannt worden. Der Großherzog nahm am 30. April einen Vortrag des Professors v. Froriep entgegen. Seit 1883 wurde von Professor Hermann Welcker-Halle einwandfrei nachgewiesen, daß der unter Leitung des ehemaligen Weimarer Bürgermeisters Schwabe ausgewählte vermeintliche Schädel Schillers nicht der echte gewesen ist.

Aus dem Bericht, den Prof. v. Froriep in der Weimarischen Landeszeitung „Deutschland" gibt, sei folgendes herausgehoben:

Zum Verständnis der Angelegenheit ist zuvörderst, da es doch vielleicht nicht allgemein bekannt, hervorzuheben, daß der 1826 unter der Leitung des Bürgermeisters Carl Leberecht Schwabe ausgewählte Schädel nicht Schillers Schädel ist. Dies konnte von Hermann Welcker (weiland Professor der Anatomie in Halle) 1883 einwandfrei nachgewiesen werden, dank mehrerer Umstände. Einmal war vor der endgültigen Beisetzung ein Gipsabguß des vermeintlichen Schiller-Schädels angefertigt worden, und ferner wurde auch eine Totenmaske, die sich im Besitz der Familie Schwabe befunden hatte, zugänglich zu einer Zeit (in den 70er Jahren), wo die anatomische Wissenschaft gerade dazu gelangt war, eine Methode auszuarbeiten, um die Zusammengehörigkeit oder Nichtzusammengehörigkeit eines gegebenen Schädels und einer etwa vorhandenen Totenmaske mit Sicherheit nachzuweisen. Dies konnte man vorher nicht, und wir dürfen deshalb gegen die hochangesehenen Aerzte, deren Gutachten 1826 für die Wahl eines unrichtigen Schädels entscheidend wurde, keinen Vorwurf erheben, — nicht sie tragen die Schuld, sondern die Wissenschaft, die damals noch nicht weit genug war.

Der Eindruck, den der Welckersche Nachweis, daß Schädel und Totenmaske unvereinbar sind, hervorbrachte, war ein peinlicher; dadurch jedoch, daß die Einsichtnahme in den wahren Sachverhalt sich zunächst auf die wissenschaftlichen Kreise beschränkte, blieb das größere Publikum unberührt, und der Ernst der hochehrwürdigen Stätte, an der die fremden Gebeine unter dem Namen des Dichters ruhen, wurde vorläufig nicht gestört.

Der Anatom freilich konnte sich dabei nicht beruhigen. Er mußte sich fragen: wenn jener Schädel der falsche ist, wo ist dann der echte geblieben? Und ich besonders als Weimaraner wurde die quälende Empfindung nicht mehr los, daß hier eine heilige Pflicht der Pietät vorliege, und ich der Berufene sei, sie zu erfüllen.

So habe ich es durch Jahr und Tag vorbereitet und endlich unternommen, im vollen Bewußtsein der äußerst geringen Aussicht auf Erfolg. Ein hochangesehener und in Grabungen sehr erfahrener Fachmann sagte am Tage vor dem Beginn meiner Arbeit zu mir: „Na, finden werden Sie ja natürlich nichts, aber es ist immerhin ehrenwert, zu suchen."

Wäre ich der durch Julius Schwabe und Welcker geschaffenen Legende, als ob die aus dem Kassengewölbe geräumten Gebeine in der nordöstlichen Ecke des Kirchhofs verscharrt worden wären, gefolgt, dann hätte ich allerdings nichts gefunden. Von dieser Legende habe ich mich auf Grund aktenmäßiger Nachweise frei machen können. Daß mir diese in reichem Maße zugänglich wurden, verdanke ich der Unterstützung durch einen ausgezeichneten Kenner der Weimarischen Archive, Herrn G. Schnaubert, dessen Eifer und Spürsinn meine weitgehendsten Wünsche befriedigte. Ich gewann so die Ueberzeugung, daß im gewöhnlichen Lauf der Dinge niemals Gebeine aus dem Kassengewölbe entfernt worden sind, und durfte mir daher sagen: wenn Reste des Schiller-Schädels noch existieren, dann müssen sie sich im Grunde des verschütteten Kassengewölbes finden. Damit aber war mein Entschluß zur Freilegung des Kassengewölbes gefaßt.

Den Verlauf der Grabung zu schildern, wäre in der Kürze dieses Berichts kaum möglich. Alle Einzelheiten treten ja auch neben dem einen Hauptergebnis weit zurück. Einige Angaben mögen folgen.

Unterhalb von 3 Metern, die von Erdreich, Schutt und Gebäudetrümmern eingenommen waren, kam ich, am Nachmittag des zweiten Tages, auf die am Boden der Gruft angesammelten Sargreste und Knochen: eine von den Wurzeln der benachbarten Akazie dicht durchwachsene Moderschicht von mehr als ½ Meter Mächtigkeit. Die Menge der menschlichen Gebeine in dieser Schicht war eine sehr beträchtliche. An den von mir geborgenen, mehr oder weniger leidlich erhaltenen Schädeln abgezählt, wären es 53 Personen, außerdem fanden sich noch verstreute Schädelbruchstücke von Kindern und von Erwachsenen, sodaß ich im ganzen auf 60 bis 70 Individuen komme, was der Zahl der, aktenmäßig nachweisbar, Beigesetzten ungefähr entspricht.

Meine Voraussetzung war demnach richtig, die Reste der sämtlichen im Kassengewölbe zu erwartenden Beigesetzten waren vorhanden, also — mußten sich auch die Gebeine Schillers unter denselben befinden.

MARCHIVUM

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 2. Mai. Der Seniorenkonvent der zweiten Kammer hielt heute eine Sitzung ab. Bezüglich der in der morgigen Plenarsitzung bevorstehenden Erörterungen über die geplante Aufhebung der Branntweinlibesgabe wurde die Anregung gegeben, die Debatte nach Möglichkeit einzuschränken, um eine eindrucksvolle Kundgebung der zweiten Kammer zu erzielen.

Petitionen.

= Karlsruhe, 2. Mai. Der Zweiten Kammer der Landstände sind heute folgende Petitionen zugegangen: vom Komitee für Erbauung einer elektrischen Bahn von Eberbach nach Külben um Erstellung dieser Bahn; vom Gemeinderat Sumpfohren zur Unterstützung der Petition um Erbauung einer Randenbahn Schaffhausen-Donaueschingen-Schwenningen. Die beiden Petitionen wurden der Kommission für Eisenbahnen und Straßen überwiesen.

= Karlsruhe, 2. Mai. Der Zweiten badischen Kammer ist ein Schreiben des Deutschen Luftfahrer-Verbandes zugegangen mit einer Anzahl von Exemplaren der Denkschrift, welche den Verband über die für die Förderung der Luftfahrt als dringend notwendig erachteten Geldbewilligungen den Herren Reichskanzler unterbreitet hat.

Badische Politik.

= Karlsruhe, 2. Mai. Der Seniorenkonvent der Zweiten badischen Kammer beschloß in seiner heutigen Sitzung, als Tag des Ausfluges nach Freiburg den 15. Mai zu bestimmen.

Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei.

):(Baden-Baden, 2. Mai. Zu der ordentlichen Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden, die, wie wir schon mitteilten, am 18. und 19. Mai dahier stattfindet, wurde folgendes Programm festgesetzt: 18. Mai, nachmittags 4 Uhr im Aureliasaale des Restaurants zur „Alten Post": Landesversammlung mit nachstehender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, erstattet durch Parteisekretär Dees, 2. Kassenbericht, erstattet durch den Kassier der Landespartei, Oberinspektor Reime-Karlsruhe, 3. Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses und des Landesausschusses, 4. Anträge und Wünsche. Nach den Beratungen Abendessen und gemütliches Beisammensein im Saal und Garten des Restaurants „Café Grethel". 19. Mai: Vormittags 10 Uhr in der städtischen Turn- und Festhalle Fortsetzung der Landesversammlung mit der Tagesordnung: 1. Der neue Reichstag, Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe; 2. Die Verhandlungen des badischen Landtags, Referent: Landtagsabgeordneter Hummel-Karlsruhe; 3. Die Notwendigkeit eines Kommunalprogramms für die Fortschrittliche Volkspartei in Baden, Referent: Landtagsabgeordneter Stadtrat Vogel-Mannheim. Anschließend im Nebensaal der städt. Turn- und Festhalle gemeinsames Mittagessen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Fortsetzung der bayerischen Jesuitendebatte.

München, 2. Mai. Der Sozialdemokrat Adolf Müller vermißt einen Antrag Bayerns auf Beseitigung des Jesuitengesetzes. Das Zentrum hätte dies, wenn es gewollt hätte, innerhalb 40 Jahren leicht durchsetzen können. Daß die Jesuiten bis zur Entscheidung des Bundesrats auf Konferenzvorträge verzichteten, lasse sie als etwas wie ein Vollzugsorgan der bayrischen Regierung erscheinen. Die Sache wachse sich immer mehr zu einer solennen Niederlage der bayrischen Regierung aus. Auch der Abgeordnete Quidde sprach von einer unleugbaren Blamage. Diejenigen, die nach seiner Rede weitere Ausführungen Hertlings oder Knillings mit Recht erwartet hatten, wurden durch den Beschluß des Zentrums, die Debatte zu schließen, enttäuscht.

Der Liberale Casselmann, der zur Geschäftsordnung das Wort erhielt, richtete nunmehr einen heftigen Angriff gegen den Kultusminister. Seine Anfrage, ob der Märzerlaß dem Konzept Wehners entspreche, sei gestern von Knilling bejahend beantwortet worden. Casselmann bezeichnete diese Angabe des Kultusministers als unrichtig. In der an das Ministerium des Aeußern gerichteten Note Wehners stand bloß, daß Konferenzvorträge auch in Kirchen zulässig sein sollten. Der Märzerlaß aber erweiterte die Zulässigkeit auch für die Spendung der Sakramente. Das bedeute in den Angaben Knillings nicht nur eine kleine Differenz, sondern einen klaffenden Widerspruch.

Erregt erhob sich der Kultusminister: Es sei ein Mißverständnis, daß er von einem förmlichen Entwurf Wehners gesprochen habe. Was vorlag, war lediglich Wehners Note vom 22. Januar, die sich mit dem eigentlich verfügenden Teil des Märzerlasses decke. Von den Sakramenten stehe nichts in diesem verfügenden Teil, sondern nur in der Einleitung. Minutenlanges schallendes Gelächter folgte diesem schwächlichen Rückzug. Da der Kultusminister die Debatte wieder eröffnet habe, verlangte Casselmann deren allgemeine Wiederaufnahme. Pichler, der endlich einmal Gerechtigkeit für die Jesuiten verlangte, blieb in dem allgemeinen Wirrwarr unverständlich. Casselmann verwahrte sich entschieden gegen die angebliche Unterstellung Knillings, als ob die Liberalen die Spendung der Sakramente überhaupt beanstandeten. Quidde warf dem Kultusminister unerhörte Insinuation vor.

Nach einigen Entschuldigungsworten Knillings wurde vom Zentrum abermals Debattenschluß durchgedrückt. Vielfach hörte man die Meinungsäußerung, das heutige Verhalten bzw. Schweigen der bayrischen Regierung habe einen fast kläglichen Eindruck gemacht.

Aus dem deutschen Reichstag.

Die Branntweinsteuervorlage.

* Berlin, 2. Mai. Die Branntweinkommission des Reichstages verhandelte heute über die süddeutsche Spannung. Bekanntlich hat die Vorlage der verbündeten Regierungen verschiedene Sätze für die landwirtschaftlichen und die gewerblichen Brennereien der süddeutschen Staaten und außerdem nach der Größe der Brennereien aufgestellt. Eine Reihe von Anträgen der süddeutschen Mitglieder verlangen eine größere Spannung, während der Abgeordnete Rehbel (kons.) einen Antrag in entgegengesetzter Richtung eingebracht hat. Die Abstimmung ergibt die Annahme eines Antrages des württembergischen Abg. Vogt (kons.). Danach wird die in der Vorlage eingeführte Ermäßigung der Verbrauchsabgaben für die süddeutschen landwirtschaftlichen Brennereien um 7,5 M. für das Hektoliter Kontingentspiritus erweitert auf 12 M. bei den kleinen Brennereien bis zu 100 Hektoliter Jahreserzeugung, und auf 10 M. für die Brennereien von 100 bis 300 Hektoliter, soweit sie vor dem 1. April 1912 betriebsfähig hergerichtet sind und das ihnen zugewiesene Kontingent nicht überschreiten. Für die gewerblichen süddeutschen Brennereien bleibt die Spannung durchweg auf 5 M. wie in der Vorlage.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. Mai 1912.

Ausbau und wirtschaftliche Ausnützung von Großwasserkräften.

Der Nationalliberale und der Jungliberale Verein Mannheim hatten auf gestern abend ihre Parteifreunde zu einem Lichtbildervortrag nach den Kaisersälen eingeladen, welcher Einladung recht gern und recht zahlreich Folge geleistet wurde. Der ausgezeichnete Besuch des Vortrags dokumentierte, daß der Frage des Ausbaus der Wasserkräfte auch in hiesigen liberalen Kreisen sehr großes Interesse entgegengebracht wird. Die Ausführungen des Referenten waren in jeder Hinsicht geeignet, jedermann ein klares Bild über Wasserkraftanlagen zu geben. Von ganz besonderer Wichtigkeit waren namentlich die Ausführungen über die badischen Wasserkraftverhältnisse und den Ausbau des Murgwerks, die von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Die lehrreichen Darlegungen erfuhren durch die große Zahl der Lichtbilder eine wertvolle Ergänzung. Dadurch, daß in der Versammlung auch zwei Gegner des Murgwerkprojekts zu Worte kamen, hörte man auch die Ansichten der Gegner über das in großzügiger Weise gedachte Murgwerk, das sowohl im Badischen Parlament wie in der Presse schon ausführlich behandelt wurde.

Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger,

der stellvertretende Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins, begrüßte in herzlichen Worten die Anwesenden und gab seiner Freude über den guten Besuch des Abends Ausdruck. Redner wies dann auf das große Interesse hin, das dem Ausbau der Wasserkräfte entgegengebracht wird. Deshalb wolle man hier die Frage erörtern lassen von einem Fachmann, der in der Lage sei, die einschlägigen Punkte sachgemäß darzulegen. Als Referent sei Herr Dr. Ing. Adolf Ludin gewonnen worden, dem er hiermit das Wort erteile.

Herr Dr. Ing. Ludin-Freiburg

verbreitete sich einschließlich einer kurzen Pause in einem nahezu 2stündigen Vortrag über den Ausbau und die wirtschaftliche Ausnützung der Großwasserkräfte. Der Redner behandelte zunächst die Frage der

Ausbauwürdigkeit der badischen Wasserkräfte

und bemerkte: Die Frage des Ausbaues und der staatlichen Ausnützung der Wasserkräfte hat in neuester Zeit nach einer allzu langen Periode der Gleichgiltigkeit lebhaftes Interesse gefunden. Im Vordergrund steht dabei heute die Frage des Ausbaues und der staatlichen Ausnutzung der Wasserkräfte der nördlichen Murg. Ueber diese Punkte ist nach neulichen Zeitungsmeldungen noch im Laufe dieses Sommers eine Entscheidung zu erwarten. In diesem Augenblick tritt aber auch schon wohl vorbereitet und im Genusse eines Vorsprunges von mindestens 2 Jahren die Konkurrenz in Gestalt der pfälzischen Ueberlandzentrale auf den Plan. Sie will die Arbeitsleistung einer großen im Kohlengebiet bei Homburg zu errichtenden Dampfzentrale weithin auch nach Nordbaden verteilen und sucht zur vollkommensten Durchführung dieser Absicht von vornherein dem geplanten staatlichen Wasserkraftunternehmen das Absatzgebiet bis zur Lebensunmöglichkeit einzuschränken. Dabei wird dann wohl auch in der öffentlichen Diskussion — z. B. auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller in Mannheim — mit Zahlenangaben und -Zusammenstellungen gearbeitet, die nicht mehr einwandfrei genannt werden können. So leicht nun aber auch die einseitige Auswahl der Grundlagen den Wert und die Absicht derartiger Vergleichsaufstellungen dem kundigen Fachmann verrät, ebensosehr sind derartige Ausführungen geeignet, bei der Neuheit der ganzen Materie und der Geringfügigkeit des in der Oeffentlichkeit zugänglichen Beurteilungsmaterials Verwirrung und Unsicherheit in das große Publikum und möglicherweise sogar in die Kreise der gesetzgebenden Körperschaften zu tragen. Dieser Wirkung entgegen zu arbeiten, und eine klare Einsicht in den wirtschaftlichen und namentlich volkswirtschaftlichen Wert der sofortigen und staatlichen Ausnützung unserer Wasserkräfte verbreiten zu helfen, ist der Zweck meiner Ausführungen.

Der Redner ging dann dazu über, die technischen und physikalischen Grundlagen der Ausnützung von Großwasserkräften zu besprechen und zwar zunächst den Ausbau und Betrieb resp. den Wettbewerb zwischen Wasser- und Wärmekraftzentralen. Ein Wettbewerb in so schroffem und ausschließendem Sinne, wie er vielfach behauptet wird, bestehe nicht zwischen den beiden Kraftquellen. Die Dampfkraft sei einmal selbst bei billigsten Kohlenpreisen nicht imstande, bei Ueberschreitung einer gewissen Ausnutzungsziffer mit einer auch teueren Wasserkraft zu konkurrieren. Erst der Gemeinschaftsbetrieb zwischen den beiden großartigen Kraftquellen liefere das denkbar günstigste Wirtschaftsergebnis. Bei der Entscheidung zur Wettbewerbsfrage müßten allgemeine volkswirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sein. In der wirtschaftlichen Organisation der Wasserkraftunternehmungen komme in Frage: Privater Gesellschaftsbetrieb (Aktiengesellschaft) einerseits und Gemeinschaftsbetrieb (Staatsbetrieb) andererseits. Es sei hervorgehoben, daß ein gemeinnütziger Unternehmungsbetrieb nicht unbedingt in der strengen Form des in dem Rahmen der allgemeinen Staatsverwaltung eingefügten Staatsbetriebes zu verwirklichen ist. Der Staat sei als Wasserkraftunternehmer dem Privatkapital volkswirtschaftlich betrachtet insofern vorzuziehen, als er in der Lage sei, bei gleichen Abgabepreisen auch teuere Wasserkräfte auszubauen und ganz allgemein die unständigen Wasserkräfte stärker zur Ausnutzung heranzuziehen. Der Staat als Unternehmer ist auch in der Lage, die in den Wasserkräften liegenden Naturwerte in weiterem Umfang der Allgemeinheit nutzbar zu machen, als der Privatunternehmer.

Redner wandte sich dann den

badischen Wasserkraftverhältnissen

zu und führte aus:

Die badischen Wasserkräfte (die allerdings z. Zt. erst zum Teil — aber zu einem großen Teil — wirtschaftlich ausbauwürdig sind) sind für den gegenwärtigen inländischen Bedarf viel zu groß. Es wird also in Verbindung mit Verbesserungen des Güterverkehrs (Oberrheinregulierung bis zum Bodensee) möglich sein, Industrien mit großem billigem Kraftbedarf heranzuziehen. Außerdem wird man an Ausfuhr der Kraft nach den umliegenden Nachbarstaaten denken müssen und hierin wird vielleicht für die Zukunft ein sehr wertvolles Kampf-

---

Von der großen Zahl der Skelette befanden sich nun aber nur ganz wenige so in Lage, daß die Zusammengehörigkeit der Knochen aus der Lagerung erkennbar gewesen wären. Vielmehr zeigte sich der von C. L. Schwabe gebrauchte Ausdruck zutreffend: „es war ein Chaos". Eine gewisse Ordnung in der Unordnung war nur insofern zu erkennen, als ähnliche Knochen verschiedener Individuen zusammengehäuft waren, hier isolierte Schädel, dort Unterkiefer, wieder an anderer Stelle Massen von Röhrenknochen oder aufeinander geschichte Sargreste. Alles verständlich aus dem Bestreben der Totengräber, jeweilen Platz zu schaffen für neu beizusetzende Särge.

Ungefähr 80 Zentimeter tief in diese dichtgefügte Moderschicht eingebettet fand sich gegen Abend des vierten Tages der Schädel, den ich heute mit Sicherheit als Schillers Schädel vorlegen kann. Sein Erhaltungszustand wäre an sich kein schlechter. Er lag aber mit der rechten Schläfe auf einem Haufen von Steinen aufgepreßt, wie solche sich leider, zum Unglück für die Knochen, in großer Zahl innerhalb der Moderschicht verteilt fanden. Dadurch war er in der Ohr- und Oberkiefergegend beschädigt, doch ist es später gelungen, durch sorgfältige Zusammenfügung ihn in befriedigender Weise wieder herzustellen.

In einiger Entfernung von dem Schädel fand sich bei einer größeren Anzahl zusammengelegter Unterkiefer auch der, den die genauere Untersuchung später als zum Schädel passend erwies. Wenn schon der Oberkiefer sich durch gute Bezahnung bemerklich gemacht hatte, so war der Unterkiefer nun geradezu verblüffend durch die tadellose Gesundheit, Schönheit und regelmäßige Stellung seiner 16 Zähne. Dies wäre schon für sich allein ein gutes Zeugnis für die Echtheit des Schädels, da diese Eigenschaften für die Unterzähne Schillers zuverlässig bezeugt sind. Desgleichen stimmt auch der Befund am Oberkiefer mit den verbürgten Aussagen von Schillers Diener überein, daß nämlich als einziger im Leben verlorene Zahn der zweite kleine Backenzahn der linken Seite fehlt. Aber noch überzeugender als diese Einzelmerkmale spricht die in die Totenmaske genau sich einfügende Gesamtform für die Identität mit dem Schädel Schillers. Insbesondere gemahnt die nicht sehr hohe, aber frei gewölbte Stirn, die schwach entwickelten Augenbrauenbögen, die feine Nasenwurzel und das freigeschwungene, bedeutende Nasenskelett an die einem jeden vertrauten Züge des geliebten Dichters.

Auf diesen kurzen Bericht muß ich mich beschränken. Es ist bei der Fülle und Eigenart des Stoffes unmöglich, an dieser Stelle und ohne Abbildungen eine ausführliche und anschauliche Darstellung zu geben. Eine solche wird in Buchform mit Tafeln, wie ich hoffe, bald erscheinen. Auf sie muß ich den Leser, falls manche seiner Fragen hier unbeantwortet geblieben sind, verweisen.

Im Hinblick auf die große Verantwortung, welche die Feststellung der Identität des Schädels in diesem besonderen Fall mir auferlegt, habe ich es für meine Pflicht gehalten, meine Untersuchung, ehe ich irgend jemanden Kunde davon gäbe, dem Urteil der namhaftesten meiner Fachkollegen zu unterbreiten. Dazu bot sich Gelegenheit auf dem diesjährigen Anatomenkongreß, der vom 22. bis 24. April in München tagte. Dort habe ich über meine Arbeit berichtet und den Schädel allen anwesenden Mitgliedern der Anatomischen Gesellschaft eingehend demonstriert unter gleichzeitiger Vorführung der Totenmaske. Dieser Areopag von Sachverständigen hat einstimmig die Richtigkeit meiner Beweisführung anerkannt und sich meinem Urteil angeschlossen, dahin lautend, daß der von mir vorgelegte und mit Schillers Totenmaske in Einklang erwiesene Schädel der Schillers ist.

Nachdem ich diese Autorität nun an meiner Seite hatte, bin ich hervorgetreten und habe als dem Ersten Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog die Angelegenheit unterbreitet. Nachdem ich am 30. April Vortrag darüber erstattet, haben Seine Königliche Hoheit aufs eingehendste über meinen Befund sich unterrichtet und mit meiner Auffassung einverstanden erklärt.

Nun noch ein Wort zur Frage über den Aufbau des Kassengewölbes. Die Leser dieses Blattes werden jetzt besser als früher verstehen, warum ich mit so großem Ernste dafür eingetreten bin, daß jener geweihten Stätte ihre ursprüngliche Gestalt zurückgegeben werde. Wir wissen jetzt, daß nicht an Schillers früherer Begräbnisstätte, sondern über seinen irdischen Resten selbst im Jahre 1854 die Zerstörung gewütet hat. Ungeschehen können wir dies leider nicht machen. Aber eine gewisse Sühne wäre die Wiederaufrichtung des Denkmals doch. Und ich kenne keine andere.

Weimar, 1. Mai 1912.

Prof. Dr. v. Froriep.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Lohengrin.

Elsa — Lisbeth Ulbrig vom Kgl. Hoftheater München.

Es bleibt dabei: Fräulein Ulbrigs Stimme ist kein hoher, sondern ein mittlerer Sopran. In der Mittellage dieser Gattung spricht das Organ am leichtesten an, und die helldunkle Färbung — die zwischen Sopran und Alt die Mitte hätte — ist die natürliche Klangfarbe des schönen Organs!

Nun wählte Fräulein Ulbrig für ihre Elsa eine hellere, lichtere Färbung und führte diese Technik geschickt durch. Beweis einer vorzüglichen Stimmbildung! Die Folge war eine dreifache: die Höhe ließ sich geschickter angliedern, das hellere Organ klang gleichmäßiger, aber das ganze Organ wies weniger Fülle und Rundung auf, als die Agathe darbot. Wiederum vermied die Künstlerin, ein g oder as mit der Mittelstimme zu geben — was doch zuweilen sein muß —, wiederum bediente sie sich sehr zeitig und auffallend häufig der Kopfstimme. Und diese beiden Umstände beweisen, daß meine Diagnose richtig gewesen ist. Daß Fräulein Ulbrig mit lobenswerter Technik singt, mit musikalischem Geschmack vorträgt und ihre Partie beherrscht, zeigte schon ihre Agathe, daß Fräulein Ulbrig mit den Erfordernissen der Szene vertraut ist, konnte man wieder aus der klar und sicher angelegten Darstellung ersehen, denn diese wie die gewandte Durchführung der Rolle lassen auf ebenso viel Erfahrung wie regen Fleiß

MARCHIVUM

mittel im wirtschaftlichen Wettbewerb gegenüber dem sonst in so vieler Beziehung begünstigten Norddeutschland zu erblicken sein. Die Leistungsfähigkeit des Murgwerks beträgt beim ersten Ausbau (untere Druckstufe) 6000 PSJr. = 35 Millionen Kilowattstunden (erz.) und bei Vollausbau mit Dampfergänzung 15 000 PSJr. = 88 Millionen Kilowattstunden (erz.). Die Anlagekosten nach Voranschlag betragen beim ersten Ausbau 8,6 Mill. Mark ohne Fernleitung und 13,7 Mill. Mark mit Fernleitung; bei Vollausbau 22,5 Mill. Mark ohne Fernleitung und 28,74 Millionen Mark mit Fernleitung. Die Arbeitsgestehungskosten beim ersten Ausbau mit Dampfreserve 3,70 Pfg. p. Kwstd. erz. einschl. Fernleitung und bei Vollausbau mit Dampfergänzung 2,80 Pfg. p. Kwstd. erz. einschl. Fernleitung. Die Gestehungskosten des ersten Ausbaues sind etwas hoch. Es rührt dies zum Teil daher, daß die unregulierte Murgwasserkraft im Hinblick auf spätere Angliederung der Talsperren höher ausgebaut ist, als man es ohne diese Rücksicht allein bei ständiger Ergänzung mit Dampfkraft wohl getan hätte. Zweitens ist die Fernleitung schon für den ersten Ausbau so ausgedehnt angenommen, wie sie erst nach erfolgtem Vollausbau voll beansprucht werden wird. Dies dürfte aber auch nötig sein, um noch rechtzeitig der Konkurrenz ein Paroli zu bieten. Dies alles beweist, daß man sich durch den etwas hohen Verkaufspreis des ersten Ausbaues nicht irre machen lassen darf; die Wirtschaftlichkeit des Mugwerkes ist nach dem Vollausbau zu beurteilen und dessen Lieferungspreis ist billig genug. Selbst zu diesem Preise ist aber noch zu beachten, daß das Murgwerk seine höchste Wasser- und finanzwirtschaftliche Leistungsfähigkeit erst dann entwickeln wird, wenn es in Parallelbetrieb mit großen Niederdruckwerken, etwa am Oberrhein oder am Neckar, genommen wird. Dann wird es für diese unregulierbaren Wasserkräfte teilweise die Funktionen der Dampfaushilfe sowohl für Mangeldeckung, wie für Spitzenergänzung übernehmen und da eine Kraft in dieser Funktion nachgewiesenermaßen erheblich teuerer sein dürfte, so wird der Nutzen der billigen Murgwasserkraft dann ein umso größerer sein.

Außerdem ist zu beachten: nachdem einmal mit dem Bau der großen Zechendampfzentrale der Pfalzwerke mit Sicherheit gerechnet werden kann, liegt der Gedanke nahe, den Parallelbetrieb zwischen den beiden großen Kraftzentralen — Murgwerk und Pfalzwerke — vorzusehen. Für das Murgwerk würde dadurch der Vorteil einer stärkeren Ausnützung der Talsperren, bezw. die Möglichkeit dieselben im ersten Stadium des zweiten Ausbaues kleiner zu halten, gewonnen. Außerdem kommt aber noch in Betracht, daß die den Berechnungen der staatlichen Denkschrift zugrunde liegenden Annahmen über die Abflußmengen zweifellos zu ungünstig sind, wie auch die Denkschrift der Generaldirektion selbst hervorhebt. Es darf aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem durchschnittlichen Mehrabfluß von 18—22 Prozent des bisher angenommenen gerechnet werden, also auch mit einer entsprechend höheren Erzeugung, besseren Ausnützung der Anlagen und weiteren Ausdehnung des Stromabsatzes.

Die nach der staatlichen Denkschrift für Versorgung in Aussicht genommenen Amtsbezirke haben eine Einwohnerzahl von 1 248 067 Seelen. Wenn man die Verbrauchszahlen der oberschlesischen Elektrizitätswerke zugrunde legt, so gelangt man zu einer voraussichtlich unterzubringenden Erzeugung von 176 Mill. Kwstd./Jr. Bei den günstigen Verkehrs- und Siedelungsverhältnissen und den guten Arbeitsbedingungen, die die badische Rheinebene der Industrie bietet, ist aber bei billigem Kraftangebot sehr sehr wohl eine solch hohe Kraftaufnahme zu erwarten. Die bestehenden kleineren städtischen oder Ueberlandzentralen werden diese Entwicklung nicht etwa aufhalten, sondern zum größten Teil nur fördern können, weil sie einen Stamm von Abnehmern und Bezirksnetzen einbringen. Im schlimmsten Falle wäre aber auch nichts dagegen einzuwenden, wenn man im Hinblick auf die Möglichkeit der späteren Beileitung der Oberrheinwasserkräfte oder der des südlichen Schwarzwaldes mit etwas höheren Strompreisen einen Teil der erzeugten Arbeit nach Württemberg und Elsaß ausführte wie in Straßburg.

Wünschenswert wäre freilich, daß dieser Weg vorläufig nicht beschritten werden muß, daß vielmehr die verhältnismäßig nicht übergroße Kraftleistung der nördlichsten Großwasserkraft des Schwarzwaldes ganz auf badischem Gebiete verwertet werden kann. Dazu ist aber nötig, daß die wesentlich als Aufnahmegebiete in Betracht kommenden großen Städte und Industrien Konkurrenzangebote, so lange sie nicht wesentlich günstiger sind als die des staatlichen Werkes — und das können sie bei richtiger Kalkulation nicht sein — zurückweisen. Alle als Abnehmer in Betracht kommenden Kreise müssen vielmehr im wohlverstandenen eigensten Interesse sich unverzüglich dem staatlichen Werke anschließen, sodaß dem ersten Ausbau der höchstwirtschaftliche Vollausbau auf dem Fuße folgen kann. Schon genug kostbare Jahre sind ungenutzt geblieben. Nun, da die Regierung allem Anschein nach in so dankenswerter Weise sich anschicken will, die Initiative zu ergreifen, ist es umsomehr Pflicht der beteiligten Kreise auch ihrerseits mit tatkräftiger Unterstützung zur Hand zu geben. Das Murgwerk bedeutet nur den ersten Kristallisationskern eines großen staatlichen Versorgungsnetzes, das in Jahrzehnten, wenn erst die großen oberrheinischen Zentralen durch Rücklauf verstaatlicht sind, das ganze Land und wohl auch noch Teile von Württemberg und Elsaß umspannen soll. Nach der ganzen Lage der Dinge darf aber mit dem Entschluß zum Ausbau dieses ersten Teils der badischen Landeskraftwerke nicht länger gezögert, wenn nicht die volks- und industriereichsten Teile von Nordbaden der Konkurrenz in die Arme getrieben werden sollen. Dies zu verhindern, den ersten Schritt zum großzügigen staatlichen Wasserkraftbetrieb fördern zu helfen, wird eine der verantwortungsvollsten aber auch dankbarsten Aufgaben des badischen Landtags sein!

Diskussion.

Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger machte sich zum Interpreten der Anwesenden, als er dem Herrn Referenten für die in dessen Vortrag enthaltenen vielseitigen Anregungen dankte. Der Redner habe nur die wichtigsten Momente aus seinem Vortrag herausgezogen, aber schon diese hätten eine richtige Vorstellung von den großen Schwierigkeiten gegeben, die sich der Ausnützung von Großwasserkräften entgegenstellten. Da die Mannheimer speziell an dem Murgwerk interessiert seien, so wäre es erwünscht, wenn auch von anderer Seite Meinungsäußerungen erfolgen würden.

Herr Oberingenieur Kaufmann

von der Firma Heinrich Lanz steht auf einem anderen Standpunkt als der Referent. Redner glaubt, daß man mit der Ausnützung der Wasserkraft durch Turbinen heute so ziemlich auf dem Höhepunkt angekommen sei. Er sei wenigstens der Ansicht, daß man durch Verbesserungen an Turbinen nicht mehr viel herausholen könne. Anders verhalte es sich dagegen mit den Ausnützungsmöglichkeiten der Dampfkraft. Heute sei man schon auf dem Wege, durch Verbesserungen von Vergasungen, Absonderung der Nebenprodukte etc. die Energie, die in der Kohle schlummert, ganz wesentlich zu steigern. Nach meiner Ueberzeugung ist es noch viel zu früh, ein derart teueres Kraftwerk zu erbauen, wie das Murgwerk, und ich muß es als eine Verschwendung des Nationalvermögens bezeichnen, wenn man jetzt schon an den Ausbau eines solchen Wasserkraftwerks herantreten will.

Herr Dr. Buchner

schloß sich dem Vorredner an und bemerkte: Wir haben in Baden nicht so große Wassermassen wie andere Länder und infolgedessen ist es eine Pflicht, über Wasserkraftwerke aufzuklären. Das Murgwerk darf man nicht mit Optimismus betrachten, sondern mit realem Auge. Das Murgwerk wird viel zu teuer. Auch ich möchte bemerken, daß wir noch nicht am letzten Ende der Ausnützung der Dampfkraft stehen. Die Art und Weise, wie wir durch Kohlen Dampf herstellen, ist ja noch keine besonders wirtschaftliche. Die Kohle wird immer mehr in ernsten Wettbewerb mit der Wasserkraft treten. So sehr ich es vom patriotischen Standpunkt aus begreife, daß auch wir in Baden die Wasserkräfte ausnützen, so sehr möchte ich davor warnen, solche Projekte ohne Vorbedacht aufzunehmen. (Wir werden auf die Ausführungen des Redners noch zurückkommen. D. R.)

Herr Dr. Ing. Ludin

ging auf die Ausführungen der beiden Vorredner in sachlicher Weise ein und betonte ausdrücklich, daß seine Berechnung über das Murgwerk vollkommen objektiv und ein Irrtum gänzlich ausgeschlossen sei.

Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger

dankte dem Referenten sowie den beiden Diskussionsrednern und schloß dann die sehr angeregt verlaufene Versammlung mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, trotz der Schwierigkeiten der Naturkräfte das Murgwerk auszubauen im Interesse unseres Heimatlandes Baden und seiner Bewohner.

Von der Mannheimer Verkehrswoche.

Zu dem reichhaltigen Programm, welches Mannheim während der Verkehrswoche der Bevölkerung und den Gästen darbietet, gehört auch die weitmöglichste Erweiterung der Besuchszeiten unserer Sammlungen und Sehenswürdigkeiten, sowie die Verbilligung der Eintrittsgelder, soweit solche überhaupt bestehen. Die verehrl. Stadtverwaltung, sowie die hier in Betracht kommenden Direktionen, Vorstände und Vereine haben dankenswerter Weise den Besuch der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten ganz außerordentlich erleichtert. Die städt. Kunsthalle, welche sonst Montags ganz geschlossen und Donnerstags nur gegen Eintrittsgeld besucht werden kann, öffnet ihre Tore während der ganzen Woche kostenlos und zwar: Werktags von 10—1 Uhr und von 3—5 Uhr, an den beiden Sonntagen von 11—3 Uhr. Die Kunsthalle wird sicher einen starken Besuch erhalten, zumal mehrere Sonderausstellungen, wenn auch kleineren Umfangs, veranstaltet werden. Die permanente Ausstellung des Kunstvereins in der Kunsthalle bietet während der Verkehrswoche eine besondere Anziehung durch das Arrangement einer Ausstellung von Meisterwerken alterten Mangels. Werke moderner deutscher und französischer, sowie altenglischer und altspanischer Meister werden zu dem Beschauer sprechen. Die Oeffnungszeiten sind festgesetzt für die beiden Sonntage auf 11—3 Uhr, wobei von 1—2 Uhr der Eintritt unentgeltlich gestattet wird; an den anderen Tagen von 10—1 Uhr und von 3—5 Uhr.

Besondere Vergünstigungen sind zur Besichtigung der Rosengartensäle genehmigt worden. Die Säle sind, soweit sie nicht durch die Gustav Mahlerfeier in Anspruch genommen sind, täglich den ganzen Tag bis zum Eintritt der Dunkelheit gegen die ermäßigte Gebühr von 20 ₰ zugänglich. Die Besichtigung der Rathaussäle (Stadtrats- und Bürgerausschußsaal) ist unentgeltlich gestattet, täglich von 10—1 Uhr und von 3—6 Uhr mit Ausnahme des Donnerstag Nachmittag. Für die Besichtigung dieser Säle ist die Bestimmung getroffen, daß der Zugang von der westlichen Passagetreppe (Richtung Breite-Straße) nach dem Bürgerausschußsaal stattfindet, von wo die Besucher nach dem Stadtratssaal gewiesen werden, um von da über die Monumentaltreppe im Turm wieder das Haus zu verlassen. Im Großh. Schloß sind die Großh. Gemächer, welche durch ihre berühmten Gobelins und Stuckarbeiten die Bewunderung hervorrufen, täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr zugänglich. Die Führung erfolgt durch den Großh. Schloßverwalter, welcher im Eckbau links von der Schloßwache sein Domizil hat.

Die Großh. Gemälde-Galerie ist während der Verkehrswoche durch die Ausstellung einer größeren Sammlung von Original-Holzschnitten und Stichen Albert Dürers besonders besuchenswert; sie ist ebenfalls in bedeutend erweitertem Umfang kostenlos zugänglich und zwar täglich von 11—1 Uhr und von 3—5 Uhr. Die Oeffentliche Bibliothek mit dem hervorragend schönen Lesesaal, den feinen Holzschnitzereien und dem prächtigen Deckengemälde ist unentgeltlich zugänglich, an den beiden Sonntagen von 10—1 Uhr, an den Werktagen von 11—1 Uhr, am Mittwoch außerdem von 3—4 Uhr. Die Vereinigten Sammlungen des Großh. Hofantiquariums und des Mannheimer Altertumsvereins, sowie die Gr. Sammlung der Gipsabgüsse und das Stadtgeschichtliche Museum sind dem unentgeltlichen Besuch geöffnet an den beiden Sonntagen und am Maimarkt-Dienstag von 11—1 Uhr und von 3—5 Uhr, an den andern Tagen von 3—5 Uhr. Die gleichen Besuchszeiten hat die Leitung des Großh. Naturhistorischen Museums gestattet. Die im Zeughaus untergebrachte sehr sehenswerte Sammlung Biologischer Gruppen (Dr. Reiß'sche Sammlung für Heimatliche Naturkunde) kann kostenlos besichtigt werden an den beiden Sonntagen und am Maimarkt-Dienstag von 11—5 Uhr, an den anderen Tagen von 9—12 Uhr und von 3—5 Uhr.

In der ebenfalls im Erdgeschoß des Zeughauses befindlichen Gewerbehalle findet während der Verkehrswoche eine Ausstellung von Gesellenstücken aus dem ganzen Handwerkskammerbezirk Mannheim statt, veranstaltet von der hiesigen Handwerkskammer. Die Gewerbehalle bezw. die Ausstellung sind kostenlos geöffnet an den beiden Sonntagen von 11 bis 6 Uhr, am Maimarktdienstag von 9 bis 6 Uhr und an den anderen Tagen von 2—5 Uhr. Zur Besichtigung des städtischen Palmenhauses bei der Rennbahn ist täglich die Möglichkeit geboten und zwar an den beiden Sonntagen und am Maimarktdienstag von 8—12 Uhr und von 1—7 Uhr, an den anderen Tagen von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr. Selbst die Sternwarte, von der man den prächtigen Rundblick über Mannheim genießt, ist zu ermäßigten Bedingungen zugänglich, indem der Besitzer der wertvollen, auf der Plattform aufgestellten Instrumenten den Zutritt zum reduzierten Preis von 20 ₰ für Erwachsene und 5 ₰ für Kinder eingeräumt hat. Die täglichen Hafenfahrten werden, sobald Bedürfnis dazu vorliegt, verstärkt werden, die regulären Abfahrten erfolgen Werktags um 10 und 3 Uhr ab Rheinbrücke, resp. um 11 und 4 Uhr an der Friedrichsbrücke. Das Apollotheater und die Kinematographentheater bereiten, wie wir hören, besondere Programme vor. Wie aus obigen Mitteilungen zu ersehen ist, helfen erfreulicher Weise alle in Betracht kommenden Faktoren zusammen, um die Verkehrswoche zu einer bedeutsamen Sache zu gestalten und durch den erleichterten Besuch der Sammlungen auch innere Werte zu schaffen — hoffen wir, daß die gemeinsamen Bemühungen den gewünschten Erfolg haben.

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** In den nächsten Tagen sind es 50 Jahre, daß eine der bedeutendsten Mannheimer Zigarrenfabriken, die Firma S. Simon u. Co., hier gegründet wurde. Die hochangesehene Firma ist aus den kleinsten Anfängen entstanden und doch erst zu einer Zeit, in der in Mannheim bereits größere Fabriken dieser Art bestanden. Der eine der beiden Gründer, der schon verstorbene Herr Simon, war ein einfacher Tabakarbeiter, der andere, Herr Ludwig Willstädter, ein gewandter Zigarrenreisender. Nur Herrn Willstädter ist es beschieden, das goldene Geschäftsjubiläum zu feiern. Söhne der beiden Gründer leiten die Firma mit ihren zahlreichen Filialen. Mögen sie noch recht lange dazu beitragen, den Ruhm der Mannheimer Tabakerzeugnisse in die Welt zu tragen.

* **Für die 10. Landestuberkuloseversammlung,** die, wie wir bereits meldeten, in Anwesenheit der Großherzogin Hilda am 21. Mai in Bretten stattfindet, ist folgendes Programm festgestellt worden: 1. Die Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse des Großherzogtums Baden im Jahre 1911, von Professor Dr. Starck-Karlsruhe, Vorsitzenden des Landestuberkuloseausschusses; 2. Vorkommen und Ursache der Tuberkulose im Amtsbezirk Bretten, von Bezirksarzt Medizinalrat Kamm; 3. Tuberkuloseverbreitung und Wohnungsfrage, von Bezirksassistenzarzt Dr. Dörner-Gengenbach; 4. Freie Diskussion. Thema: Ursachen und Bekämpfung der Tuberkulose.

* **Der Gerüsteinsturz im Rheinauhafen** hat ein viertes Opfer gefordert. Gestern abend um 10 Uhr ist im Allgemeinen Krankenhaus auch der 33 Jahre alte, ledige Heizer Heinrich Wahle von Seckenheim gestorben. Der Verunglückte, der nicht mehr zum Bewußtsein kam, hatte schwere innere Verletzungen und einen Oberschenkelbruch erlitten. Wir möchten wiederholt feststellen, daß nicht die Verladebrücke, sondern das Montagehängegerüst, das an ihr angebracht war, gebrochen ist. Der Balken, der das Hängegerüst hielt, konnte die einseitige Belastung, die durch die Feldschmiede und durch die vier Arbeiter verursacht wurde, nicht

---

schließen. Fräulein Ulbrig hat wohl auch manche guten Vorbilder vor Augen gehabt, und da sie ein feines Verständnis für den Stil Webers wie Wagners hat, so erzielte sie manche anmutige und poetische Wirkungen. Aber über eine bestimmte Grenze kommt all die fein ersonnene Kunst der Münchener Sängerin nicht hinaus; das „gewisse Etwas", wie es sich oft bei Anfängerinnen findet trotz aller Mängel, ist Fräulein Ulbrig nicht gegeben. . . Und ihre Stimme ist ein mit Klugheit behandelter, erweiterter Mezzosopran. A. Bl.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Samstag, den 4. ds. geht bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen Puccinis „Tosca" mit George Baklanoff als Scarpia in Szene. Die beiden anderen Hauptpartien singen Frau Holgren-Haag und Herr Bogstrom. Die Nachfrage nach Karten ist sehr stark, es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Baklanoff ein zweites Gastspiel als Mephisto in Gounods Oper „Margarete" absolviert; Bogstrom singt den Faust.

Für Sonntag, den 5. ds. wird im Neuen Theater die bekannte lustige Posse „Pensen Schöller" teilweise in neuer Besetzung vorbereitet.

Musikfest 10. und 11. Mai. Mahler-Gedenkfeier.

Es wird darauf hingewiesen, daß Stehplätze zu 1.50 Mk. zu den beiden Festkonzerten von Samstag, den 4. Mai ab in den Hofmusikalienhandlungen Heckel und Pfeiffer und, sofern solche noch zur Verfügung bleiben, jeweils an der Abendkasse erhältlich sind.

Akademische Nachrichten.

Aus Freiburg wird berichtet: Der Pädektik und Zivilrechtslehrer Herr Geh. Rat Prof. Dr. jur. Fridolin Eisele in Freiburg, vollendete gestern das 75. Lebensjahr. Geheimrat Eisele, der sich seit Oktober 1911 im Ruhestand befindet, lebt seit 1872 in Freiburg.

Das Befinden Strindbergs.

Aus Stockholm meldet uns ein Privattelegramm: Strindberg wurde erneut abermals operiert. Die Operation verlief gut und brachte dem Kranken eine Erleichterung im Schlaf. Augenblicklich besteht keine absolute Lebensgefahr.

Wiener Première.

Wie uns unser Wiener Mitarbeiter telegraphisch berichtet, gelangte gestern im Burgtheater Croisets Lustspiel „Wenn das Herz spricht" zur deutschen Uraufführung. Es ist ein harmloses, mehr wurstliches als französisches Stück, das bei guter Darstellung freundlichen Beifall fand.

Ein Gespräch mit Zelter.

Mit Zelter hat der Weimarer Musiker Christian Lobe ein interessantes langes Gespräch geführt, das nach seinen Aufzeichnungen in der jetzt kaum noch bekannten Sammlung „Aus dem Leben eines Musikers" in den bei C. S. Mittler u. Sohn erscheinenden „Stunden mit Goethe" wiedergegeben wird. Natürlich stand der Alte von Weimar im Mittelpunkt der Unterhaltung. Von seiner eigenen Berühmtheit hielt Zelter wenig. „Ne, Gott sei Dank", meinte er, „einige gute Seelen haben mich lieb! Ja, aber es sind ihrer verflucht wenige! — Berühmt? Einiger Lieder wegen, die mancher Andere ebenso gut, mancher Andere besser gemacht hat? In die Unsterblichkeit? Das ist gewiß — am Rockschoße Goethes, denn an der Hand meiner Taten würde ich nicht weit kommen. Er soll leben, mein herrlicher Freund, er soll leben!" „Wissen Sie, was ich für ein Universalmittel hatte, emporzukommen?" fuhr er dann fort, „Anspannung heißt's! Aufgaben schwerster Art muß man sich so oft wie möglich stellen und mit ihnen sich herumbalgen, bis man Angstschweiß schwitzt. Kein Mensch kann wissen, was in ihm liegt, wenn er nicht in seinen Kräften herumstört. Denken Sie sich einen Brief von Goethe und seinem „Faust!" Ersteren diktiert er in der Minute, und tausend andere Menschen können das auch. Aber „Faust!" Welche ungeheure Anspannung des Geistes verwendete Goethe darauf, dreißig Jahre hindurch! Hätte er mit der Geisteskraft, die er zu einem Briefe brauchte, nur eine Seite „Faust" herausgefördert? Da mußten die Geisteskräfte ganz anders angespannt werden. Solche Anspannungen scheuen die meisten Menschen, und darum die Seltenheit großer Taten! . . . Da schreiben die faulen Hundsfötter im Schlafrocke des Geistes ein Stück, eine Oper, einen Roman — wie einen Brief! Ich wünsche oft, ich könnte den Faulpelzen ein Donnerwetter aufbrennen wie meinen Gesellen!" Das Gespräch kam dann auf Goethes Alter und Zelter stellte — es war im Jahre 1830 — die paradoxe Behauptung auf, Goethe sei viel älter als 71 Jahre. „Was heißt leben?" erklärte er heiter, „essen und trinken tut der Leib, und Goethes Leib ist 71 Jahre alt. Aber der Geist des Menschen schaut zurück in die Zeiten, und so weit ihm die Geschichte zur Kenntnis kommt, so lange hat er gelebt. Was Sie gestern gesehen, ist heute für Sie Erinnerung wie das, was Sie über ein Ereignis vor tausend Jahren gelesen. Das gibt sechstausendjähriges Wissen. Der Dichter hat zur Darstellung desselben die Vergegenwärtigungskunst. Wer besitzt sie in höherem Grade als Goethe? Finden Sie zwischen „Jery und Bätely", deren Zeit Goethes Leib durchwandelt hat, und „Tasso" einen Unterschied? Hat Goethes Geist nicht jene entfernte Zeit, das italienische Land und Volk, auch durchlebt? Darum ist Goethe 6000 Jahre alt, denn so weit gehen seine Erinnerungen und Studien in allen Hauptdingen, welche sich auf unserer Erde zugetragen, zurück." Ueber seine Schaffensweise machte Zelter interessante Mitteilungen. „Ich suche vor allem den Geist des Gedichts zu erfassen, leie es, bis ichs auswendig weiß, und zeitlitere mirs hier und da einmal vor. Da spriegt denn wohl einmal die Melodie gleich fix und fertig heraus, ohne daß ich eine Note daran zu ändern brauchte. . . In der Regel kommt mir die Melodie langsam und stückweise. Wenn ich die Wortreihe des Gedichts vor meinem Geiste vorüberziehen lasse, so bleiben einzelne Verse noch tot: bei anderen schießen die Taublumen dazu schon hervor; jede Wiederholung setzt weiteres an, bis endlich das ganze Gedicht sich in die Melodie eingeflickt hat. . . Gewöhnlich muß ich die Feile ansetzen, und das ist für mich die mühsamste, oft qualvolle Arbeit. Habe ich hier eine schwache Stelle abgerupft, so ist nicht selten eine daneben liegende gute mit verletzt, und ich muß diese nun wieder um jener willen feilen. Da möcht ich oft gleich davonlaufen, und gewöhnlich tu ichs auch. . ."

MARCHIVUM

tragen und brach. Der Sturz hätte für die Leute jedenfalls nicht so bedauerliche Folgen gehabt, wenn sie nicht auf die Uferböschung gestürzt wären. Der Lagerplatz der Firma Stromeyer grenzt an eines der Becken des Rheinauhafens. Der verheiratete Monteur Joos kam unter die Feldschmiede zu liegen und war, wie gemeldet, sofort tot. Der Schädel war zerschmettert. Der Kranenführer Pfliegersdörfer war einer der besten Kranenführer des Rheinauhafens und schon lange Jahre bei der Firma Stromeyer beschäftigt. Die Reparatur der Kohlenbahn war der mechanischen Werkstätte von Hch. Marquis übertragen. Die Firma hatte auch die beiden bei ihr beschäftigten Monteure Wahle und Joos gestellt, die die Reparaturarbeiten auszuführen hatten. Die beiden Kranenführer der Firma Stromeyer hatten nichts auf dem Gerüst zu tun. Sie legten nur zum Transport der Feldschmiede mit Hand an und mußten für diese Hilfeleistung ihr Leben lassen.

• **Geländet** wurde an der Ausmündung des zweiten Rheinauhafens die Leiche des am 15. April dortselbst ertrunkenen Matrosen Ludwig Maurer von Brühl. M. wurde nach dem Neckarauer Friedhof verbracht und dort nach der gerichtlichen Besichtigung beerdigt.

Polizeibericht

vom 3. Mai 1912.

Unfälle: Gestern abend sprang ein lediger Glaser hier infolge eines epileptischen Anfalles vom Balkon des zweiten Stockes Meerfeldstraße 19 aus hinunter auf die Straße. Er erlitt einen Armbruch und schwere innere Verletzungen. — Durch unvorsichtiges und zu rasches Fahren mit dem Automobil IV Nr. 206 wurde gestern nachmittag auf der Straße zwischen U 4 und 5 ein 8 Jahre alter Knabe umgefahren und mehrfach erheblich verletzt. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung verbracht und in ärztliche Behandlung gegeben.

Eine Mordanklage vor dem Kriegsgericht.

)(Karlsruhe, 2. Mai.

Zu nicht geringe Aufregung wurden in der Frühe des 24. Januar die Bewohner des Hauses Adlerstraße 18 dahier versetzt durch ein Revolverattentat, welches der Dragoner und Militärmusiker Prüßer gegen das Dienstmädchen Benz verübte. Prüßer hatte mit dem Mädchen früher ein Liebesverhältnis, welches dieses aber zu lösen versuchte. Prüßer war darüber derart erbittert, daß er in der Frühe des genannten Tages seine Geliebte auflauerte und sie niederschoß. Die Verletzungen der Benz waren derart schwer, daß sie noch am gleichen Tage starb. Diese verhängnisvolle Liebestragödie hatte heute ein militärgerichtliches Nachspiel gegen den Attentäter. Vor dem Kriegsgericht der 28. Division stand der am 15. Februar 1891 zu Lübbo in Hannover geborene Dragoner Adolf Friedrich Prüßer unter der Anklage der vorsätzlichen Tötung. Den Vorsitz führt Major Klotz. Verhandlungsführer war Kriegsgerichtsrat Dr. Weng. Die Anklage vertrat Kriegsgerichtsrat Bolley. Verteidigt wurde der Angeklagte durch Rechtsanwalt Bender.

Der Angeklagte, welcher sich heute wegen einer so schweren Tat zu verantworten hatte, ist bisher ein unbescholtener Mensch gewesen. Er trat im Oktober 1909 beim Militär ein, nachdem er 4 Jahre Musik gelernt und in Magdeburg seine Prüfung bestanden hatte. Zuletzt gehörte er dem Musikkorps des Leibdragoner-Regiments in Karlsruhe an. Im April vorigen Jahres hatte Prüßer die bei dem Kaufmann Emil Hahn bedienstete Margarete Benz kennen gelernt. Die Beziehungen wurden anläßlich einer Tanzunterhaltung, an der beide teilgenommen hatten, angeknüpft und führten zu einem Liebesverhältnis zwischen beiden. Das Liebespaar lebte in bestem Einvernehmen, bis der Angeklagte die Benz mit seinem Kameraden, dem Dragoner Richter, bekannt machte. Er glaubte Grund zur Eifersucht zu haben, da er der Auffassung war, daß die Liebe der Benz zu ihm erkalte und ihre Neigung sich dem Richter zuwende. Es kam deshalb zwischen Prüßer und der Benz an Weihnachten 1911 zu Differenzen, die sich verschärften, als der Angeklagte erfuhr, daß seine Geliebte am 21. Januar mit dem Richter bei einer Tanzbelustigung war. Er paßte am Abend des Tages vor dem Hause Adlerstraße 18 auf die Rückkehr des Mädchens und machte diesem, in dessen Begleitung sich tatsächlich Richter befand, ernste Vorhalte. Diese Aussprache führte dazu, daß Prüßer und die Benz sich wieder versöhnten.

Am nächsten Tage mußte der Angeklagte auf die Wache ziehen. Er nahm bei seiner Neigung zur Eifersucht an, daß sein Nebenbuhler die Gelegenheit seiner dienstlichen Abhaltung benützen werde, sich aufs neue der Benz zu nähern. Dieser Verdacht fand denn auch seine Bestätigung. Diese Untreue der Benz ließ ihn den Plan fassen, sich an ihr zu rächen. Nachdem er am 23. Januar von der Wache abgezogen war, legte er Zivilkleider an und begab sich mit seiner Violine in die Stadt. Sein Instrument verkaufte er an einen Händler für 12 Mark, um dadurch die Mittel für den Ankauf eines Revolvers zu erlangen. Einen solchen erstand er sich nebst einer Anzahl scharfer Patronen in einem Geschäfte in der Waldstraße. Ausgerüstet mit dieser Waffe ging der Angeklagte am Abend in das Haus des Kaufmanns Hahn und wartete dort im oberen Stockwerke auf die Benz. Gegen 10 Uhr kam auch das Mädchen die Treppe herauf, um sich ins Bett zu begeben. Als sie den Prüßer stehen sah, rief sie laut um Hilfe und schrie: „Herr Hahn, kommen Sie rauf, der Prüßer ist da!" Der Angeklagte ergriff daraufhin die Flucht und begab sich nach dem Hauptbahnhof, wo er die ganze Nacht verbrachte. In der Frühe des anderen Tages, am 24. Januar, etwa um 6 Uhr, lud er auf dem Abort des Bahnhofs den Revolver und ging dann nach der Adlerstraße, wo er sich so lange vor dem Hause Nr. 18 aufhielt, bis dasselbe geöffnet wurde. Er begab sich dann in das Treppenhaus und lauerte dort auf seine Geliebte. Es dauerte nicht lange, bis die Benz mit einer brennenden Lampe in der Hand die Treppe herunterkam. Er stellte sie nun nochmals zur Rede und frug sie, ob sie ihm untreu werden wolle. Als die Benz ihn abwies, zog er den Revolver hervor und gab gegen sie einen Schuß ab, der sie auch traf. Auf den Schuß eilten die Leute im Hause herbei und fanden das Mädchen vor der Glastür liegend, schwer verwundet und mit brennenden Kleidern. Bei dem Sturze der Benz infolge der Schußverletzung war ihr die Petroleumlampe entfallen und explodiert. Dadurch hatten die Kleider Feuer gefangen. Man brachte das Mädchen ins Spital, wo es abends starb.

Nach seiner verhängnisvollen Tat richtete Prüßer die Waffe gegen sich und gab fünf Schüsse gegen seinen Kopf und einen Schuß in seine Brust ab. Die Verletzungen waren aber nicht direkt gefährlich, denn P. konnte die Flucht ergreifen. Er begab sich zu Fuß über Durlach nach Berghausen. Noch ehe er diesen Ort erreicht hatte, sank er infolge Blutverlustes an dem Rande eines Waldes nieder. Er wurde dort später aufgefunden und auf Veranlassung des Bürgermeisters von Berghausen hierher in das Lazarett verbracht. Dort verblieb er bis zum 16. März. An diesem Tage konnte er als gänzlich geheilt entlassen und in Untersuchungshaft verbracht werden. Im Laufe der Untersuchung hatte Prüßer wiederholt ein Geständnis dahin abgelegt, daß er sich den Revolver gekauft habe, um die Benz zu töten. Heute wiederrief er diese Angaben und behauptete, er habe die Waffe nur deshalb bei sich geführt, daß er sich hätte verteidigen können, wenn er von seinem Nebenbuhler angegriffen worden wäre. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Angeklagte ein aufgeregter und leicht zur Eifersucht neigender Mensch ist. Diese wenig erfreuliche Charaktereigentümlichkeit scheint in seiner Familie stark ausgeprägt zu sein, denn, wie festgestellt wurde, hat sich seinerzeit seine 20jährige Schwester aus Eifersucht das Leben genommen. Von seinen Vorgesetzten wurde dem Angeklagten ein gutes Zeugnis ausgestellt. Weniger Günstiges hörte man über den Leumund der getöteten Benz, die mancherlei Liebesbeziehungen unterhielt.

Der Vertreter der Anklage beantragte die Verurteilung des Angeschuldigten wegen Mords. Der Verteidiger vertrat die Auffassung, daß der Angeklagte sich der Körperverletzung mit Todesfolge schuldig gemacht habe. Er ersuchte das Gericht, Prüßer hierwegen unter Zubilligung mildernder Umstände schuld zu sprechen. Das Gericht nahm an, daß Totschlag vorliege, erachtete es aber nach Lage des Falles für angemessen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Es verurteilte Prüßer unter Anrechnung der ganzen Untersuchungshaft zu 6 Jahren Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

B. Wallstadt, 3. Mai. Vorvergangene Nacht wurden unsere Einwohner durch Feuersignale aus dem Schlafe geweckt. Als die Freiwillige Feuerwehr am Brandplatz erschien, stand die Scheune des Landwirts Johann Krämer bereits in Flammen. Die Scheune brannte vollständig ab, nur das in den Ställen befindliche Vieh konnte gerettet werden, wobei sich der junge Krämer schwere Brandwunden zuzog. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich, jedoch zumteil durch Versicherung gedeckt.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Freitag, 3. Mai.
Maisons-Laffitte.

Prix de Chars: Ventadour — Bellast.
Prix War-Dance: Carlopolis — Brou.
Prix de Vernon: Quai des Fleurs — Folligny.
Prix Edgard de la Charme: Bugler — Galion d'Or.
Prix Jongleur: La Française — Mistingruette.
Prix Saint-Christophe: Kanarès — Pirynis.

*

Pferderennen.
Donnerstag, 2. Mai.
Karlshorst.

Wilmersdorfer Jagdrennen. 4000 M. 1. Heydens Frankfurt (Bastian), 2. Sorbus, 3. Angola. 26:10; 15, 19:10. — Rathenower Jagdrennen. 3000 M. 1. Rittm. v. Rosenbergs Funke (Lt. v. Egan-Krieger), 2. Emsig I, 3. Passepartout. 16:10; 12, 14:10. — Junglern Hürdenrennen. 4200 M. 1. Nettes Südpol (Printen), 2. Agatu, 3. Regent. 20:10; 11, 19, 14:10. — Preis der Flora. 4500 M. 1. Bernhardts Abendsonne (Herr Jahrmarkt), 2. Werra, 3. Catilina. 12:10; 10, 10:10. — Residenzjagdrennen. 8000 M. 1. Perchners Horridoh (Winkler), 2. Turandot, 3. Coiffeur. 25:10; 13, 16, 40:10.

Saint-Ouen.

Prix du Blavet. 3000 Frs. 1. Myers' Anvil (R. Sauval), 2. Kléber III, 3. Gamo. 17:10; 13, 43, 29:10. — Prix de Morgat. 4000 Frs. 1. Myers' Wimbledon II (R. Sauval), 2. La Lisa, 3. Purlieu. 19:10; 13, 12:10. — Prix d'Ouessant. 3000 Frs. 1. Teisset's Sinai (R. Sauval), 2. Anesse, 3. Roono. 64:10; 18, 46, 16:10. — Prix de Penmarch. 5000 Frs. 1. Berlin's Georget (Moreau), 2. Tiphaine, 3. Tripabéro. 12:10; 11, 22:10. — Prix Quandmène. 10 000 Frs. 1. C. Blanc's Rémue Ménage (R. Sauval), 2. Amphytion, 3. Le Toscin. 31 : 10; 17, 46, 28 : 10. — Prix de l'Odet. 10 000 Frs. 1. J. Rose's Manoir (Higson), 2. Biscuit II, 3. Foli Garçon.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Petersburg, 3. Mai. Heute streiken in 29 Fabriken im ganzen 5924 Arbeiter. Zu Straßenunruhen ist es nicht gekommen. Die Arbeiter, welche vorgestern streikten, haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Im Schneesturm.

⊡ Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Kopenhagen wird telegraphiert: An der Südküste von Island wurde der isländische Fischdampfer „Svanur" von dem französischen Schoner „St. Paul" bei heftigem Schneesturm angerannt und in den Grund gebohrt. Von der 26 Mann starken Besatzung des „Svanur" befanden sich im Augenblick des Zusammenstoßes 12, darunter der Kapitän und der Steuermann auf Deck. Sie konnten sich durch Ueberspringen auf den französischen Schoner retten. Die übrigen 14 Mann der Besatzung, die in den Kabinen schliefen, gingen mit dem Schiffe unter und ertranken. Ein Rettungsversuch war bei dem furchtbaren Sturm unmöglich.

Ein rätselhafter Fall.

⊡ Berlin, 3. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Wie wir seiner Zeit berichteten, starb am vorigen Freitag der Divisionspfarrer a. D. Liebe nach dem Genuß eines Likörs. Seine Haushälterin und ihr Mann, die gleichfalls von der Flüssigkeit gekostet hatten, erkrankten ebenfalls, konnten aber am Leben erhalten werden. Man stellte fest, daß sich in der Flasche Atropin befand und von Anfang nahm man an, daß sich der Pfarrer vergriffen habe. Später vermutete die Polizei Selbstmord aus geschäftlichen Gründen. Die Leiche wurde schließlich beerdigt.

Gestern fand nun vom Amtsgericht Charlottenburg eine Besichtigung der Wohnung des verstorbenen Pfarrers statt. Man war mehr als überrascht, in einem Wäscheschrank mehrere kostbare Brillantennadeln und Brillantknöpfe zu finden, die der Pastor für den täglichen Gebrauch bestimmt hatte. Der Nachlaßpfleger, der mit der Besichtigung der Wohnung beauftragt war, begab sich abends zum zweiten Male in Begleitung einer Kusine des Verstorbenen in die Wohnung. Als der Nachlaßpfleger im Wohnzimmer ein Vertikow öffnete, fand er eine große schwere Kassette. Er öffnete sie und fand sie angefüllt mit kleinen und großen Schachteln, auf denen jeweils der Inhalt verzeichnet war, z. B. 218 Diamanten, 164 Türkisen, 48 Opale, 230 Saphire. Als der Nachlaßpfleger, der selbst Steinkenner ist, die einzelnen Schachteln öffnete, fand er zu seinem großen Erstaunen, daß der Inhalt den Aufschriften genau entsprach. Als Glanzstück fand er einen 45 Zentimeter hohen massiv goldenen, sogenannten Abendmahlkelch vor, der nach oberflächlicher Schätzung einen Wert von über 300 000 Mark hat. Im ganzen weist der Kelch 173 Edelsteine auf. Der Gesamtwert des Fundes ist auf weit über 1 Million zu schätzen. Dieser Fund hat die Vermutung zerstört, daß Liebe aus Vermögensfall Selbstmord begangen hat. Auch war Liebe durchaus nicht lebensunlustig, sondern hat sich mit der festen Absicht getragen, sich zu verheiraten. Liebe war nur 52 Jahre alt geworden und war ein lebensfroher Mensch, der jeden Gedanken an den Tod weit von sich wies. Durch den geheimnisvollen Fund ist der noch unaufgeklärte Tod des Pfarrers nur noch rätselhafter geworden.

Die Erhebung Marokkos.

w. Paris, 3. Mai. Der „Matin" veröffentlicht eine Unterredung seines Fezer Sonderberichterstatters mit Mulay Hafid. Auf die Bemerkung des Journalisten, daß man dem Sultan vorwerfe, er habe an den Gerüchten mit Schuld getragen, daß er aller Befugnisse entkleidet und ein ohnmächtiger Gefangener der Franzosen sei, erwiderte Mulay Hafid, jedermann habe gesehen, daß er nicht mehr sage und alle Befehle von den französischen Behörden ausgingen. Er sei nicht einmal ein Ratgeber der Franzosen. Man handle ohne ihn auch nur in irgend einer Sache um seine Ansicht zu befragen. Selbst in seinen persönlichen Angelegenheiten mit den Kaids müsse er sich der Vermittlung der französischen Behörden bedienen. Es sei wahr, daß er habe abdanken wollen. Er habe doch nach Unterzeichnung des Protektoratsvertrags das persönliche Recht auf Ruhe gehabt. Man dürfte ihn doch nicht zum Sultan auf Lebenszeiten verurteilen.

Wenn er sich zurückziehen wolle, so geschehe es, weil er in gutem Einvernehmen mit Frankreich leben wolle. Die französische Regierung wisse das, denn er habe in kritischen Stunden die glänzendsten Beweise seiner Anhänglichkeit gegeben. So habe er beim Zwischenfall von Agadir wie schon bei früheren Gelegenheiten die spanischen und deutschen Einflüsterungen zurückgewiesen. Er glaube, daß er zum Wohle seines Volkes handle und er tue alles, den Franzosen angenehm zu sein. Er habe sich bloßgestellt wie kein anderer Sultan Marokkos, habe er doch wider allem Gebrauch sogar in seinem Kaiserzelt an der Tafel der Franzosen gesessen. Auf die Frage, ob er noch immer entschlossen sei, abzudanken, antwortete Muley Hafid, das sei eine Sache, über die er noch mit den Gesandten Regnaults verhandeln wolle.

Der „Matin" bemerkt hierzu: Mulay Hafid scheine mit seinen Abdankungsdrohungen erreichen zu wollen, daß ihm die französische Regierung eine starke französische Eskorte für die Reise nach Rabatt gewähre. Eine inzwischen eingetroffene Depesche des Gesandten Regnaulds beweise jedoch, daß Mulay Hafid vernünftiger geworden sei.

Der „Petit parisien" meldet: Generale Moinier und Regnaulds hätten dringend empfohlen, dem Sultan die Reise nach Rabatt zu ermöglichen. Mulay Hafid dürfte sich demnächst dorthin begeben, doch sei von einer Reise nach Paris gegenwärtig nicht mehr die Rede.

Tageskalender.

Freitag, 3. Mai.

Großh. Hof- und National-Theater. 7 Uhr: „Die Räuber".
Apollo-Theater. 8 Uhr: Gastspiel des Kgl. Belvedere-Ensembles Dresden: „So leben wir!"
Café-Restaurant d'Alsace. Künstler-Konzerte der Apollo-Kapelle.
Im Trocadero ab 11 Uhr: Auftreten erstklassiger Kabaret-Kräfte.
Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabaret im Goldfool.
Union-Theater. Moderne Lichtspiele.
Saalbau-Theater. Kinematographische Vorführungen.
Café Börse. Täglich Damenorchester-Konzerte.
Café Carl Theodor. Künstler-Konzerte.
Café Dunkel. Täglich Konzerte: Damenorchester „Nordstern".
Neuer Storchen, K 1, 4: Täglich Konzert-Variété.
Restaurant „Zum Wilden Mann". Täglich Konzerte.
Roll's tägliche Hafenfahrten: Ab Rheinbrücke: 10 und 3 Uhr. — Ab Friedrichsbrücke: 11 und 4 Uhr.

Geschäftliches.

Auf unseren Redaktionstisch kam ein interessantes Büchlein geflogen, das unter verschiedenen ernsten und heiteren Bildern, Abbildungen von Salamander-Stiefeln bringt. Es ist dies das neueste Musterbuch der Salamander-Schuhgesellschaft. Die Anordnung der verschiedenen Illustrationen im Rahmen dieses Musterbuches ist als eine äußerst gelungene zu bezeichnen. Es ist ja bekannt, daß die Salamander-Schuhgesellschaft von jeher großen Wert auf die Ausführung ihrer Druckschen und speziell ihrer Kataloge legte und daß sie stets auf diesem Gebiet tonangebend war. Wir haben dieses Musterbuch mit Interesse durchgeblättert und obwohl wir durch die Illustrationen gefesselt wurden, waren wir doch erstaunt über die große Stiefel-Auswahl, die die Salamander-Schuhgesellschaft in ihren 2 Preislagen für Herren und Damen bringt. Die neuen Façons, die äußerst naturgetreu wiedergegeben sind, bilden das Entzücken der Beschauer und liefern zugleich den Beweis für das rastlose Vorwärtsstreben der Salamander-Schuhgesellschaft.

Die Festspiele in Frankfurt.

Die Intendanz der Vereinigten Stadttheater gibt bekannt: Von den hervorragenden Gesangskräften, die in den am 8. ds. im Opernhause beginnenden Festspielen mitwirken, ist eine Anzahl noch niemals an dieser Stelle aufgetreten. Und zwar: Mlle. Degeorgis (Brüssel), Frl. Förstel (Wien), Frau Hafgren-Waag (Mannheim), Frl. Siems (Dresden), die Herren Jadlanoff (Wien), Kirchhoff (Berlin), Schultz (Weimar), Soomer (Dresden), Ziegler (Wien). — Das Ensemble-Gastspiel des Deutschen Theaters in Berlin, das sich (mit dem „alten Spiel von Jedermann", erneuert von Hugo v. Hofmannsthal und der Orestie des Aischylos" (deutsch von Karl Vollmöller) den musikalischen Festspielen anschließen wird, bringt die ersten Kräfte der Berliner Bühne bei dieser Gelegenheit nach Frankfurt. Die Rollen des Jedermann und des Orest wird Herr Moissi darstellen.

Kleine Mitteilungen.

Das Drama Wilhelm Schmidbonns „Der Zorn des Achilles" wurde am Düsseldorfer Stadttheater mit gutem Erfolg gegeben.

Fanfreluche, ein musikalisches Lustspiel von Wilh. Mauke, Text von Schaumberg, wurde bei der Uraufführung am Münchener Hoftheater mit großem Beifall aufgenommen, der vor allem Maukes anmutiger Musik galt.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Samstag, 4. Mai.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Die Regimentstochter. — Die Puppenfee. — K. Schauspielhaus: 1812. — Deutsches Theater: George Dandin.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Tannhäuser. — Kgl. Schauspielhaus: Eine Frau ohne Bedeutung.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Der Großfürst.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Dunja. — Tänze. — Flotte Burschen. — Schauspielhaus: Was ihr wollt.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Hans Sonnenstößers Höllenfahrt.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Der Bettler von Sarokus.
Köln. Opernhaus: Samson und Dalila. — Schauspielhaus: Der Traum ein Leben.
Mannheim. Gr. Hoftheater: Tosca (Gastspiel Jadlanoff).
München. Kgl. Hoftheater: Zlatorog. — Kgl. Residenztheater: Die Frau vom Meere. — Gärtnerplatztheater: Eva. — Schauspielhaus: Erich XIV.
Straßburg i. E. Stadttheater: Der Wilbschütz.
Stuttgart. Kgl. Interimstheater: Die Stützen der Gesellschaft.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Zar und Zimmermann.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Saatenstand in Bayern Ende April 1912.

Nach den im K. Statistischen Landesamt eingelaufenen Berichten landwirtschaftlicher Vertrauensmänner ist der Stand der Wintersaaten in Bayern gut. Die Kälte in der ersten und die Trockenheit in der zweiten Hälfte des April haben das Wachstum der Saaten etwas gehemmt. Auch die Wiesen sind infolge der Fröste zurückgeblieben. Der Klee ist sehr gering. Die Weinberge zeigen eine befriedigende Entwicklung der Reben. Die Obstbäume stehen in schönster Blüte; nur die Kirschen haben unter der Kälte strichweise gelitten. Die Bestellung des Sommergetreides ist fast beendet; das Aufgehen ist etwas ungleichmäßig. Die Durchschnittsnoten für das Königreich sind folgende: (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittelgut, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering). Winterweizen 1,9; Winterspelz 1,8; Winterroggen 1,9; Klee 2,9; Luzerne 2,4; Bewässerungswiesen 2,0; andere Wiesen 2,3.

Bayerische Bodenkreditbank in Würzburg.

Der Königliche Staatskommissar bei der Bayrischen Bodenkreditanstalt gibt bekannt: Die Fassung einer Stelle auf Seite 8 des Geschäftsberichts der Bayrischen Bodenkreditanstalt hat zu Zweifeln an der Unversehrtheit der geschäftlichen Reserven von 2 200 000 ℳ Anlaß gegeben. Der Königliche Staatskommissar ist in Uebereinstimmung mit der Direktion und dem Aufsichtsrat der Ueberzeugung, daß das Abschreibungs- und Rückstellungskonto mit dem gegenwärtigen Betrage von 2 297 544,08 ℳ zum Ausgleich der zur Zeit bekannten Mängel der Hypotheken hinreichend, daß die geschäftliche Reserve sonach intakt ist. Der Pfandbriefumlauf ist in voller Höhe durch die Realitätshypotheken gesichert. Die Ueberdeckung an Hypotheken und an in das Register eingetragenen Wertpapieren beträgt per 31. Dezember rund 1 120 000 ℳ. Zu einer Besorgnis der Pfandbriefgläubiger besteht keinerlei Anlaß.

Gebrüder Stumm, Neunkircher Eisenwerk.

Wie verlautet, will die Firma das Werk in Ueckingen durch Errichtung eines Stahl- und Walzwerkes ausbauen. Der Plan an sich ist nicht neu, wurde aber bisher immer hinausgeschoben, weil in Neunkirchen selbst viel zu bauen war. Nun aber scheint man der Ausführung des Gedankens doch endlich nähertreten zu wollen. Das Werk in Ueckingen liegt in Lothringen bei Diedenhofen und ist ein Hochofenwerk mit sechs Hochöfen. Jetzt wird das dort erblasene Roheisen nach Neunkirchen geschafft und dort konvertiert. Die Erbauung eines Stahl- und Walzwerkes in Ueckingen würde natürlich die Umwandlung des Roheisens in Stahl und dessen weitere Verarbeitung an Ort und Stelle zur Folge haben. Die Firma Stumm hatte im Jahre 1910 eine Roheisenproduktion (einschließlich Ueckingen) von 457 165 To. und stellte 378 035 To. Halb- und Fertig-Fabrikate her. Der Ausbau des Ueckinger Werkes würde selbstverständlich auch die entsprechende Ausnutzung der Hochofengase gestatten und dadurch für die Walzwerks-Anlagen die erforderliche Kraft liefern. Der Ausbau wäre eine Folge der ganzen neueren Entwicklung, besonders nachdem z. B. auch der Konzern Burbach-Düdelingen die Erbauung eines großen Stahlwerkes in Düdelingen begonnen hat. Wie erinnerlich, wird das letzte Hochofenwerk in dem benachbarten Luxemburg, Collart, das an Felten und Guilleaume Carlswerk-A. G. übergegangen ist, durch Errichtung eines Stahl- und Walzwerks erweitert.

Vom Wasserstand des Rheins. Die Wasserverhältnisse des Rheins sind gegenwärtig recht ungünstige. Die Schiffahrt hat darunter ganz erheblich zu leiden. Mit Frachtschiffen von Strassburg nach Basel zu fahren ist kaum mehr möglich.

Vom Stahlwerksverband. Wie verlautet, wird in den beteiligten Kreisen nunmehr, nachdem die B-Produkte für den neuen Stahlwerksverband vollkommen ausgeschaltet sind, alsbald versucht, einen neuen Zusammenschluß für Stabeisen herbeizuführen. Ob es gelingen wird, die frühere lose Preisvereinigung oder eine geschlossene Syndizierung zustande zu bringen, bleibt natürlich abzuwarten. Jedenfalls sollen schon in nächster Zeit dahingehende Verhandlungen aufgenommen werden.

A.-G. für Anilinfabrikation in Treptow. In der gestrigen Generalversammlung teilte die Verwaltung über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr mit, daß diese nicht ungünstig seien. Wenn auch die Erlöse manches zu wünschen übrig ließen, so sei andererseits der Umsatz in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres gegenüber dem Vorjahre wieder gestiegen. Ungünstig wirkten auf das Geschäft die beständig steigenden Preise für Branntwein ein. Aus Aeußerungen der Spirituszentrale ist geschlossen worden, daß der in Deutschland vorhandene Branntwein bis zum neuen Brand im Herbst nicht ausreichen werde, um den Bedarf zu decken. Unter diesen Umständen erwarte die Gesellschaft vom Reichstag, Bundesrat und von der Reichsregierung, daß sie gesetzliche Maßnahmen treffen werden, die wenigstens aushilfsweise die Einfuhr von Branntwein aus dem Ausland, speziell aus Rußland, nach Deutschland ermöglichen. Unter dieser Voraussetzung werde, wenn sonst keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, für 1912 wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten sein.

Weiler, Elektrizitäts- und Hebzeugwerke A.-G. in Köln. Nach dem Geschäftsbericht für 1911 war die Gesellschaft das ganze Jahr hindurch sehr gut beschäftigt. Der Umsatz brachte wieder eine Erhöhung um 25 Proz. gegen das Vorjahr. Nach Abschreibungen von 21 119 M. (i. V. 12 848 M.) verblieb einschließlich 4077 M. (879 M.) Vortrag ein Reingewinn von 59 101 M. (i. V. 41 256 M.) zu folgender Verwendung: Rücklage 2706 M. (2010 M.), Aufsichtsrat, Vorstand und Belohnungen 12 412 M. (i. V. Aufsichtsrat 4000 M. sowie Vorstand und Belohnungen 3800 M.), 9 Proz. (7 Proz.) Dividende 34 020 (26 460) Mark und Vortrag 7742 M. Das laufende Geschäftsjahr zeigt in den ersten vier Monaten ungefähr 180 000 M. mehr an Aufträgen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die im November 1911 beschlossene Kapitalserhöhung um 222 000 M. wurde inzwischen durchgeführt.

Konkurse in Süddeutschland.

Plochingen (Eßlingen). Ludwig Schulz, Inh. e. mech. Bau- und Möbelfabrik. A.T. 31. Mai. P.T. 15. Juni.

Ingolstadt. Fa. Chr. Ständners Witwe, Schuhwarengeschäft. A.T. 15. Mai. P.T. 25. Mai.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Newyork**, 2. Mai. **Kaffee** schwächer auf entmutigende Kabelberichte aus Frankreich, unter dem Druck von Liquidationen, a la Baisse lautende Schätzungen bezüglich der sichtbaren Vorräte und Baissemanipulationen. Gegen Schluß gebessert. Schluß stetig.

Baumwolle nachgebend infolge von Abgaben für Wallstreeter Rechnung, Verkäufe für New Orleanser Rechnung, günstige Wetterberichte und Realisierungen. Später gebessert. Schluß stetig.

New York, 2. Mai, Produktenbörse. Weizen war im allgemeinen denselben Einflüssen unterworfen wie in Chikago. Schluss stetig, Preise per Mai unverändert, spätere Termine 1/8 bis 1 c. niedriger. Verkäufe für den Export: 3 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkte: 300 000 Bushels. Mais verkehrte im Einklang mit Chikago. Schluss stetig. Verkäufe für den Export: 0 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkte: 0 Bushels.

Chikago, 2. Mai, Produktenbörse. Weizen eröffnete auf entmutigende Kabelberichte und auf einen à la Baisse lautenden Bericht des Staates Kansas, in williger Haltung, mit Mai 1/8 und Juli 3/8 c. niedrigeren Preisen. Im weiteren Verlauf gaben Preise noch weiter nach infolge von Realisierungen, und günstiger Berichte über die Wetterverhältnisse im Nordwesten. Späterhin trat eine Besserung ein, da einige Baissiers zu Deckungen schritten, die Schätzungen hinsichtlich der Winterweizenernte etwas ermässigt wurden, und auch Kommissionshäuser als Käufer am Markte waren. Schluss stetig, doch Preise noch 0,5—0,75 c. niedriger. Mais setzte unter dem Druck einiger Abgaben der Kommissionshäuser in kaum stetiger Haltung mit Juli 1/8 c. unter der gestrigen amtlichen Schlussnotierung ein. Im weiteren Verlaufe machte die rückläufige Bewegung noch weitere Fortschritte, da die schwache Haltung des Weizenmarktes verstimmte. Gegen Schluss trat aber eine bessere Tendenz in Erscheinung und die Preise konnten, zumal der Markt gestützt wurde und die Baissiers einige Deckungen vornahmen, einen Teil ihrer anfänglichen Verluste wieder zurückgewinnen. Schluss stetig, doch Preise noch 0,25—0,50 c. niedriger.

London, 2. Mai. „The Baltic" Schluss. Weizen schwimmend: gedrückt auf stärkeres Angebot aus Indien und Preise 3 niedriger. Mais schwimmend: williger bei kleiner Nachfrage und Preise 3 d niedriger. Gerste schwimmend: ruhig bei kleiner Nachfrage und 3 d niedrigeren Preisen. Hafer schwimmend: ruhig bei kleinem Geschäft.

Effekten.

* Brüssel, 2. Mai. (Schluß-Kurse).

Kurs vom	2.	1.
4% Brasilianische Anleihe 1889	—.—	—.—
4% Spanische äußere Anleihe (Exterieurs)	—.—	—.—
4% Türken unifiz.	—.—	—.—
Türken-Lose	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Luxemburgische Prince Henribahn	—.—	127.50
Warschau-Wiener	—.—	—.—

Valparaiso, 2. Mai. Wechsel auf London 10 1/4.

Produkte.

New-York 2. Mai.

Kurs vom	1.	2.	Kurs vom	1.	2.
Baumw.atl.Hafen	11 000	3 000	Schm.(Roh.u.Br.)	11 60	11 55
„ atl. Golfh.	6.000	4 0[illegible]	Schmalz (Wilcox)	11.80	11.55
„ im Innern	8 000	4 00	Talg prima City	6 3/4	6 3/4
„ Exp. n.Gr.B.	2.000	13.000	Z. der Muskov. ve	3.45	3.48
„ Exp. n. Kont.	12.000	3.000	Kaffee Rio No.7 lef.	14 1/2	14 1/2
Baumwolle loko	11.40	11.40	do. Mai	13.57	13.50
do. Mai	10.94	11.06	do. Juni	13.67	13.60
do. Juni	10.94	11.06	do. Juli	13 74	13.67
do. Juli	11.04	11 16	do. August	13.81	13.76
do. August	11.03	11.19	do. Sept.	13.87	13 83
do. Sept.	11.05	11.41	do. Okt.	13.88	13.82
do. Oktbr.	11.11	11 23	do. Novbr	13.86	13.82
do. Nov.	11.12	11.24	do. Dezb.	13.84	13.81
do. Dez.	11.20	11.32	do. Januar	13.82	13.80
do. März	—.—	—.—	do. Februar	13 79	13.79
Baumw. i. New-Orl. loko	11 3/8	11 3/8	do. März	13.88	13.82
			do. April	13.88	13.82
do. per Juli	11.56	11.46	Weiz. red. Wint.ll.	123 1/4	122 3/4
do. per Okt.	11.72	11.59	do. Mai	122 —	122
Petrol. raf. Cases	10.50	10.50	do. Juli	116 3/4	116 1/8
do. Stand.white.			do. Sept.	113 —	112 —
New York	8.60	8.60	Mais Mai	— —	— —
Petrol. Stand. whit.			do. Juli	— —	— —
Philadelphia	5.—	5.-	Mehl Sp.W.cleare	4.55	4 55
Petr.-Crd. Balanc	1 55	1.55	Getreidefracht nach		
Terpen. New-York	52 1/2	52 1/2	Liverpool	3 1/2	3 1/2
do. Savanah	49 1/4	49 1/4	do. London	4 - -	4 - -
Schmalz-W. steam	11.20	11.20	do. Antwerp.	3 1/2	3 1/2
			do. Rotterdam	7 1/4	7 1/4

Chicago, 2. Mai. Nachm. 5 Uhr.

Kurs vom	1.	2.	Kurs vom	1.	2.
Weizen Mai	114 1/8	114 1/4	Leinsaat April	217 —	216 1/2
„ Juli	111 —	110 1/2	Schmalz Mai	10.90	10.87
„ Sept.	107 3/4	107	„ Juli	11.10	11.07
Mais Mai	80 —	79 3/4	„ Sept.	11 30	11.27
„ Juli	77 7/8	77 1/2	Pork Mai	18.90	18.95
„ Sept.	76 —	75 1/2	„ Juli	19.22	19.27
Roggen loko	95 —	94 —	„ Sept.	19.47	19.40
„ Okt.	— —	— —	Rippen Mai	10.22	10.22
„ Dez.	— —	— —	„ Juli	10.42	10.40
Hafer Juli	54 1/8	54 3/4	„ Sept.	10 67	10.65
„ Sept.	45 1/8	45 3/8	Speck	10.25	10.25
Leinsaat loco	— —	— —			

Liverpool, 2. Mai. (Schluß.)

		1.	2.	Differenz
Weizen roter Winter	ruhig			
per Mai		7/11 1/8	7/10 1/2	— 1/2
per Juli		7/8 7/8	7/8	— 7/8
Mais	stetig			
Bunter Amerika	per Juli	5/8	5/7 1/2	— 1/2
La Plata	per Sept.	5/4 1/2	5/4	— 1/2

Neuß, 2. Mai. Fruchtmarkt. Weizen neuer Ia. 21.—, II 20.—, IIIa. —.— Mk. Roggen neuer Ia. 16.80, IIa. 15.80, IIIa —.— Mk. Hafer alter Ia. 17.00 Mk., IIa. 16.— Mk. Rüböl 68.— faßweise 70.—, gereinigtes Oel 71.— Mk. für 100 Kilo. Heu 2,70 bis 3.20 Luzerner Heu 3.50 Mk. die 50 Kilo, Preßkuchen 104 Mk. für 1000 Kilo. Kleie 6.20 Mk.

* **Köln**, 2. Mai. **Rüböl in Posten von 5000 kg** 70.— Mai 69.50 B., 69.— G.

Hamburg, 2. Mai. Kaffee good average santos —.—, per Mai 68 1/4, per Sept. 69—, per Dez. 68 1/2, per März 68 1/4. Salpeter stet. 10.32 1/2, Febr.-März 10.37 1/2, per Juni 9.95—.

Rotterdam, 2. Mai. Kaffee: ruhig. Zucker: ruhig. Zinn: ruhig. Margarine: nominell.

Rübenzucker, ifd. Sicht fl. 16 3/8. Margarine prima amer. 77.— Zinn. Banka prompt fl. 129 1/4. Kaffee per Juli 40 1/2, per Sept. 40 1/2.

Liverpool, 2. Mai. Baumwollenmarkt. Schluß-Notierungen. Es notieren Middl. amerikan. 6.28—, per Mai 6.10 1/2, per Sept.-Okt. 6.07—, p. Okt.-Nov. 6.04 1/2, p. Nov.-Dez. 6.03—, per Dez.-Jan. 6.02 1/2, per Jan.-Febr. 6.02 1/2, per Febr.-März —.— per März-April —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni 6 10 1/2, per Juni-Juli 6.12—. Juli-Aug. 6.13—, Aug.-Sept. 6 11 1/2

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 2. Mai 1912.

Zufuhr				per 50 Kilo Lebend-	Schlachtgewicht	
Kälber	275	St.	1. Qual.	00—00	—	Mk.
			2. „	60—63	100—105	„
			3. „	54—57	90—95	„
			4. „	51—54	85—90	„
			5. „	45—51	75—85	„
Schafe a) Stallmastschafe	—	„	1. Qual.	—	—	„
			2. „	38—43	75—85	„
			3. „	33—38	65—75	„
b) Weidemastschafe	44	„	1. Qual.	—	—	„
			2. „	00—00	00—00	„
Schweine	1274	„	1. Qual.	—	—	„
			2. „	00—00	00—00	„
			3. „	55—56	70—72	„
			4. „	56—57	72—73	„
			5. „	55—56	71—72	„
			6. „	50—51	64—66	„

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde	—	„		00—00	„
Arbeitspferde	—	„		000—0000	„
Pferde	—	„	zum Schlachten	00—000	„
Milchkühe	—	„		00—00	„
Ferkel	386	„		15—23	„
Ziegen	10	„		8—18	„
Zicklein	8	„		3—7	„
Lämmer	—	„		00—00	„

Summen 1997 Stück

Bemerkungen:

Handel mit Kälbern schleppend, mit Schweinen und Ferkeln mittelmäßig.

Eisen und Metalle.

London, 2. Mai. (Schluß). Kupfer flau, per Kassa 69.12.6 3 Mon. 70.07.6. Zinn ruhig, per Kassa 211.10 3 Mon. 207.10. Blei spanisch, stetig, 16.11 3, englisch 16.17.6. Zink stetig, gewöhnl. Marken 25.00.0 Spezial-Marken 26.15.0

Glasgow 2. Mai. Roheisen matt, Middlesborough warrants, per Kassa 54/0 1/2, per Monat 54/4.

Amsterdam, 2. Mai. Banca-Zinn Tendenz: stetig, loco 128— Auktion 125 1/2.

Newyork, 2. Mai.

	Vor. Kurs	Heute
Kupfer Superior Ingots vorrätig	1550/1575	1540/1560
Zinn Straits	46—/4637	4585/46—
Roh-Eisen am Northern Foundry Nr. 2 p. Tonne	1450/147.	1450/1475
Stahl-Schienen Waggon frei östl. Fabr.	1 3/4	1 3/4

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 1. Mai.

Spruit „Cyan 89" von Antwerpen, 1800 Dz. **Stückgut.**
Comanns „Cyan 98" von Rotterdam, 400 Dz. **Stückgut.**
Ehmann „Fendel 58" von Antwerpen, 11 550 Dz. **Getreide u. Stückgut.**
Schwager „Anna" von Ruhrort, 4700 Dz. **Getreide u. Stückgut.**
Meuwsen „Cyan 8" von Rotterdam, 2500 Dz. **Stückgut.**
Schmitz „Bad. 53" von Straßburg, 3000 Dz. **Stückgut.**
Hofmann „Fendel 42" von Köln, 3500 Dz. **Stückgut.**
Gräf „Einigkeit" von Mülheim, 4000 Dz. **Stückgut.**
Schmitt „Bad. 40" von Karlsruhe, 500 Dz. **Stückgut.**

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 1. Mai.

H. Dunas „v. Caprivi" von Ruhrort, 7900 Dz. **Kohlen.**
J. Frank „Industrie 7" von Duisburg, 8000 Dz. **Stückgut.**
K. Etter „Industrie 11" von Ruhrort, 8000 Dz. **Stückgut.**
W. Mellinghoff „Helvetia" von Ruhrort, 6175 Dz. **Kohlen.**

Hafenbezirk Nr. 4.

Angekommen am 1. Mai.

Rosshirt „Raafdwiuk" von Amsterdam, 590 Dz. **Stückgut.**
v. d. Veen „Hollandia" von Rotterdam, 1980 Dz. **Stückgut.**
Neuer „Wilh. Heinrich" von Mainz, 2700 Dz. **Zement.**

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 1. Mai.

H. Hörschgen „Deutscher Kaiser" von Ruhrort, 8820 Dz. **Kohlen.**
Chr. Bohler „Elisabeth" von Eberbach, 1400 Dz. **Bruchsteine.**
Gottl. Strauß „Karoline" von Hochhausen, 1176 Dz. **Gips.**

Wasserstandsnachrichten im Monat Mai.

Pegelstationen vom Rhein:	28.	29.	30.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Konstanz							
Waldshut							
Hüningen*)	1.31	1,31	1,38	1,40	1,40	1.42	Abds. 6 Uhr
Kehl	2.17	2,14	2,11	2,19	2,20	2,20	N. 6 Uhr
Lauterburg							Abds. 6 Uhr
Maxau	3.56	3,52	3.48	3,51	3,56	3,55	2 Uhr
Germersheim							N.-M. 12 Uhr
Mannheim	2.70	2,66	2.61	2,60	2,62	2,65	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,47	0,45	0,42	0,39	0,38		V.-M. 12 Uhr
Bingen							10 Uhr
Kaub	1.59	1 56	1,53	1,49	1,48	1,49	V. 7 Uhr
Koblenz							10 Uhr
Köln		1,45	1,42	1,35	1.31		2 Uhr
Ruhrort							6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,72	2,68	2,63	2,61	2,62	2,66	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,50	0,50	0,53	0 50	0,47	0,50	V. 7 Uhr

*) Windstill, heiter, + 1° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperatur Cels.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-teilig)	Niederschlagsmenge Liter pro qm	Bemerkungen
2. Mai	Morg. 7 26	758,8	2,4		Still		
2. „	Mittg. 2 26	756,8	13,1		NW 2		
2. „	Abds. 9 26	756,3	9,6		Still		
3. Mai	Morg. 7 26	755,7	5,6		SW 2		

Höchste Temperatur den 2. Mai 13,8°.
Tiefste „ vom 2./3. Mai 3,0°

Witterungs-Bericht

übermittelt von der Amtlichen Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W., Unter den Linden 14

am 3 Mai 1912 um 7 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temperatur ° Celsius	Witterungsverhältnisse
280	Basel	3	sehr schön, windstill
543	Bern	1	
587	Chur	6	bedeckt, windstill
1543	Davos	—1	
632	Freiburg	1	sehr schön, windstill
394	Genf	6	
475	Glarus	4	bedeckt, windstill
1109	Göschenen	1	Nebel, windstill
566	Interlaken	4	etwas bewölkt, windstill
995	La Chaux-de-Fonds	—1	sehr schön, windstill
450	Lausanne	6	
208	Locarno	8	bedeckt, windstill
338	Lugano	6	
439	Luzern	3	sehr schön, windstill
398	Montreux	7	
482	Neuchâtel	6	sehr schön, windstill
505	Ragaz	4	etwas bewölkt, windstill
673	St. Gallen	2	sehr schön, windstill
1856	St. Moritz (Engadin)	—1	bedeckt, windstill
407	Schaffhausen	3	sehr schön, windstill
537	Sierre	3	
563	Thun	7	sehr schön, Bise
389	Vevey	2	sehr schön, windstill
1609	Zermatt		
410	Zürich	2	sehr schön, windstill

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Wilke;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Licht ist Leben

Die Lichtheil-Anstalt A. Königs behandelt mit bestem Erfolge durch die gesamte Lichttherapie, durch Elektrizität, Massage, Hydrotherapie (Wasserheilkunde), Radiumemanation etc.

Stoffwechselleiden:

wie Gicht, Rheumatismus, Diabetes (Zuckerharnruhr), Bleichsucht, Blutarmut, Säfteentmischung etc.

Nervenkrankheiten:

allgemeine Neurasthenie, Neuralgien (Nervenschmerzen), Ischias, Schlaflosigkeit, Rückenmarkleiden, sexuelle Neurasthenie, Nervenschwäche etc.

Herzleiden:

Nervöse Herzerkrankungen, Herzerweiterung, Herzvergrösserung, Fettherz, Morbus Bassedowie (Glotzaugkrankheit)

Leber-, Milz- und Nierenkrankheiten:

Milzgeschwulst, akute und chron. Nierenerkrankungen, Schrumpfnieren, Leberverhärtung

Frauenleiden aller Art

Lähmungen:

Kinderlähmung, Lähmung nach Schlaganfall, Paralysis agitans (Schüttellähmung)

Magen- und Darmkrankheiten:

Nervöse Magenleiden, Magenerweiterung, Magengeschwür, chron. Stuhlverstopfung, Darmerschlaffung etc.

Geschlechtsleiden

Haut- und Haarkrankheiten:

Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, trockene und nasse Flechten, Schuppenflechte, Lupus, tuberkulöse Geschwüre, offene Beine.

Als Heilfaktoren

kommen zur Anwendung: Glüh-, Bogen- und Teillichtbäder, Lichtbäder, Gelenkbestrahler, Kohlen- und Kieselicht, Vierzellenbäder und Dr. Schnee-Hochfrequenzströme (d'Arsonvalisation), Röntgenbestrahlungen, Durchleuchtungen, Aufnahmen, Wechselstrombäder, Galvanisation, Faradisation, pulsierender Gleichstrom, Hand-Vibration, Thure Brandts aktive elektrische Massage, Kräuterbäder, Schwefel- und Kohlensäure-Bäder (neuestes Verfahren), Sauerstoffbäder, Inhalationskuren, Radiumemanation, Influenzmaschine, die gesamte Hydrotherapie (Wasserheilkunde), elektromagnetische Therapie etc. etc. 18617

N 2, 6 Lichtheil-Anstalt **A. Königs** **N 2, 6**

Paradeplatz Tel. 4329

Grösstes, besteingerichtetes, bedeutendstes Institut Mannheims.

Geöffnet von 9—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr. — Damenbedienung durch ärztlich geprüfte Masseuse.

Auskunft und Broschüre kostenfrei.

Danksagungen

werden von meinem Institut in den Tageszeitungen nicht veröffentlicht, doch liegen solche zahlreich in meinem Institut jedem zur Einsicht offen.

Was mit sogenannten Dankschreiben ein Unfug getrieben wird, spottet jeder Beschreibung. Nicht allein wurden von einem Mannheimer Institut Dankschreiben veröffentlicht, worin vollständige Heilung von chronischen Leiden bestätigt wurde, ohne dass die Dankschreiben auch nur im geringsten den Tatsachen entsprochen hätten, sondern es wurde sogar ein Fall festgestellt, bei welchem das Dankschreiben direkt gefälscht war. Es sind dies Tatsachen, welche gerichtlich festgestellt wurden und es werden jedem Interessenten die Akten auf Verlangen vorgelegt. Jeder vernünftige Mensch weiss im übrigen auch, dass er selbst als Kranker keine Gewähr hat, durch dieselbe Methode geheilt zu werden, durch welche vielleicht ein ähnlich Leidender geheilt wurde, sondern dass jeder Kranke auf eine Heilmethode verschieden reagiert.

Die in meinem Institut ausgeübten Heilmethoden sind so ausgezeichnet, dass auch die bedeutendsten Kapazitäten auf dem Gebiete der phys. Heilmethoden die ausserordentlich günstige Einwirkung auf den kranken menschlichen Körper bestätigen.

Es ist jedoch für die phys. Heilmethoden nicht gleichgültig, wer dieselben ausübt. Es sollte jeder bedenken, dass ein Mensch ohne die geringste Vorbildung nicht imstande sein kann, auch mit den bewährtesten Heilmethoden vieles zu erreichen.

Jeder Kranke sollte daher im eigenen Interesse, bevor er sich einer Lichtheil-Anstalt anvertraut, die Mühe nehmen, die verschiedenen Institute zu besuchen und dieselben auf sachgemässe Leitung, Einrichtung und Sauberkeit etc. prüfen und erst dann entscheiden, wo und von wem er sich behandeln lässt.

Oder es wird bei der Veröffentlichung von Dankschreiben darauf hingedeutet, dass die Dankschreiben bürgermeisteramtlich beglaubigt sind. Doch nur die Unterschrift der betreffenden Person, welche das Dankschreiben schrieb, wurde beglaubigt, da doch der Bürgermeister nicht kompetent sein kann, festzustellen, was einem Kranken fehlt.

Schuhwaren

Zu

Ausnahme-Preisen!

Dieses Ausnahme-Angebot bietet Ihnen grosse Vorteile

Art. 530. **Stoff-Damen-Pantoffel**, Pompon Lackkappe und Fleck früher Mk. 1.35 . . jetzt nur **98** Pfg.

Art. 8186. **Braun Chevreau-Damen-Halbschuhe**, elegante Form, Derbyschnitt und Lackkappe früher Mk. 6.95 jetzt nur Mk. **5.95**

Art. 8119. **Braun Chevreau-Damen-Schnürstiefel**, sehr preiswert früher Mk. 7.90 jetzt nur Mk. **6.50**

Art. 1023/1025. **Preiswerte braune Leder-Damenpantoffel**, genäht mit Fleck und Pompon früher Mk. 2.95 jetzt nur Mk. **1.98**

Art. 8189. **Chevreau-Damen-Halbschuhe** elegante Form, sehr preiswert jetzt nur Mk. **5.95**

Art. 8228 **Chevreau-Herren-Hakenstiefel** Besatz ohne Naht, sehr preiswert früher Mk. 8.90 jetzt nur Mk. **6.95**

Art. 8070. **Elegante braune echt Chevreau-Damen-Halbschuhe**, Derbyschnitt, Pressfalten, allerneuestes, moderne Form früher Mk. 10.50 . . . . . jetzt nur **7.50**

Art. 2452. **Elegante braun echt Chevreau-Schnürstiefel**, Naturform
früher 21—22 Mk. 4.25 jetzt nur Mk. **3.25**
23—24 Mk. 4.75 Mk. **3.75**
25—26 Mk. 5.25 Mk. **3.98**

Grosse Auswahl in Gamaschen, Rucksäcken, Fussbällen, Fussballstiefeln

zu billigen Preisen.

R. Altschüler Mannheim R 1, 2/3 am Markt P 7, 20

G 5, 14, Mittelstr. 53, Schwetzingerstr. 48, Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 29.

34 eigene Filialen

Bitte meine Schaufenster zu beachten, denn es ist für Sie ein grosser Vorteil

---

Feinste Schokoladenfabrik **Gruber & Co.** Filiale S 1, 4.

Heute und nächste Woche **„Croquant-Schokolade“** sehr fein.

Hustenbonbons Kakaopulver Konfitüren Praliné Täglich frisch aus der Fabrik.

18865

Verloren

am Montag **gelbe Halskette** (Bernstein). Finder gute Belohnung. 70545 Augustaanlage 31, 3 Tr.

Entlaufen

Roter langhaariger **Jagdhund** mit Namen Lord. Abzug. Seckenheimerstraße 84, Laden. 17968

Jt. Wolfshund entlaufen Abzug. gegen Belohnung Werderstraße 3. Vor Ankauf wird gewarnt. 18083

Vermischtes

Wer bei Entkräftung, **Nervenschwäche** und Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf kann nichts besseres tun, als **Altenbochorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leicht verdaulicher, äusserst bekömmlicher Form alle wertvollen u. kräftigend. Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf, dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlr. Professor. u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in der **Pelikanapotheke**, bei **Ludwig & Schüttheim**, Hofdrogerie, O 4, 3, Filiale Friedrichspl. 19, **Fr. Becker**, G 2, 2a, am Speisemarkt, **Th. v. Eichstedt**, N 4, 13/14, und **G. Moessinger**, **Moltke-Drogerie**, B 6, 7a. 22813

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken.** Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg.“ à Stück 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoob-Creme** (à 75 Pfg. und 2 Mk.) In sämtlich. **Apotheken, Drogerien** und **Parfumerien.** 22312

Bilanzsich. Kaufmann erfahr. Revis. u. Kalkul., z. Zt. Fußkrank, erbittet Beschäftigung zu Hause. Ia. Ref. Auskunft durch die Expedition. 18049

Ueber **Siegerin** (Margarine) Molkerei-Butter-Ersatz geht einfach **nichts! Jede Hausfrau** ist überrascht von der Güte derselben, sowohl zum **Essen, Kochen, Braten** 2c. 70555

Pfund nur 90 Pfg. und stets frisch zu haben bei **R. Freff** — P 2, 6 — Telephon 2208.

Perfekte Friseuse u. Onduleurin nimmt noch Damen zum tägl. Frisieren an Räthe Hilgers, Friedrichsplatz 17 1 Tr. Teleph. 891 70552

Geübte Näherin empfiehlt sich für alle **Näharbeiten, Veränderungen, Kinderkleider**, in u. außer dem Hause. Näh. N 4, 2/3 4. Stock rechts. 18037

Liegenschaften

In schönster Lage Käfertals sind einige Bauplätze billig abzugeben. Näh. Wormserstraße 6. 70217

Geschäfts- u. Rentenhaus Verkaufe mein in bester Geschäftslage (Neckarstadt) gelegenes Haus zum sehr bill. Preis v. 56000 M., jähr. Mieteinn. 4350 M. Off. unt. Nr. 17972 an die Exped.

Feudenheim. Ein Einfamilienhaus 6 Zimmer, Küche u. Bad im Villenviertel, **Schützenstraße 15a**, schönste Lage, sofort beziehbar, billig unter günst. Bedingungen zu verkaufen. 70394 Näheres **Anton Strobel**, Baugeschäft, Ziethenstr. 65.

Stellen finden

Junge Gaderobefrau wird sofort gesucht. 70593 Rosengarten Restaurant.

Junge der radfahren kann, für Eilbotendienste ges. 70606 Heß, Q 7, 17b.

Packer gesucht Eine Papiergroßhandlg. sucht zu baldigem Eintritt einen 2. Packer u. Magazinarbeiter. Reflektiert wird nur auf einen strebsamen, fleißigen Mann mit guten Zeugnissen. Offerten unter Nr. 70611 an die Expedit.

Für Kontor. Junges Mädchen, perf. in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie kleineren Kontorarbeiten. Vorstellung: 10—12 Uhr. Börse Zimmer 3. 23608

Magazine

D 6, 7/8 mittelgroß. Magazin m. Bureau zu vermieten. Näheres 20679 2. St. Tel. 323

Dammstr. 16 ca. 75 qm Raum (elektr. Anschluß) m. od. ohne 3 Zimmerwohn., auch als Lager p. 1. Juli zu verm. Näheres 2. Stock. 25600

Nähe Hauptbahnhof. Keplerstraße 12d. **Helles Magazin**, 100 qm mit ebenso großem Souterrain, mit oder ohne Bureau, auf 1. Juli zu vermieten. 17992 Näh. **Georg Roßnagel**, Schwetzingerstraße 146, Telephon 2364.

2-3 helle Räume sofort billig zu vermieten. 20657 Näh. B 5, 15, pt.

Heirat

Heirat.
Single & educated gentleman, 28 years old & in good commercial position, wants the acquaintance of an english or spanish speaking foreign lady or widow of nearly same age, fond of excursions and sport. Please apply confidentially to 18068 an die Expedition ds. Bl.

Ankauf

Wäsche und Stiefel gesucht, gebrauchte und einzelne Sachen. 18066
Hirsch Salat, J 2, 10

Gebrauchter aber gut erhaltener 70626
Handwagen
zu kauf. ges. Off. u. H. R. 1870 postl. **Heidelberg.**

Verkauf

Büro-Einrichtung besteh. aus: **Aktenschränke, Doppelpult mit Sesseln, Kopierpressen etc. billig zu verkaufen. Für Rechtsbüro geeign.** 18039 **Goldstein,** Luisenring 51 II.

Kopiermaschine,
System Soennecken, fast neu, preiswert zu verkaufen. 70618
Näheres **L. 15, 15, IV.**

Eiser. Kinderbettstellchen zu verk. O 4, 12. 18070

Schlafz., pol. Schrank, Vertikow, pol. u. lak. Waschkom., Mpl., Diwan, Sopha, Kücheneinr. 25 M., Nähmasch., Fahrr., Kinderw.-Fahrklappst. b. z. vk. S 4, 23. 18082

Etwas f. Jagdliebhaber
Abzugeb. 2 junge **Jagdhunde** Männchen, Alter 6 Woch. von hoch. Abstammg. Bei **Joseph Schuhmacher, Neckarau, Schulstr. 34.**
70625

Ein neuer und ein gebr.
Ponnywagen 70632
zu verkaufen. G 5, 17 b.

Liegenschaften

Ein Grundstück,
circa 100 Quadratmeter groß, mit Gleisanschluß u. Zufahrtsweg zu miet. gesucht. Offerten unter Nr. 70619 a. d. Exped.

Herm. Fuchs
N 2, 6 *Kunststrasse am Paradeplatz*

Kamelhaardecken nur feinste Sorten mit kleinen, unbedeutenden Fehlern, ohne Einfluss auf Haltbarkeit

statt	18.75	27.—	36.50	44.—
jetzt	**12.95**	**18.95**	**24.75**	**29.—**

Wollene Schlafdecken bis zu den feinsten reinwollenen Qualitäten, neueste Dessins

statt	5.75	7.25	9.50	13.25	14.50	17.25	21.—
jetzt	**4.35**	**5.25**	**7.25**	**10.75**	**12.25**	**14.25**	**16.75**

Die Bitte eines Neckarschiffers.

Am Mittwoch Vormittag strandete am Haarlaß das dem Schiffer **Heinrich Koch** von Eberbach gehörige Neckarschiff „Louis Leist". Der Steuermann wollte einem zu Berg fahrenden Schleppzuge ausweichen, wobei das Schiff **vom Winde erfaßt** und auf **einen Felsen geworfen** wurde. Es erlitt ein Leck und **sank in kurzer Zeit. Das Schiff ist vollständig verloren, ebenso auch die Ladung,** die aus Salz bestand.

Der Besitzer Herr **Koch** wendet sich in seiner Not mit folgendem Aufruf an die Oeffentlichkeit:

„Dieser schwere Schicksalsschlag trifft mich um so härter, als **die allgemeine Notlage,** in der sich die Neckarschiffer befinden, auch mir nicht erspart blieb und das Schiff mein **einziges Besitztum** war. Ohne mein Verschulden ist mir die Versicherung des Schiffes unmöglich gewesen, so daß ich den **Schaden von ca. 2000 Mark vollständig allein** tragen muß. Ich wende mich nun in meiner Not an edeldenkende Menschen mit der **Bitte,** mir zu helfen, diesen schweren Schicksalsschlag zu überwinden, durch **Zuwendung von Geldspenden.** Auch für die kleinste Gabe bin ich von ganzem Herzen dankbar.

Heinrich Koch, Neckarschiffer aus Eberbach (Baden)".

Die Expedition des Heidelberger Tageblatt ist bereit, Gaben anzunehmen. 20588

Gustav Mahler
Sortiment.

Spezial-Neu-Einführung für verwöhnteste Raucher
in den Preislagen
10, 12 und **15** Pfg.
Bitte meine Auslage während der Verkehrswoche zu beachten.

Gg. Hochschwender
P 7, 14 am Wasserturm

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Im Anfertigen eleganter Herren-Garderobe zu billigen Preisen empfiehlt sich 23615
Ludwig Hauk, Schneidermeister
Altrip a. Rh.
Guten Sitz tadellose Arbeit.

Automobil-Zubehör-Ausrüstungen 22007
kaufen Sie am vorteilhaftesten in
Rößleins Spezialgeschäft
Tel. 2085. **O 7, 24.**
Erste, grösste und leistungsfähigste Auto-Pneu-Reparatur-Ledergleitschutzfabrik.
Billigste Preise! Grosse Auswahl!

Strickwolle und Baumwollgarne
empfehle in nur bester Qualität.
Reichste Auswahl in Damen- und Kinderstrümpfe, Herrensocken. — Maschinenstrickerei aller Art wird billig besorgt. 19658
Grüne Marken.
H. Kahn, G 5, 9.

Göricke
Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Riesenleistung aufzuweisen
101 km 623 m in 1 Stunde.
Bestes Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.

Ferner empfehle mein grosses Lager in verschiedenen nur erstklassigen
Fahrrädern
sowie **Zubehörteile** aller Marken, Ausführung aller **Reparaturen** an Fahrrädern jeden Systems. **Eigene Reparaturwerkstätte** m. elektr. Betrieb **Vernickelung und Emaillierung** äusserst gut und billig. **Fahrrad-Mäntel** und **Schläuche** in jeder Preislage. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Weitgehende Garantie. 8593
Jos. Schieber
G 7, 9. Tel. 2726.

Panama
für 00000
Kleider und Blusen
weiss und creme
78 Pfg per Meter.
Falck Bogen 37 Rathaus

Kesselschmiedearbeiten
Eisenkonstruktionen
Autogene Lohnschweissungen aller Art, auch an Ort und Stelle, sowie **Reparaturen** an Dampfkesseln und Apparten werden prompt und billig ausgeführt. 28457
Jakob Roemer, Kesselschmiede Mannheim-Neckarau.

Erholungsbedürftige Kinder
finden bei einer Lehrerfamilie in Wachenheim-Pfalz liebevolle Aufnahme gegen mäßige Entschädigung. Eigenes Haus mit Garten. Pünktliche Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung werden zugesichert. Anfragen sub 202 b. d. Exped.

Werkstätte

C 1, 14.
2 große helle
Werkstätten
evtl. mit Wohnung sofort zu vermieten. 26573
Carl Fr. Korwan jr.
Rupprechtstr. 18. Tel. 4180.

L 4, 11 kl. Werkstätte z. v. Näh. 3. St. 26637

Keller

Schöner, geräumiger
Keller
ca. 125 qm, hell, für Lagerzwecke zu vermieten.
Gebr. Schwabenland
G 7, 38. 26700

Hofkeller (200 qm), sof. zu verm. 20000
Eichendorffstraße 16.

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3, Pr.-Reuf. Böhlers
empfiehlt ihren anerkannt vorzügl. Mittagstisch à 60 Pf. u. Abendtisch à 40 Pf. für bess. Herren und Damen. [17895]

R 1, 16, 3 Tr., gut. Mittagtisch à 70 Pf., Abendtisch 50 Pf., auch engl. Tischzeit. 17964

Guten Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren **R 6, 4, II.** bei Sinn. 17965

Schüler d. höh. Schulen find. gute **Pension** und Nachhilfe in all. Fächern bei einem tücht. bekannt. Lehrer. Näheres **Alexters Buchhandlg. Mannheim.** 67950

Ifr. junge Leute könn. an gut. Mittag- u. Abendtisch teiln. **S 1, 16, 3 Tr.** 17969

NB. Guten bürgerlichen
Mittagtisch
in u. außer Abonnement zu 80 Pf. u. 1 M. 20452

Universal
Fernglas Mod. 1912
Die hervorragende Lichtstärke, erzeugt durch Riesenokulare außergewöhnlicher Qualität, zaubert Bilder von überraschender Plastik hervor. Die enorme Helligkeit, welche noch bei Dämmerung die fixierten Gegenstände, wie durch einen Reflektor beleuchtet, deutlich erkennen läßt, macht unser Modell 1912 zum besten Universalglas für Reise, Sport, Theater, Jagd etc. Wir versenden jetzt
10 000 Stück kostenlos
fünf Tage zur Probe, mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und berechnen dieses vorzügliche Glas mit feldtüchtigem Etui u. zwei Umhängeriemen mit nur 40 Mk. bei monatlichen Zahlungen von **2 Mark** ohne jede Anzahlung. **Verlang. Sie sofort unsere Ansichtssendung**
Bial & Freund, Postfach 410/219 **Breslau**
23614

Frau Welt.

Roman von Erika Riedberg.

27) Fortsetzung.

Eberhard litt es auf seinem Stuhl nicht mehr. Er sprang auf, das rasende Herzklopfen dröhnte ihm im Kopf. Er stellte sich an das Fenster und starrte hinaus, ohne etwas wahrzunehmen. Herrgott, so mußte einem vor der Hinrichtung zumute sein!

Endlich rief ihn Hochaufs Stimme. Sie klang gütig — beinah ein wenig ergriffen.

„Komm mal her!"

Eberhard war mit zwei Schritten neben ihm. Der Professor schob die letzten Blätter achtlos zusammen.

„Mehr brauche ich nicht zu sehen."

Er legte die Hand auf den oberen Entwurf.

„Wenn Dir einmal später, viel später, nach vieler Mühe und Arbeit, nach rastlosem Lernen und mancherlei Enttäuschung, nach himmelanstürmendem Jubel und meerestiefem Gram dies hier gelungen ist — dann, mein Junge, will ich mich freuen, daß Du mein Schüler gewesen bist.

Hast Du den Mut? den Willen? Denn wisse, ohne die eben von mir aufgezählten Kämpfe geht es nicht ab — sonst fangen wir lieber gar nicht an —"

„Onkel!"

Es war ein erschütternder Klang in dem Ruf. Erlösung, Jubel, der sich noch nicht hervorwagt, noch nicht glauben kann, Dank und inbrünstige Gelöbnisse.

Er hatte die Hände des Meisters ergriffen und sie an sich gerissen und unsinnige Worte gestammelt.

Und Peter Hochauf hatte voll Rührung und Zuversicht gedacht: „Der wird!"

Dann hatten sie sich fest die Hände gedrückt, sich in die Augen geblickt, wie zwei Männer, die vertrauensvoll an ein gemeinsames Werk gehen.

„Leicht ist's nicht, mein Junge! Und leicht werd ich's Dir nicht machen. Was geschieht, wird ordentlich geschehen — und ganz von vorn. Ja, ja, was das bedeutet, das wirst Du noch unter manchem Zähneknirschen kennen lernen."

„Alles — alles, was Du willst —!"

Von der Stunde an begann die Arbeit — das Lernen. Und das erste, was er begriff, war, daß er nichts konnte.

Der Meister hatte wahr gesprochen, es war ein Martyrium, das das Wort „ganz von vorn beginnen" in sich schloß.

Mit zusammengepreßten Lippen saß er da unter den Anfängern — ein nie ermüdender Schüler — ein geradezu unerträglicher Kollege.

Nie trat ein Scherzwort auf seine Lippen, nie ein Lächeln in seine Augen. Wie ein Mönch lebte er außerhalb der Atelierstunden in seiner Klause. Nach Monaten kannte er noch nichts von Berlin als die Wege zu Peter Hochauf, zu Sidonie Feuren und in die Museen.

Manchmal fuhr er an schönen Tagen hinaus, warf sich draußen im Walde unter Tannen hin, belauschte die Natur und trank seine hungrigen Augen an ihr satt.

Mit Felix kam er fast nie zusammen. Es war, als schieden sie Tausende von Meilen — bis dann der Bruder eines Tages blaß und erschrocken in sein Atelier stürzte, eine Depesche in der Hand — dieselbe, die auch Eberhard vor wenigen Minuten erhalten: „Deine Mutter in Montreux sanft entschlafen. Beerdigung auf ihren Wunsch daselbst. Bertram Hoffner."

Nur einen Unterschied wies die Depesche an Felix auf — sie war mit „Vater" unterzeichnet.

Zwei Tage später standen sie zu dritt an dem offenen Grabe auf dem schönsten Friedhof der Welt.

Bertram Hoffners Haar war grau geworden, aber aufrecht trug er den Kopf, und unbeweglich war sein Antlitz.

Stumm hatte er Eberhards leise Begrüßungsworte angehört, stumm seine Gegenwart geduldet und ohne eine Silbe ließ er ihn wieder gehen.

Und Eberhard begriff, als der blumenüberdeckte Sarg versank: er hatte Vater und Mutter verloren. —

Allein kam er in der Nacht in Berlin an — und am Morgen saß er wieder auf seinem gewohnten Platz.

Peter Hochauf ließ seine Blicke häufig in diesen Stunden auf Eberhards blassem Gesicht ruhen, aber erst, als alle übrigen gegangen, sprach er zu ihm:

„Ich habe sie einstmals sehr lieb gehabt, das fröhliche, braunlockige Annelein — — Magst Du, so bleibe den heutigen Tag bei mir!"

Spät um Mitternacht legte sich Eberhard mit dem stolzen Bewußtsein zur Ruhe, daß ihm das Wohlwollen — wenn nicht Freundschaft eines großen Meisters, eines auserlesenen Menschen geschenkt sei.

Monate und Monate gingen vorüber. Von Erdmuthe kamen regelmäßig Briefe. Treu, schonend, verständnisvoll, nie Antwort verlangend, seitdem er kurz geschrieben: „Du hörst von mir, sobald ich etwas kann."

Immer heißer ward sein Arbeitsfieber. Immer selbstverständlicher trug er jede Idee, jede Enttäuschung und all sein Kämpfen zu Sidonie.

Er suchte die Verkörperung der Schönheitsvollendung bei ihr, er berauschte seine Künstleraugen bis zur Trunkenheit an ihr — und schrankenlos war sein Dank, als sie ihm in einer wahrhaft großen Aufwallung die Pracht ihrer Glieder zu seinem Werke lieh.

Sie, die an Ateliers gewöhnt war, deren Luxus sprichwörtlich und berühmt geworden, die nur für die größten Meister zu „haben" war, wie sie lächelnd zugab — sie kam den endlosen Weg zu ihm in sein elendes, kleines Gelaß. Und hier ward in aller Heimlichkeit das Werk begonnen, an dem seine Zukunft hing.

Seitdem war Eberhard mit seinem Fühlen und Denken nicht mehr auf der Erde. Er lebte nur noch durch Sidonie, in ihr, die ihm seine Kunst selbst war.

Jede Anforderung des Alltags war ihm wie ein Anruf, der ihn mit beinahe körperlichem Schmerz aus seinem Rausch riß.

Er ward blaß und hager. Seine Züge drückten eine fast grausame Härte des Willens aus.

Seine ganze Wesensart trug in dieser Zeit innerlich und äußerlich den Stempel einer Ekstase, die mit jedem Pulsschlag spricht: „Dir habe ich mich mit Leib und Seele in die Arme geworfen — töte mich — wenn ich nicht siegen kann."

Peter Hochauf sah immer länger seinem Arbeiten zu. Meistens war ein freudiges Anerkennen in seinem Blick, oft aber auch eine Besorgnis.

„Mehr Ruhe! Mehr konzentrieren!" sprach er leise. „Geduld, Eberhard! Alles will seine Zeit — auch das Können und der Erfolg."

Geduld! Hohn schrie in seiner Seele. „Mit demselben Rechte predige sie dem Reiter, der auf rasendem Rosse dem Ziel entgegenjagt."

Sein heimliches Werk und die Helferin dazu — darüber hinaus ging kein Gedanke, kein Herzschlag —

Weit, weit in der Ferne versank Erdmuthes Bild — und alles, was er von Frauenliebe wußte. — — —

Gläserklirren, Lachen und der Gesang einer schönen Männerstimme drang aus Sidonies Salon auf den Vorplatz hinaus. Betty, ein nettes junges Ding, die Tochter der Hauswirtin, kam mit einer Platte kalter Speisen aus der Küche.

Sie setzte ihre Last nieder, um Eberhard beim Ablegen zu helfen.

„Die Herrschaften sind alle schon lange da," sagte sie vorwurfsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Reparaturen u. Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen
schnell und sachgemäss. 7275
Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9. — Telephon 662, 960 u. 2032.
Hauptvertretung der Osram-Lampe.

MODEHAUS
-FELS-

WOLLMUSSLIN

Gelegenheits-Serien in Prima Qual., statt 1.40 **95** Pf.

Türkische Dessins für Schlafröcke und Blusen statt 1.60 **95** Pf.

Prächtige neue Bordüren nur beste Fabrikate 1.95 bis **1.25**

Neue Streifen 1.75, 1.45 **1.20**

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Freitag, den 3. Mai 1912.
45. Vorstellung im Abonnement D

Die Räuber.

Ein Schauspiel von Schiller
Regie: Emil Reiter

Personen:

Maximilian, regierender Graf von Moor	Hans Godeck
Karl } seine Söhne	Georg Koch
Franz }	Wilhelm Kolmar
Amalia von Edelreich	Maria Fein
Spiegelberg } Libertiner, nachher Banditen	Alexander Kökert
Schweizer	Otto Schmöle
Grimm	Alfred Landory
Razmann	Karl Zöller
Schufterle	Ernst Rotmund
Roller	Hubert Orth
Kosinsky	Rudolf Richer
Schwarz	Robert Günther
Hermann, Bastard von einem Edelmann	Georg Köhler
Daniel	Paul Tietsch
Pastor Moser	Karl Schreiner
Ein Pater	Emil Hecht
Ein Diener	Georg Maudanz
Ein alter Räuber	Herm. Trembich

Kasseneröff. ½7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 11 Uhr

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause

Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater.
Samstag, 4. Mai (Aufgeh. Abonn., Vorrecht B)
1. Gastspiel George Baklanoff

Tosca

Anfang 7½ Uhr

Hotel Deutscher Hof

An beiden Renntagen 5. u. 12. Mai

Tafel-Musik

„Fürstenberg"
beim Rosengarten — am Friedrichsplatz
Rendez-vous
der Einheimischen und Fremden Mannheims.
11987 Neuer Inhaber: H. Lipprandt

Amerikan. Bar Hotel Reichshof
Wredepl. 1 Heidelberg Wredepl. 1

— — Pariser — —
Damen-Mode-Sportsalon
O 5, 121 O 5, 121
Erste Spezialisten für feine
Damenkostüme, Rock, Jacket,
Mäntel
unter Garantie für Sitz und feine Arbeit.
Annahme von Stoffen bei mäßigen Preisen.

gegen Jschias, Gicht, Rheumatismus etc.
Drogerie zum Waldhorn
D 3, 1 — Tel. 2295.
20679

Apollo Theater
Tel. 1624
Täglich 8 Uhr
Kurzes Gastspiel des Kgl. Belvedere-Ensembles Dresden
Die aktuelle Revue
So leben wir
in 10 Bildern und einem Vorspiel

Im Trocadero ab 11 Uhr:
Das phänomenale Programm der Renn- und Verkehrswoche!
10 Cabaret-Sterne 10

Im Restaurant d'Alsace
Künstler-Konzerte
ab 8 Uhr abends.

Militär-Verein Mannheim. (E. V.)

Samstag, den 4. Mai abends ½9 Uhr (70449

Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung

im oberen Saale zum „Rodensteiner" Q 2, 16.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Ausgabe der Verbandsabzeichen an neue Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teils hält Herr Direktor Blümcke einen Lichtbilder-Vortrag über die Katastrophe des White Star-Dampfers „Titanic", Bewachungs- und Sicherheitseinrichtungen und Ausblick auf vermehrte Sicherheit."

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Nach Amerika mit den erstklassig. Doppelschrauben-Dampfer von 18890 bis 37190 Tons Wasserverdrängung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New-York via Boulogne s. M.
bei mässigen Preisen und vorzüglicher Verpflegung.
Abfahrten wöchentlich jeden Samstag v. Rotterdam
Nähere Auskunft u. Billets bei Gundlach 17182 & Baerenklau Nchf.
General-Agentur Mannheim, Bahnhofpl 7.

Bekanntmachung.

Die Wohnungsuntersuchung im IV. Bezirk, P—U, der Stadt Mannheim betr.

Die Wohnungsuntersuchung in den bei den Vorerhebungen wegen erheblicher Mängel beanstandeten Gebäuden im obigen Bezirke durch die Wohnungskommission wird am Montag, den 6. und Freitag, de n10. Mai 1912, vormittags 9 Uhr beginnend, vorgenommen werden. 668

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber haben der Kommission den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu gestatten und über die Art deren Benützung wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen.

Mannheim, 17. April 1912.
Gr. Bezirksamt Abt. V.
gez. Roth.

Nr. 17727 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 30. April 1912.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Sehr schönes
Nebenzimmer
m. Piano 2—3 Tage noch in der Woche an besseren Verein zu vergeben. 70455
Zähringer Hof, Q 2, 9/10, Telephon 730.

Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich II. von Baden.

Rosengarten Musikfest Nibelungensaal

Mahler-Gedenkfeier veranstaltet vom Philharmonischen Verein Mannheim

Freitag, den 10. und Samstag, den 11. Mai, jeweils ½8 Uhr abends

8 Solisten 6 Chöre 2 Orchester
1000 Mitwirkende

Musikalische Gesamtleitung: Hofkapellmeister Arthur Bodanzky.

Abonnements: Mk. 25.—, 16.—, 10.— bei K. F. Heckel.

Stehplätze: à Mk. 1.50 pro Abend in den Hofmusikalienhandlungen Heckel und Pfeiffer und an der Abendkasse. 70479

Bad. Rennverein Mannheim.

Die Mitglieder sind berechtigt, für jeden Renntag zwei weitere Karten zur Mitgliedertribüne à Mark 6.— zu erwerben, welche ∴ nur beim Sekretariat (Rathaus, Bogen 46) erhältlich sind ∴.

Die Mitglieder werden zwecks rascherer Abfertigung gebeten beim Kartenkauf die **Mitgliedskarte vorzuzeigen.**

Die Kasse ist geöffnet: 70567

Donnerstag, den 2. Mai von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
Freitag, den 3. Mai von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
Samstag, den 4. Mai von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
Sonntag, den 5. Mai von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags
Montag, den 6. Mai von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
Dienstag, den 7. Mai von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags

Die Verkaufstage für den 2. Renntag (12. Mai) werden später bekannt gegeben.

In der Hauptsynagoge

Freitag, den 3. Mai, abends 7³⁰ Uhr.
Samstag, den 4. Mai morgens 9½ Uhr.
Nachmittags 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 8³⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 6½ Uhr.

In der Klaussynagoge:

Freitag, den 3. Mai, abends 7³⁰ Uhr.
Samstag, 4. Mai, morgens 8 Uhr. Abends 8³⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 7 Uhr.

O6,3 Heinen's Tel. 4795

Damen-Frisier-Salon
Moderne Gesellschafts- und Ballfrisuren, Kopfwaschen, Haarpfl., Haararbeiten. Elektr. Kopf- und Gesichtsmassage. 19450
Aufmerksame Bedienung.
Seifen und Parfümerien.
Unterricht im Damenfrisieren zu mässigen Preisen.
O6,3 vis-a-vis dem Union-Theater Tel. 4795

Franz Futterer
R 3, 2a R 3, 2a
Elegante Maasanfertigung von Herren-, Damen- u. Sport-Bekleidung.
Reichhaltiges Stofflager. 22472

Modes
Das Eintreffen sämtlicher
Saison-Neuheiten
zeigt ergebenst an 22460
Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 22.

Straussfedern, Pleureusen
Reiher, Flügel, Blumen, Hutformen etc.
Pleureusmachen von Straussfedern billigst
Straussfedern-Wascherei u. Färberei
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20. Tel. 5036

Frau Hermine Bärtich
staatlich geprüfte Musiklehrerin,
erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stockhausen), Ausbildung für Oper u. Konzert und gründlichen Anfangsunterricht Klavier (Schule Lebert & Stark). 21005
Wohnung: Grosse Merzelstrasse 4 (am Bismarckplatz).
Sprechzeit: 2—3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

21480
Damen die an Gesichtshaaren, Warzen, rote Nase, Hautunreinigkeiten usw. leiden, finden Hilfe unter Garantie im
Institut Geschw. Petersen
P 5, 13 Mannheim P 5, 13
Vornehm. erstkl. Körpermassage-Institut f. Gesichtspflege.
Sprechstunden von 9—12 und 3—7 Uhr.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 21921

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle.

Am Maimarkt-Dienstag findet keine Mütterberatungsstunde statt. Die Beratungsstunde ist verlegt auf Mittwoch, 8. Mai d. J., nachmittags 5 bis 6 Uhr in der Volksküche in R 5.

Mannheim, 1. Mai 1912
Armenkommission.
v. Hollander.
670 Röbele.

Bekanntmachung.

Samstag, 4. Mai 1912, vorm. 11 Uhr verpachten wir auf unserem Bureau Luisenring 49 das Auffüllungsterrain in der östlichen Stadterweiterung zur Benützung als Schafweide für den Sommer 1912

Mannheim, 30. April 1912
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 664

Städtische Umlage.

Am Montag, den 6., Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Mai 1912, nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden im Lehrerzimmer der Knabenabteilung des Schulhauses Waldhof (I. Stock) Zahlungen an Umlagen und anderen städtischen Gefällen in Einzelbeträgen bis zu 1000 M. entgegengenommen. 669

Während dieser Zeit bleibt unsere Zahlstelle in Feudenheim geschlossen.

Stadtkasse.
Rödterer.

Bekanntmachung.

Aus der Michael Mai-Stiftung sind vom Großh. Ministerium der Justiz Stipendien an junge Leute zu vergeben, welche jüdische Theologie studieren oder sich als jüdische Volksschullehrer ausbilden. Schüler der höheren Lehranstalten, welche sich dem Studium der jüdischen Theologie widmen wollen, können gleichfalls Berücksichtigung finden.

Verwandte des Stifters oder Angehörige der israelitischen Einwohnerschaft der Stadt Mannheim werden vorzugsweise berücksichtigt. 8888

Nichtbadener können nur dann Stipendien erhalten, wenn und soweit zum Stiftungsgenuß berechtigte badische Staatsangehörige nicht vorhanden bezw. als Bewerber nicht aufgetreten sind.

Bewerbungen sind unt. Vorlage der Schul-, Sitten- und Bedürftigkeitszeugnisse bis 30. Juni ds. Js. an den Verwaltungsrat der Stiftung dahier zu richten.

Mannheim, 1. Mai 1912
Die Stiftungsverrechnung
Schorsch.

Ein Theaterplatz
Abonn. A. I. Park., 6. Reihe wegen Trauerfall, auch einzeln sof. abzugeben.
Stephanienprom. 3, IV.

Vermischtes

Wer übernimmt zeichnerische 18060
Nebenarbeiten.
Näh. Eichendorffstr. 16, 3. St., zwisch. ½1—½8 Uhr, oder nach 7 Uhr.

Wer diskontiert Wechsel Verfallzeit 3—5 Monate. Offerten unt. Nr. 18076 an die Expedition d. Bl.

Verkauf

2 neue Bureauschreibtische hell, poliert, sehr billig sofort zu verk. 18077
B 6, 7, 2. St. r.

Deutsche Schäferhunde, Rüde, 2½ Jahr alt, prima Zuchthündin, 2 Jahr alt, Ia. Abstamm., bill. zu verk. 18080 Rheindammstr., part.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines
Jungen
zeigen hocherfreut an 18069
Arthur Baumann und Frau Harriet geb. Lader
Bonn (Nöggerathstr. 13), den 2. Mai 1912.

Das grösste Naturwunder das je gelebt.
Zur Messe auf dem Messplatz
Lebend! Lebend! Lebend!

Sensationeller Besuch in Mannheim.
Die zusammengewachsenen
Zwillings-Schwestern
Woven die ganze Welt gesprochen hat.
Rosa u. Josepha
Blazek
Das größte Phänomen d. 20. Jahrhunderts.
mit ihrem Sohne Franzl.
Lebend zu sehen!
Ab 5. Mai finden auf dem Messplatz täglich von 3 Uhr nachmittags im eigenen Theaterbau Vorstellungen statt. 17991

Voranzeige!

Deutschlands größtes u. vornehmstes
Familien-Theater.
wird auf dem Messplatz vom Sonntag ab
ein kurzes Gastspiel
geben. Unter andern
Caruso
(en miniatur)
in der Oper „Faust"
sowie das andere neue Familienprogramm
Alles Nähere siehe folgende Annoncen.

Einziehungsgenossenschaft Mannheim e. G. m. b. H.

Geschäftsstunden: 10—12 Uhr vormittags, 4—6 Uhr nachmittags
Geschäftsstelle: M 5, 4 Fernsprecher: 7103 (Handwerkskammer.)

Einziehung von Forderungen für Mitglieder und Nichtmitglieder, Vermittlung von geschäftlichen Auskünften, Regelung von Buchführungsfragen u. s. m.

Der Geschäftsverkehr ist eröffnet.

Die ermässigten Gebühren werden den Mitgliedern nachstehender Korporationen zugestanden:

Gewerbeverein u. Handwerkerverband, Bäcker-Innung, Fleischer-Innung, Schlosser-Innung, Schuhmacher-Innung, Stadtverband Mannheim. Detaillisten, Verein Mannheimer Detail-Kaufleute und Gewerbetreibender, Verein d. Schuhwarenhändler, Freie Vereinigung selbst. Konditoren.

Näheres, besonders über den Gebührentarif, in der Geschäftsstelle, Q 2, 16 23623

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb Deutscher Reichstag.

53. Sitzung, Donnerstag, den 2. Mai.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Solf, Kommissare.

Der Kolonialetat.

(Vierter Tag.)

Staatssekretär Dr. Solf

beantwortet zunächst eine Anzahl von Anfragen des Abg. Dr. Müller-Meiningen. Die Verwaltung ist bemüht, Jagdschutzverordnungen zu treffen, die dem Wildbestand in den Schutzgebieten gerecht werden. Eine allgemeine gültige Verordnung für alle Schutzgebiete zu erlassen, ist nicht möglich, im übrigen richten wir uns nach den Vorschriften der allgemeinen internationalen Jagdschutzkonferenz, deren Beschlüsse sich der Ratifizierung nähern. Die Zahl der Regierungsschulen in den Kolonien ist weit größer, als der Abgeordnete anzunehmen scheint. Die Aufsicht der Gouvernements über die Missionsschulen ist nicht gesetzlich geregelt, wird aber überall praktisch durchgeführt. Die Anfrage bezüglich der Verletzung der Kongoakte bitte ich, beim Etat des Auswärtigen Amtes zu wiederholen.

Die Regierung wird selbstverständlich prüfen, ob die Konzessionsbestimmungen der französischen Gesellschaften in Neukamerun die Kongoakte verletzen. Die ungünstige Kritik unserer Justizpflege in den Kolonien ist unberechtigt. Die Verwaltungsbeamten können nicht ohne weiteres versetzt werden. Die Richter in den Schutzgebieten können weder abgesetzt, noch versetzt werden; sie sind hierin den Richtern in der Heimat gleichgestellt. Der Staatssekretär verliest statistische Zahlen, wonach eine große Anzahl der Richter schon seit langen Jahren in den Kolonien tätig ist. Sämtliche Gouvernements sind mit einer Sammlung des Eingeborenenrechts beschäftigt, ebenso die Missionare. Die Beendigung dieser Sammlung wird aber noch ziemlich lange dauern. Ich bitte das Haus, nicht auf einen baldigen Abschluß der Sammlung zu drängen. Erst wenn eine gute Sammlung vorliegt, können wir das Recht für die einzelnen Schutzgebiete in eine prozeßfähige Form bringen.

Der Etat für Südwestafrika.

Auf Vorschlag des Abg. Ledebour (Soz.) wird zunächst lediglich die Diamantenfrage besprochen. Dazu liegt eine Resolution der Budgetkommission vor, die den Reichskanzler ersucht, alsbald eine Reform der Diamantenregie unter angemessener Beteiligung der Diamantenförderer und unter verschärfter staatlicher Aufsicht in die Wege zu leiten, so daß bei dem Verkauf der deutschen Diamanten ein Wettbewerb gesichert wird.

Abg. Hoch (Soz.):

Die Diamantenregie hat sich absolut nicht bewährt. Das ist in der Budgetkommission bewiesen und von niemandem widerlegt worden. Bewährt hat sich das System der Debeers-Company und zwar deshalb, weil sie die Spekulation mit den Diamanten ausschließt. Es war ein schwerer Fehler, daß die Regie Schmutzkonkurrenz getrieben hat und die Preise herabdrückte. Sie hat die ganze Produktion lahmgelegt und die Diamanten an drei Amsterdamer Firmen zu unerhört niedrigen Preisen ausgeliefert.

Das Vorgehen der Regierung hat in Belgien eine Hausindustrie geschaffen, die in ihrem Schliff mit dem in Werkstätten geschliffenen nicht konkurrieren kann. Die deutschen Diamanten haben dadurch einen schlechten Ruf bekommen, während sie bei guter Bearbeitung die höchsten Preise erzielen könnten. Die deutsche Diamantenschleiferei bedürfte einer Liebesgabe nicht; sie ist vollkommen leistungsfähig, wenn sie nur unter lebensmöglichen Bedingungen arbeiten kann, und die Verträge nicht illoyal ausgelegt werden. Früher konnten die deutschen Diamantschleifer so viel Diamanten, als sie schleifen konnten, zum Einkaufspreis mit 5 Proz. Zuschlag erhalten; aber die Diamantenregie hat mit den deutschen Schleifern gespielt, wie die Katze mit der Maus, hat sie schikaniert. Nun hat sich der Staatssekretär in Hanau selbst überzeugt, daß das bisherige Verfahren unhaltbar ist und will es auf einen anderen Boden stellen; aber gegenüber der belgischen Schmutzkokurrenz sind 5 Proz. ganz ungenügend. Die Weigerung des Syndikats, die Zusammensetzung der Steine durch einen unparteiischen Sortierer feststellen zu lassen, zeigt, daß die Herren in Amsterdam ganz genau dieses illoyale Vorgehen im Auge hatten.

Es muß im nächsten Jahr ein ganz anderer Vertrag abgeschlossen werden. Es müssen unabhängige Personen die Entscheidung zu treffen haben. Die Sachverständigen dürfen nicht einfach beiseite geschoben werden. Kein Fachmann ist in der Regie vertreten. Die Ansichten der Sachverständigen müssen aber nicht nur gehört, sondern auch beachtet werden. Jetzt haben die Regierungsvertreter in der Regie überhaupt nichts zu sagen. Wenn die Herren der Kolonialverwaltung das Bestreben gehabt hätten, die Interessen der Deutschen aufs schwerste zu schädigen, so hätten sie nicht anders vorgehen können.

Präsident Dr. Kaempf:

Herr Abgeordneter, Sie überschreiten die Grenzen einer sachlichen Kritik.

Abg. Hoch:

Der Vertrag war, wenn auch nicht formell, so doch materiell bereits abgeschlossen, als man erst mit den Hanauer Interessenten in Verbindung trat. Das hat man aus der Budgetkommission zugegeben. (Geheimrat Schlickmann schüttelt den Kopf.) Jetzt bestreitet man es. Schon im Vorjahre haben wir alle diese Beschwerden vorgebracht. Warum werden diese Beschwerden nicht beachtet? Wozu verhandeln wir denn überhaupt?

Abg. Erzberger (Zentr.):

Hoffentlich gelingt dem neuen Staatssekretär eine Regelung dieser kompliziertesten Regiefrage. Er hat hiermit eine traurige und schlimme Erbschaft übernommen. Es ist ihm ja schon eine kleine Besserung gelungen. Die Diamantenförderer sind zufriedener als früher. Bedauerlich ist, daß man die Regie nicht als staatliche Institution eingerichtet hat. Die Diamantenförderer müssen mehr als bisher an der Regie beteiligt werden; sie muß in ein Verkaufssyndikat nach dem Muster des Kalisyndikats umgestaltet werden. Die Diamanten sind zu billig verkauft worden, das hat auch der Staatssekretär zugegeben. Die Diamantenförderer müssen mindestens die Hälfte des Aktienkapitals der Diamantenregie haben. Jetzt stehen sie der Regie mit gebundenen Händen gegenüber. Die Herren aus Hanau sind die Blitzableiter für den Zorn des Herrn Fürstenberg gegen die Kolonialverwaltung gewesen.

Mag ein Berliner Bankdirektor noch so mächtig sein, er „darf" mit den Vertretern nicht so umspringen, wie Herr Fürstenberg das mit den Hanauern getan hat. Hoffentlich wird er milder gestimmt sein, sobald seine Kissinger Kur vorüber ist. Die Klagen würden verstummen, wenn an der Regie auch andere beteiligt würden. Nicht richtig ist die Art, wie der Staatssekretär den neuen Vertrag abgeschlossen hat. Wenn er künftig Vertrauen genießen will, darf er nicht Verträge am 9. April abschließen, während die Budgetkommission drei Tage später damit befaßt wird. Das erweckt unnötiges Mißtrauen, er stellt damit die Kommission vor eine fertige Tatsache. Vielleicht wäre der Vertrag sonst auch besser ausgefallen, denn die Kommission würde darauf bestanden haben, daß die Konkurrenz nicht ausgeschaltet würde. Unter keinen Umständen darf der Vertrag ohne Zuziehung der Konkurrenz erneuert werden; lieber soll man es einmal auf eine vertragslose Zeit ankommen lassen. Anzuerkennen ist, daß der Vertrag uns höhere Einnahmen sichert. Die jetzige Bruttobesteuerung der Diamantenförderung muß aufgehoben werden; sie hat tatsächlich die meisten kleinen Betriebe unrentabel gemacht und dadurch vernichtet. Die Nettoabgabe ist absolut notwendig. Der Staatssekretär sollte darüber die Förderer selbst hören. Es ist bedauerlich, daß die Verwaltung nicht die nötige Freiheit hat. Daher müssen unter völliger Aufrechterhaltung der wohlerworbenen Rechte der deutschen Kolonialgesellschaft die öffentlich-rechtlichen Befugnisse der Kolonialgesellschaft in privatrechtliche verwandelt werden. Hier ist ein Arbeitsfeld, hier kann sich der Staatssekretär seine Sporen verdienen.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Wir haben das formelle Vorgehen des Leiters der Diamantenregie bedauert. Es wäre wohl erwünscht gewesen, wenn er etwas von der guten Tradition der Bureaukratie gezeigt hätte. Er mußte sich nämlich bewußt sein, daß ein Beamter für das Publikum da ist und nicht das Publikum für ihn (Sehr richtig!) Es ist nicht erfreulich, wenn der Eindruck hervorgerufen wird, als wenn das Großkapital nach seiner Laune über öffentliche Dinge zu befinden hat. Wir erkennen an, daß der neue Vertrag gewisse Vorteile birgt. Der Resolution stimmen wir zu. Herr Hoch hat nicht mit Unrecht auf gewisse Gefahren des Vertrags hingewiesen. Die Förderer und Schleifer müssen Einfluß erhalten. Für eine Konkurrenz muß in einem neuen Vertrage gesorgt werden. Wir sind für eine Nettosteuer und verlangen Freiheit für die Verwaltung.

Abg. Dr. Waldstein (Vp.):

Es ist in der Tat wünschenswert, daß das schwierige Kapitel der Diamantenfrage aus unseren Erörterungen verschwinden könnte. Nach der Rede des Abg. Hoch, daß hier eine Abhängigkeit der Staatsgewalt vom Großkapital festzustellen sei, ist das aber nicht möglich. Die Behauptung ist unrichtig. Wir haben durch die Regie eine Störung des Diamantenmarktes vermeiden wollen, die zweifellos eingetreten wäre, wenn solche Mengen Diamanten plötzlich verkauft worden wären. Nicht bloß Großbanken, sondern auch andere Gesellschaften haben sich daran beteiligt. Auch die Organisation der Regie ist durchaus nicht in den Händen des Großkapitals. Sie ist einfach eine kaufmännische Instanz, die als solche relativ besser geeignet schien, eine Störung des Diamantenmarktes zu verhindern. Das war eine ganz richtige Idee. Ob sie im einzelnen überall richtig durchgeführt worden ist, ist natürlich eine andere Frage.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Natl.):

Das Haus ist in der Beurteilung der Diamantenregie wohl ziemlich einig. Wir hoffen, daß die Förderer durch eine Nettobesteuerung Vorteil haben werden. Von kapitalistischen Interessen haben sich die Leiter der Regie nicht leiten lassen. Das neue Abkommen ist wesentlich besser als das frühere. Wir erkennen es dankbar an, daß der neue Staatssekretär den richtigen Weg geht. Wir hoffen, daß unserer deutschen Industrie immer eine bevorzugte Stellung eingeräumt werden wird.

Abg. Ahlhorn (Vp.)

bedauert ebenfalls, daß die ausländischen Diamantschleifer und Händler besser behandelt werden als die deutschen. Die Ausländer erhielten Rabatt, die Deutschen nicht. Als Deutscher bedauere ich das. Man hätte das nationale Interesse nicht vergessen dürfen. Wenn auf deutschen Boden Diamanten gefunden wurden, so muß auch unsere deutsche Industrie in erster Reihe den Vorteil haben (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Solf:

Die Diamantenangelegenheit zerfällt in drei Teile: die Diamantenabgabe, die Regie, der neue Vertrag. Bezüglich der Abgabe freue ich mich feststellen zu können, daß Einstimmigkeit darüber herrscht, daß der Uebergang von der Bruttobesteuerung zu einer komplizierteren Ertragssteuer Ihren Beifall gefunden hat. Nun die Regie. Ich habe mir die Schleifer in Deutschland angesehen und habe gefunden, daß sie unserer Sympathie wert sind. Ich muß hervorheben, daß sich unsere Verhandlungen durch das Hineinziehen der deutschen Industrie verschoben haben. Es handelt sich in erster Linie für die Regie wie für die Regierung darum, wie man die Diamanten, die die südwestafrikanischen Ansiedler gefördert haben, am vorteilhaftesten verkaufen kann. Das ist der Grundgedanke.

Wenn neben diesen Interessen es möglich ist, ein nationales Bedürfnis zu befriedigen, dann wird die Regierung selbstverständlich ihre Hand dazu bieten. Tatsächlich liegen solche Bedürfnisse vor, und ich glaube ihnen auch Rechnung getragen zu haben. Den neuen Vertrag kann man wohl am besten würdigen, wen man ihn sine ira et studio mit dem alten vergleicht. Dem alten Vertrag wurde zum Vorwurf gemacht: 1. daß der Preis der Diamanten zu billig sei, 2. daß die deutschen Schleifer direkt benachteiligt wurden gegenüber den ausländischen, und 3. daß das einheimische Kapital keinen Anteil hat an den Transaktionen ausländischer Firmen. Ich habe mich nun mit den zwei sehr versierten Referenten meines Amtes daran gemacht, hier bessernd einzugreifen. Ich bemerke, daß die beiden Herren nicht, wie man es sonst den Geheimräten zum Vorwurf macht, ohne praktische Erfahrung sind. Sie sind vielmehr so eingearbeitet in die Fragen, daß wir in Hanau und an anderen Orten gesagt wurde, die beiden könnten sofort ein Diamantenlager aufmachen. (Große Heiterkeit.) Wir haben also zunächst auf unserer Reise nach Antwerpen, Amsterdam und London die Preisfrage studiert. Nach eingehenden Gesprächen mit vielen Schleifern und Händlern haben wir gefunden, daß eine Verbesserung des Preises um 3 bis 4 Mark möglich ist. Das ist denn auch geschehen, und das ist sicher eine Verbesserung gegenüber dem früheren Vertrag, womit aber noch nicht gesagt ist, daß früher zu billig verkauft wurde. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß die Diamanten freihändig an den Markt gekommen sind, und daß niemand das Risiko übernehmen wollte, eine neue Ware auf den Markt zu bringen. Keiner wollte eine Million Karat fest nehmen. Wenn die Händler jetzt Klage führen, so sollten sie sich eigentlich schämen, daß sie damals nicht mitgearbeitet haben. Was nun den zweiten Punkt betrifft, so sind tatsächlich die Schleifer in dem alten Vertrag benachteiligt worden. Wir haben deshalb in dem neuen Vertrag den Modus gewählt, daß sie um 5 Prozent billiger kaufen, als der Verkaufspreis ist. Damit haben sich die Schleifer vor Abschluß des Vertrages einverstanden erklärt und es ist mir rätselhaft, warum sie jetzt nicht damit einverstanden sind. Mir hat man in Hanau ausdrücklich erklärt, daß dieser Vorsprung von 5 Prozent neben einer glänzenden Rentabilität auch eine mächtige Hebung der deutschen Diamantenproduktion gewährleiste. Das ist protokollarisch festgelegt, jetzt kritisiert man daran herum. Das ist nicht schön. (Zustimmung rechts.) Endlich haben wir, um den dritten Nachteil zu beseitigen, in dem neuen Vertrage festgesetzt, daß die Regie oder andere Händler, die sich bei Goudermans beteiligen wollen, mit 10 Prozent eintreten können. Ich habe viele Briefe von großen Juwelenfirmen, die von dieser Möglichkeit nur sehr zögernd Gebrauch machen wollten, weil sie überzeugt sind, daß die Firma Goudermans nicht das große Geschäft mache, wie immer behauptet wird.

Die Firmen haben sich, ebenso wie die Regie, eigentlich nur deshalb für eine Beteiligung vormerken lassen, um eine bessere Kontrolle der im Ausland sich abspielenden Transaktionen zu haben. Meine Informationsreisen hatten hauptsächlich den Zweck, zu sehen, ob es nicht möglich ist, die Diamanten in freier Konkurrenz zu erhalten. Wir haben mit den verschiedensten Firmen verhandelt und gefunden, daß keine von ihnen das Risiko einzugehen vermag. Das Risiko liegt nicht darin, das Geld zusammen zu bekommen, um dafür Diamanten zu kaufen, sondern darin, eine Million Karat abzusetzen. Dazu müssen Kanäle geschaffen und Maßnahmen getroffen sein, was der einzelne nicht tun kann. Wir erkannten schließlich als einzige Möglichkeit, einen Vertrag mit der de Beers Co. abzuschließen. Die Gründe, die uns dazu bewogen, habe ich im einzelnen in der Kommission bereits mitgeteilt.

Ein deutsches Syndikat konnte nicht in Frage kommen, denn was ein fremdes nicht leisten kann, kann ein deutsches erst recht nicht leisten. Eine Million Karat kann der deutsche Markt nicht aufnehmen. Es könnte ungefähr soviel Diamanten verbrauchen, als die Förderer in einem Monat hervorbringen. Die Schleifer in allen Ehren — aber sie sind nicht in der Lage, mehr zu schaffen, als 70- bis 80 000 Karat im Jahr. Das wird auch von den Idarern zugegeben. Das deutsche Syndikat hätte 900 000 Karat mehr ans Ausland abgeben müssen. Mit dem Hanauer Syndikat habe ich erst verhandelt, sie boten mir aber nur die alten Bedingungen, auf die ich nicht eingehen konnte. Das sahen sie ein und schrieben mir am 26. März eine glatte Absage. (Hört! hört!) Da tauchte ein neuer Unternehmer auf, der sich bei mir meldete, den ich nicht kannte. Auf seine Frage, ob ich ein Syndikatunternehmen wolle, antwortete ich, davon halte ich gar nichts; das Diamantengeschäft ist so schwierig, daß Sie erst zeigen müssen, wie weit Sie das Geschäft kennen! Er konnte sich aber durch keinerlei Sachkenntnis legitimieren. Gerade um dieselbe Zeit kamen die Hanauer Herren mit dem Bürgermeister an der Spitze zu Geheimrat Schlickmann, mit demselben Anliegen, und dieser riet ihnen, sich zu beeilen. Es schien also, als ob die Hanauer sich an diesem neuen plötzlichen Syndikat beteiligen wollten.

Mit Goudermans war damals noch nicht verhandelt worden. Zu diesem plötzlichen Syndikat äußerte dann Herr Fürstenberg: Was soll ich da verhandeln? Das ist keine genügende kaufmännische Information. Daß er die Herren etwas temperamentvoll behandelte und namentlich einem Stadtoberhaupt gegenüber so auftrat, das können Sie doch nicht der Regierung zum Vorwurf machen. Wir stehen in keinen pädagogischen Relationen zu ihm. (Sehr richtig!) Wir haben uns bemüht, Klarheit in der Diamantenfrage zu bekommen und die Verträge zu verbessern. Der Abg. Hoch hat verlangt, wir sollten die Regie reformieren; es sei in der Kommission gesagt worden, die Regie tauge gar nichts. Das ist nicht richtig. Nach zwei Richtungen hat sie sogar glänzend gearbeitet. Einmal war sie notwendig als Sammelstelle, um einer Verschleuderung der Diamanten vorzubeugen. Dann aber konnte der Staatssekretär nicht als Diamantenhändler auftreten. Ein Beamter kann nicht derartige Verträge abschließen.

Der wesentlichste Grund der Unzufriedenheit mit der Regie ist nicht ihre Tätigkeit an sich, sondern die Anomalie, daß Leute, die eine Ware fördern, gar keinen Einfluß auf deren Absatz haben sollen. Ein solches Verhältnis muß Mißtrauen schaffen. Der Verkäufer, dem ein Dritter die Ware verkauft, ohne daß er den Preis erfährt, muß mißtrauisch werden, wenn er nicht den erwarteten Preis erhält. Das sind Unbequemlichkeiten, die aber nicht in der Sache liegen, sondern in hundertfältigen persönlichen Reibungen zwischen Förderern, Interessenten, Regie und Handel. Der Fehler liegt nicht in dem Institut oder etwa daran, daß der Aufsichtsrat oder sein Vorsitzender im großen ganzen nicht richtig gehandelt hat. Ich werde gern an einer Reformierung der Regie mitarbeiten, nach der Richtung, daß die Förderer, die das erste Interesse an den Diamanten haben, auch etwas dabei zu sagen haben.

Ich halte es für meine Pflicht, den früheren Geheimrat v. Jacobs gegen die erhobenen Anklagen zu verteidigen. Er hat die Arbeiten führen müssen, wo der ganze Diamantenhandel für uns noch ein Novum war, und wir über unsere jetzigen Erfahrungen nicht verfügten. Er hat schlecht und recht seine Pflicht getan, wie ein jeder Beamte.

Abg. Hoch (Soz.):

Herr Jacobs hat völlig versagt. Er hat sogar behauptet, die Regie verkaufe die Diamanten teurer als in London. Das war natürlich nicht richtig. Man hat mit den Hanauer Herren falsches Spiel getrieben. (Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck.)

Damit ist die Diamantenfrage erledigt. Es folgt nun eine allgemeine Aussprache über Südwestafrika.

Abg. Ledebour (Soz.):

begründet eine Resolution auf Aufhebung der Verordnung, durch die den Eingeborenen die Haltung von Großvieh nur noch der für jeden Fall einzuholenden Genehmigung durch den Gouverneur gestattet ist. Die Verordnung liegt im Interesse der ausbeutenden Farmer, die die Eingeborenen nicht zu Kräften kommen lassen wollen. Jetzt sind die Eingeborenen nur Halbsklaven, die widerwillig auf den Farmen arbeiten. Dem soll unsere Resolution abhelfen. Wir arbeiten also auch hier wieder positiv mit.

MARCHIVUM

Staatssekretär Dr. Solf:

Die Verordnung war nach dem Kriege notwendig zur Kontrolle der Hottentotten und Hereros, die uns 1500 Tote und 7000 Invaliden verursacht haben. Es ist aber nur eine transitorische Bestimmung. Ich werde mit dem Gouverneur verhandeln, ob sie gemildert werden kann. Sie ist niemals rigoros gehandhabt worden.

Abg. Kuckhoff (Zentr.)

erklärt, man dürfe bei der Einrichtung von höheren Schulen in Südwest nicht immer nach preußischem Muster vorgehen. (Abg. Irl [Zentr.]: Sehr richtig!)

Staatssekretär Dr. Solf:

Eine höhere Schule brauchen wir bestimmt. Es ist unsere Pflicht, die jungen Deutschen zu unterstützen. Wir werden aber prüfen, ob es sich nicht empfiehlt, an das Einjährigen- und später das Abiturienten-Examen geringere Anforderungen zu stellen.

Abg. v. Böhlendorf-Kölpin (Kons.)

erklärt die Notwendigkeit ausreichender Wasserversorgung. Es muß Sorge getragen werden, daß moderne Bohrmaschinen in genügender Anzahl angeschafft werden. Die Ansiedler sollten genügenden Kredit erhalten, um Bohrungen nach Wasser auf ihren Farmen durch private Unternehmer ausführen zu lassen. Der Redner empfiehlt eine daraufabzielende Resolution.

Abg. Dr. Paasche (Natl.)

stellt fest, daß er nicht, wie in Zeitungsberichten mißverständlich berichtet wurde, gestern für seine Person von der „versoffenen Kolonie" Südwest gesprochen habe, sondern er habe damit Noske zitiert, ausdrücklich, ohne sich damit einverstanden zu erklären, und ebenso habe er die Angabe von der Ausgabe von 8000 Mark für Alkohol lediglich aus einem Buche zitiert. Der Redner betont wie sein Vorredner die Bedeutung der Wasserversorgung.

Abg. Gothein (Vp.)

spricht in gleichem Sinne. Bei der Schutztruppe ist das Bedürfnis zur Sparsamkeit vorhanden; auf das Verhältnis im Reich übertragen, würde es eine Ausgabe von 180 Milliarden machen. Daher sollte die Kolonie mehr dafür herangezogen werden. Dringend nötig ist ein Kompetenzgesetz, niemand weiß in der Kolonie, wer Koch und Kellner ist. Weiter betont der Redner den Wert einer Selbstverwaltung gerade für eine Siedelungskolonie wie Südwest; freilich mit den erforderlichen Kautelen zugunsten der Eingeborenen, durch die Mitwirkung des Reichs beim Eingeborenenrecht. Ebenso begründet Gothein die anderen in der Kommission eingehend behandelten Resolutionen betreffend Wasserbohrungskredit usw., Begründung einer öffentlich-rechtlichen Landeskreditanstalt, Schürffreiheit im Landbesitz der Kaoko-Gesellschaft und Bergarbeiterschutz.

Abg. Noske (Soz.)

bestätigt dem Abg. Dr. Paasche, daß der Ausdruck „die versoffenste Kolonie" von ihm stamme, und daß bei der Wiedergabe der Stelle in der Paascheschen Rede lediglich die Anführungszeichen im Bericht der Presse weggeblieben sind.

Der Redner spricht ebenfalls über die Wasserfrage. Ohne Wasser müssen die Farmen zugrunde gehen. Jetzt wird aber Raubbau mit dem Wasser getrieben. Nun will man den Ansiedlern Kredite gewähren. Da ist äußerste Vorsicht geboten. Erst müssen die sozialpolitischen Aufgaben in Deutschland erfüllt werden. Südwest ist geradezu ein Danaergeschenk für Deutschland geworden.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Für Südwest ist notwendig: Geld und Wasser! Die Hauptsache ist, daß noch im Laufe dieses Jahres eine öffentlich-rechtliche Landeskreditanstalt in Südwest geschaffen wird. An den Wasserbohrungen sollte sich das Privatkapital mehr beteiligen. Vorschüsse und Darlehen sollten gewährt werden.

Die Aussprache schließt.

Sämtliche in der Debatte behandelten Resolutionen werden angenommen.

Die Ortszulagen für die Beamten des Bezirks Lüderitzbucht in Höhe von 40000 Mark, die die Budgetkommission gestrichen hatte, werden auf Antrag des Abg. Roland-Lücke (Natl.) wieder bewilligt. Der Etat für Südwestafrika wird erledigt.

Der Etat für Samoa.

Hierzu liegt eine Resolution der Budgetkommission vor, die um Einbringung eines Gesetzentwurfs ersucht, der die Gültigkeit der Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen in allen deutschen Schutzgebieten sicher stellt und das Recht derjenigen unehelichen Kinder regelt, auf welche etwa das bürgerliche Gesetzbuch zurzeit nicht Anwendung findet.

Staatssekretär Dr. Solf:

Es handelt sich um eine sehr ernste Frage. Ich erlaube mir, Sie an das zu erinnern, was ich als Einleitung zu meiner Etatsrede ausgeführt habe. Ich bitte Sie, diese Frage nicht vom Parteistandpunkt heraus zu betrachten, sondern vom allgemeinen nationalen Standpunkte aus. Ich habe einen Wunsch und eine Bitte an das Hohe Haus. Ich bitte Sie, die Resolution der Budgetkommission zu refüsieren und nicht anzunehmen. Es ist ein außerordentlich schwieriges Problem, sehr schwer verständlich für uns Deutsche, die wir in der Heimat leben und nicht in jenen Ländern gewesen sind, wo sich Schwarze und Weiße berühren.

Ich will keine juristischen Ausführungen machen und nur die Tatsachen wirken lassen, die von anderen Nationen festgestellt wurden, die länger Kolonialpolitik treiben als wir. Die mit der Zeit immer schwieriger werdende Lösung dieser Frage macht z. B. den indischen Staatsmännern Sorge, und auch in den anderen britischen Kolonien zerbricht man sich den Kopf. So ging es den Holländern in ihren malayischen Besitzungen, den lateinischen Staatsgebilden in Südamerika. In der Geschichte dieser Länder finden Sie Argumente genug für meine Stellung. Was ist denn die Negerfrage in den Vereinigten Staaten anderes als eine Mischlingsfrage? Von den 11 Millionen Bürgern der Vereinigten Staaten, die aus Westafrika stammen, ist nur ein verschwindend kleiner Bruchteil unvermischt. Die überwiegende Mehrheit sind Mischlinge aller Nuancen. Die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, sind ein warnendes Menetekel für alle kolonisierenden Nationen.

Mißverstandene Humanität und unwürdiges Herabsteigen zu niederen Rassen rächen sich. Man kann gegen die Sklaverei sein, aber wir betonen, daß wir gegen diese Mischung sind und sein müssen. Der Neger hat sich in den alten patriarchalischen Verhältnissen der Südstaaten, was von den Nordstaaten niemals gewürdigt worden ist, besser gefühlt, als er sich jetzt als freier Mensch fühlen muß. Die Anerkennung des Negers in der Theorie als Bürger, und die Bemühungen eines selbstbewußten Volkes, diese Theorie zu bekämpfen, führen zu ungeheuerlichen Konsequenzen. Der Neger ist frei, er kann sogar Präsident werden, wenn er nicht vorher gelyncht wird! (Sehr wahr!) Ich bitte Sie dringend, keine sozialpolitischen und romantischen Momente in das Problem der Mischlingsfrage hineinzubringen, sondern einfach die Tatsache zu überlegen. Sie senden Ihre Söhne in die Kolonien — wünschen Sie, daß sie Ihnen schwarze Schwiegertöchter ins Haus bringen? (Zustimmung rechts. — Unruhe bei den Soz.)

Die deutsche Kolonialgesellschaft gibt 50000 Mark dafür aus, daß weiße Mädchen nach Südwest hinausgehen — sollen sie sich dort mit Hereros und Hottentotten verheiraten? Nein, lassen Sie die Tatsachen sprechen. Ihre Instinkte als Deutsche, als Weiße. Die ganze Nation wird Ihnen das danken. Wir sind Weiße und wollen Weiße bleiben. Das ist kein Herrenstandpunkt. In dieser Beziehung ist auch der Proletarier Herr. Nicht der Wohlhabende heiratet eine eingeborene Frau, sondern der arme, der kleine Mann, und gerade den Proletarier wollen wir schützen. Das juristische Moment scheidet aus. Wir wollen unsere weiße Rasse in Afrika nicht verbastardisieren. Ich bitte daher, den Beschluß der Kommission zu reformieren. (Beifall.)

Abg. v. Böhlendorff-Kölpin (Kons.) verzichtet.

Abg. Ledebour (Soz.):

Die Rede des Staatssekretärs war wirklich das erstaunlichste, was wir seit langer Zeit hier gehört haben. Er hat formell gegen die Ehe gesprochen. Aber in Wirklichkeit richten sich seine Worte gegen die Folgen des Geschlechtsverkehrs. Man soll doch nicht Verschleierung treiben. Von den 11 Millionen Mischlingen in den Vereinigten Staaten ist doch die überwiegende Mehrzahl aus dem Konkubinat oder dem ungeregelten Geschlechtsverkehr hervorgegangen. (Sehr richtig! bei den Soz.) In allen Kolonien hat man dieselben Erfahrungen damit gemacht.

In Südwest und Samoa hat man die Sache verboten. Ich weiß nicht, ob auch in anderen Kolonien. (Staatssekretär Dr. Solf: Ist nicht nötig!) Also dort hat man gegen das Konkubinat nichts. In Südwest hat man nicht nur die Ehe verboten, sondern auch das Konkubinat. Damals war Herr v. Schuckmann Gouverneur, der christlich-konservative Reformator, der einst eine Donnerrede gegen das sittliche Treiben auf der Friedrichstraße hielt. (Heiterkeit.) Sie wollen ja die Kultur der fremden Völker heben, dann fangen Sie doch in Samoa an. Achtzig Weiße sind mit Samoanerinnen in standesamtlicher und kirchlich eingesegneter Ehe verbunden; deren Kinder sollen als degenerierte Rasse unter den Samoanern diffamiert werden! Den Geschlechtsverkehr können Sie nicht unterbinden, da wollen Sie ihn wenigstens in seiner edelsten Form verbieten! Wollen Sie denn weiße Frauen importieren? Ja, was wollen Sie eigentlich, Herr Staatssekretär? (Große Heiterkeit.) Das sind die Vertreter des Christentums, das ist die Christlichkeit der Konquistadoren!

Auf einen Vertagungsantrag schlägt Vizepräsident Dr. Paasche vor, die Beratung der Resolution jetzt abzubrechen und heute im übrigen den Etat zu Ende zu bringen. Morgen wird nach der Erledigung der Geschäftsordnungsanträge die Resolution weiter erörtert werden. Der Etat für Samoa wird erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr pünktlich.

Schluß 7¼ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

)-(Rastatt, 30. April. Vorgestern abend ereignete sich in dem Baierbachtal ein schwerer Unglücksfall. Zwei Soldaten des Regiments Nr. 40 in Rastatt, ein Sergeant und ein Unteroffizier, die einen Fahrradausflug nach Völkersbach unternommen und zuletzt in Schluttenbach Einkehr gehalten hatten, befanden sich auf dem Heimwege in ihre Garnison. Dabei fuhren sie die stark abschüssige Landstraße hinab. An der Straßenbiegung bei der Baiersbachbrücke verlor der Unteroffizier die Herrschaft über sein Rad und stürzte kopfüber in das tiefliegende Flußbett. Durch den Sturz brach der Unteroffizier das Genick.

dt. Karlsruhe, 30. April. Ein dem Trunke ergebener Schneidermeister in Rüppurr öffnete, als er betrunken nachts heimkam, im Hausgang und in der Küche seiner Wohnung die Gashahnen und entfernte sich. Offenbar hatte er die Absicht, seine Familie, die im Schlafe lag, zu verderben. Der Anschlag wurde vereitelt. Die Frau des Mannes liegt infolge der Aufregung bedenklich erkrankt darnieder. — Das 6jährige Söhnchen eines Bierführers wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Freitag Samstag

Billige Lebensmitteltage

Preise netto Solange Vorrat

Fleisch- und Wurstwaren

Westfälische Mettwurst .... Pfd. 85 Pf.
Thüringer Rotwurst .... Pfd. 58 Pf.
Hausgem. Leber- u. Griebenwurst Pfd. 40 Pf.
Schinken- oder Bierwurst .... ¼ Pfd. 25 Pf.
Prima Schwartenmagen ..... ¼ Pfd. 32 Pf.
ff. Thür. Landleberwurst ...... Pfd 78 Pf.
Prima deutsches Schmalz...... Pfd. 68 Pf.
Geräuchertes Dürrfleisch ...... Pfd. 83 Pf.
Gekochtes Eisbein (Knochel) in Aspic Stück von 35 Pf. an
Prima Ochsenmaulsalat .. Dose 68 u. 1.15 M.
Prima Cervelat und Salami .... Pfd. 1.38 M.
Thüringer Knackwurst .... Pfd. 1.25 M.

Prima Seefische in guter Qualität soeben eingetroffen.

ff. Kabeljau (kopflos).......... Pfd. 14 Pf.
dto. im Ausschnitt ...... Pfd. 18 Pf.
ff. Schellfische im Ausschnitt ohne Kopf 25 Pf.
Frische Maifische .... Pfd. 1.10 M.
Prima Schellfische .... Pfd. 15 Pf.
Feine Rotzungen .... Pfd. 35 Pf.
Prima Salm .... Pfd. 88 Pf.
Frische Suppenkrebse .... Stück 10 Pf.

Lebende Fische zum Schluss der Saison.

Prima Karpfen .... Pfd. 92 Pf. | Prima lebende Schleie ... Pfd. 1.10 Pf.

Lebendes Geflügel.

1912er Ital. Junghahnen...... Stück 1.65 M. (auf Wunsch geschlachtet und gerupft)
Junge Tauben .... von 70 Pf. an
Extra grosse Suppenhühner
Masthahnen in verschiedenen Grössen billigst.

Fruchtsäfte .... von 78 Pf. an
Weine (garantiert naturrein)
Tafel-Liköre....... 50, 70 u. 90 Pf.
Champagner und Südweine billigst.

Fischkonserven, Käse

Pumpernickel od. Bierkäse Stück 8 Pf.
Camembert 13 Pf. .... Palmbutter Pfd. 58 Pf.
Tilsiter oder Edamerkäse ... ¼ Pfd. 50 Pf.
Fromage de Brie oder Rahmkäse ¼ Pfd. 55 Pf.
Bienenhonig Pfd. 95 Pf. ... Wabe Pfd. 65 Pf.
Gervais oder runder Camembert Stück 28 Pf.
Feinste Tafelbutter .... ¼ Pfd. 75 Pf.
Prima Oelsardinen ..... Dose 32, 48, 68 Pf.
A''rl. Matjesheringe .... Stück 17 Pf.
Bücklinge oder neue Salzheringe Stück 6 Pf.
Rollmops. Bismarckheringe oder Bratheringe .... Stück 8 Pf.
Frische konserv. Nordseekrabben Dose 28 u. 55 Pf.

Frische Früchte und Gemüse

Süsse Orangen ...... 10 Stück 28 u. 45 Pf.
Neue Amerikaner Aepfel....... Pfd. 35 Pf.
Gelbe Zitronen ...... 10 Stück 35 u. 45 Pf.
Neue Para-Nüsse .... Pfd. 58 Pf.
Datteln .. Pfd. 55 Pf. Feigen ... Pfd. 35 Pf.
Malta Kartoffeln .... Pfd. 12 Pf.
Salat .. Kopf 9 Pf. Rabarber ... Pfd. 13 Pf.
Gurken von 38 Pf. an Zwiebeln.. Pfd. 10 Pf.
Frische Erbsen 40 Pf. Schwarzwurzeln 22 Pf.
Frischer Spargel .... Pfd. 28 u. 55 Pf.
Prima Traubenrosinen oder Krachmandeln .... ¼ Pfd. 45 Pf.

Nährmittel und Kolonialwaren

Hausmacher Nudeln .... Pfd. 35 Pf.
Prima Maccaronelli .... Pfd. 38 Pf.
Eiersuppeneinlagen .... Pfd. 48 Pf.
Weichkochende Linsen .... Pfd. 15 u. 20 Pf.
Prima Erbsen oder Bohnen ..... Pfd. 18 Pf.
Prima Brot .... 23, 45, 24 u. 48 Pf.
Malzgerstenkaffee 18 Pf., Zichorie Pfd 23. Pf.
Prima Bouillon-Würfel ..... 10 Stück 25 Pf.
Marmelade von 58 Pf. an, Tafelöl 53 u. 90 Pf.
Essig-Essenz 38 Pf., Gemisch. Obst Pfd. 42 Pf.
Getrock. Pflaumen, Aprikosen, Birnen billigst
Backpulver, Puddingpulver etc. 8 Pak. 20 Pf.

Herm. Schmoller & Co.

Grosse Vorteile bietet die

Erste Mannheimer Oel-Centrale

Tafeloel I . . . . per Liter 82 Pfg.
Tafeloel II . . . „ „ 86 „
Tafeloel III . . . „ „ 90 „

Spezialmarke „Edelweiss"
ges. ges. hervorragendes Tafel-Oel
für Feinschmecker per Liter 95 Pfg.

Levantiner Tafel-Oel . . . . . per Liter 1.00 Mk.
Feinstes Majonnaise-Oel . . . . „ „ 1.15 „

Verkauf in Kannen von 5 Liter aufwärts. 23606

Ferner erhält jeder Käufer von Tafel-Oel folgende Vorteile:

Tafel Würfelzucker . per Pfd. 27 Pf.	Schwed. Zündhölzer . per Pkt 23 Pf.
Grieszucker . . . . „ 26 „	Palmin . . . . . . per Pfd. 62 „
Kandiszucker . . . . „ 32 „	Seifenpulver Luhns, Tompson, Flammer in der Kiste per Paket 11 Pf.
Rangoon-Reis . . . . „ 15 „	
Tafel-Reis . . . . . „ 21 „	Kaffee zu Engros-Preisen in guten kräftigen Qualitäten von 1.30—1.48 Mk. per Pfd.
Linsen . . . per Pfd. 17 u. 19 „	
Erbsen u. Bohnen . per Pfd. 15 „	Kathreiners Malzkaffee per Pfd. 28 Pf. in der Kiste.
Paniermehl . . . . „ 16 „	
Mehl . . . per Pfd. 16 u. 17 „	Gersten-Malzkaffee . . per Pfd. 15 Pf.

Gleiche Preisvergünstigungen bei allen andern Lebensmittel.
Abgabe nicht unter 5 resp. 10 Pfund.
Die Lieferung erfolgt frei Haus.

Erste Mannheimer Oel-Centrale
B 1. 7 Telephon 2104. B 1. 7

Vorteilhaftes Lebensmittel-Angebot!

Winter-Maltakartoffel Pfund 12 Pf. | Sommer-Maltakartoffel Pfund 16 Pf.
feinste fette Matjesheringe . . Stück 18 Pf.

Butter-Abschlag!

Schwere frische Eier Stück 6 1/2 Pfg.
Margarine, Vitello und Palmona
Palmin und Palmolin in Tafeln

Cond. Milch „Marke Milchmädel" Dose 55 Pf.
Esbu feinst. Landbutter-ersatz (Margarine) Pfund 90 Pfg.
Garant. rein. amerik. Schweineschmalz

Estol garant. reines Naturprodukt 1 Pfd.-Tafel 70 Pf. mit Gutschein für wertvolle Zugaben.
fst. Cocosnussbutter 1/2 „ „ 35 Pf.

Ia. gelbe Pflanzenmargarine Pfd. 52 Pfg. | fst. weisses Kunstspeisefett Pfd. 54 Pfg.

Spezialität: Gebrannter Kaffee
reinschmeckend, kräftig, ausgiebig
täglich frisch aus eigener Grossrösterei
1/2 Pfd. 70 - 80 - 90 - 100 Pfg.

Frisch eingetroffen: Koffeïnfreier Kaffee Haag

Schreibers echter Malzkaffee Pfd. 28 Pfg., Malzgerstenkaffee Pfd. 78 Pfg., Kornkaffee Pfd. 28 Pfg., Karlsbader Kaffeegewürz Kaffee-Essenz, Cichorien. 23621

Johann Schreiber.

Haasenstein & Vogler A.G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 486.

Tüchtiger

Dekorateur

Christ, für Manufaktur und Konfektion zum sofortigen Eintritt

gesucht.

Derselbe muß gel. Manufakturist und Süddeutscher sein, der nachweisbar zugkräftig zu dekorieren versteht. Salair M. 140.— bis 150.—. Offerten mit Zeichnungsproben und genauer Referenzen-Angabe an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i. B. unter A 1605. 8580

Mannheim Planken O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Erste Kraft

gegen hohes Fixum von einem größeren Unternehmen zur intensiven Bearbeitung des Platzgeschäftes gesucht.

Nur durchaus tüchtige und gewandte Herren mit Ia. Referenzen wollen Lebenslauf mit Photogr. einsenden unt. O. 882 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 12496

Verkauf

Eleg. Kleid mit Jacket (gr. schl. Fig.) champagnerfarb. f. 30 M. z. vk. Anzf. u. 1—3 Uhr. Näh. i. d. Exp. 70632

Barsoi

feiten schönes Tier wegen Platzmangel sehr preisw. zu verkaufen. 70643 Heidelberg-Handschuhsheim Landstraße 59 part.

Herren- u. Damenrad mit Freilauf, fast neu, billig abzugeben. 18066 Gr. Wallstadtstr. 59, pt.

Stellen finden

Köchin

die auch Hausarbeit verrichtet, bei hohem Lohn gesucht. Vorzustellen zw. 3—4 Uhr oder 7—8 Uhr Viktoriastraße 12. 70626

15-16jähr. Mädchen

in kleinen Haush. gesucht. Zu erfrg. Kleine Wallstadtstr. 17, part. 70645

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie m. guter Schulbildung wird für ein hiesiges kaufm. Bureau als Lehrmädchen gegen monatl. Vergütung per sofort gesucht. Off. unt. Nr. 70634 a. d. Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Bahnassistent, 32 J. alt, 11 Dienstj. sucht Stellung als Expedient, Magazinier, Aufseher zc. Off. u. Nr. 18054 a. d. Exp.

Junger Gärtner sucht Stell. für Topfpflanzen, Dekorationsbinderei, u. Landschaft. Näh. T 2, 9 Laden. 70628

Stelle sucht Fräulein das lang. Jahre einem alleinst. Herrn die Haushalt führte, sämtl. Hausarb. übern. u. in der Krankenpflege erfahren ist. Off. u. K. M. 18041 an die Expedition.

Fräulein, 18 Jahre alt, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben sucht Anfangsstellung. Offert. unt. Nr. 18072 a. d. Exped.

Stenotypistin

Anfäng. 18 Jhr. sucht per sofort od. später Stellung. Off. u. Nr. 18078 a. d. Exp.

Jg. Französin deutsch sprechend, perfekt im Nähen zc. sucht Stell. als Jungfer oder zu größeren Kindern. Prima Zeugn. Näheres M 7, 20, 2. Stock. 18089

Mittag- u. Abendtisch

N 4, 22, 3. St. Gut. Mittag- u. Abendt. könn. ein. besf. Herr. teiln.

Stellen finden

50 Mk. Wochenlohn

erhalten tüchtige, redegewandte Leute in dauernder Stellung zum Vertrieb eines leichtverkäuflichen Massen-Konsumartikels f. hier u. auswärts. Offert. unt. 18080 an die Expedit.

Wir suchen p. sofort für dauernde Beschäftigung tüchtige

Automaten-Dreher.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Frankfurt a. M., Höchsterstr. 45-61.

Mehrere tüchtige **Näherinnen und Damenschneider** auch solche, welche die Damenschneiderei erlernen sofort gesucht. 18063 Spezial-Damen-Moden-haus O 5, 13.

Für unser Vorrichtungsbüro ein tüchtiger 70635

Techniker

gesucht, Eintritt sofort oder 1. Juni.

Benz & Cie.,
Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G., Mannheim Waldhofstr. 24. Abt. Motorenbau.

Hiesige Maschinenfabrik sucht für dauernde Stellung sofort ein

Fräulein

ca. 20 Jahre alt, mit mehrjähriger Büropraxis, für Fakturenreinschrift. Bedingung sicheres Arbeiten, Stenograph., flottes Maschinenschreiben. Offerten mit Zeugnis-Abschriften, Gehaltsanspr. unt. Nr. 70639 an die Expedition ds. Blattes.

Hausbursche jüngerer

Radfahrer gesucht. 70662 D 3, 4, Laden.

Ein ordentl. Junge

wird nach der Schule für kleinere Ausgänge gesucht. 18064 P 5, 14, Bäckerei.

[illegible]oristin

[illegible] in Stenographie und Maschinenschreiben [illegible] von hiesigem Engrosgeschäft per sofort für dauernde Stelle gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Nr. 70622 a. d. Exp.

Stenotypistin

durchaus perfekt, gewandt im Verkehr mit Kundschaft und Bedienung des Telephons z. bald. Eintritt gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. erb. unter Nr. 70640 an die Expedition ds. Blattes

Gesucht

Gesundes, tücht. Mädchen zu kl. Familie, bei gutem Lohn auf 15. Mai 1912. Neuostheim[illegible]

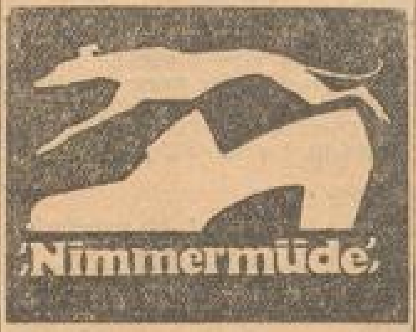
Mannheimer!

Es ist nicht so einfach, als es aussieht, Schuhe zu kaufen, denn wie kann der Nichtfachmann bei dem grossen Angebote, welches hier besteht, unterscheiden, wo u. was richtig ist. An dem Schaufenster sehen die zu 5.50 Mark so schön aus, wie zu 16 Mark. Die Billigen werden angeblich genau so garantiert wie die Besseren.

Was tun?

Wohin gehen? Meine vielen Kunden geben die Antwort. Fragen Sie einen davon!

Halbschuhe sowie Stiefel in reichster Auswahl
schon in den Preislagen:
M. 4.50 M. 5.50 M. 6.50 M. 7.50

Alleinverkauf: MARA 10.50 | Hauptniederlage! 

| Alleinverkauf: MARA 10.50

Kinder-Halbschuhe und Stiefel.
Reizende Neuheiten zu populären Preisen.

Schuhhaus

OTTO BAUM

Ecke J 1, 1 — Breitestrasse

Geldverkehr

Günstige Kapitalsanlage

für eine gut fundierte westafrikanische Pflanzung, reich an Gummi-, Kakao- und Mahagoni-Bäumen, wie auch an Mais und Bananen, wird noch ein Kapitalist gesucht. Näheres unt. 23594 an d. Expedit. d. Bl.

Stellen finden

Versandgeschäft

mit großem Kundenkreis sucht per sofort, spätestens zum 1. Juli für seine Konto-Korrent-Kartothek flott und sicher arbeitenden

Buchhalter.

Derselbe muß selbständig die Konten überwachen und im Stande sein, solche stets beigetragen zu halten. Mit der Führung des Konto-Korrents ist die zugehörige Korrespondenz und das Mahnwesen verbunden. — Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnis-Abschriften u. Nr. 23593 a. d. Exped. ds. Bl. erb.

Einkassierer, Stadtreisende, Beamte, Handwerker sowie Personen jeden Standes erhalten für Zuweisung von Feuer-, Einbruchs.-Vers., auch bei nur Angabe von Adressen sehr hohe Vergütung. — Strengste Diskretion zugesichert. Gefl. Offert. unt. 17774 an die Expedition ds. Bls. erbet.

Gesucht für Contocorrent

tüchtiger Buchhalter

firm im Abschluß, der auch die Inkasso-Korrespondenz mit übernehmen kann und fremdsprachl. Kenntnisse (wenigstens franz.) besitzt, von groß. südd. Industriefirma zu mögl. bald. Eintritt (spätestens 1. 7. 1912). Angebot unt. [illegible] B. C. an die Exped. d. Bl.

Billige Verkaufstage
Samstag — Sonntag — Montag

Amerik. Aepfel	Pfund 30—45 Pfg.
Fst. Gold-Trauben	Pfund Mk. 1.—
Frische Ananas	Pfund Mk. 1.20
„ Spargel	I. Sorte Pfund 65 Pfg.
	II. Sorte Pfund 45 Pfg.
„ Gurken	Stück 40 Pfg.
Kopf-Salat	Stück von 6 Pfg. an
Saft-Citronen	10 Stück Mk. 1.—

Spargeln für Wiederverkäufer billiger.

Kadels Südfrüchte-Haus
Mittelstraße 3. am Meßplatz. 23624

Gutgehende **Wirtschaft** auf 1. Juli miet. od. kaufen gef. Offert. unt. 18068 an die Expedition dieses Blattes.

Größere Holzwarenfabrik sucht einen

Abnehmer

für Abfall od. Brennholz. Off. u. Nr. 70642 an die Exp.

Wohnhaus i. d. Neckarstadt, neuhergerichtet Mieteing. Mk. 1800, bef. Verh. wegen zu Mk. 18000 unter günst. Bed. zu verk. Off. u. 70621 a. d. Exp.

Haus

zum Alleinbewohnen

in guter Lage des Lindenhofs, mit Garten, 12 Zimmer, geräumig und gut ausgestattet, wegen Wegzugs billig zu verkaufen. 70633

Gebr. Simon,
C 4, 9b.
Telef. 1359 u. 1572.

Möbl. Zimmer

G 7, 26 (Luisenring) Hübsch möbl. gr. Zimmer, sep. Eingang a. bess. Herrn sof. z. v. 18065

R 7, 7, 1 Tr. Fein möbl. Zim. mit sep. Eingang sofort zu verm. 18087

S 6, 18 parterre links 5 Zimmer mit Bad zu vermieten. 26715

S 6, 32, 1 Tr. l. fein möbl. Zim. sof. zu verm. 18085

MARCHIVUM

Verlangen Sie Catalog.

MERCEDES

MANNHEIM Q 1, 5. BREITESTRASSE

Viele die am Sonntag den Rennplatz besuchen werden „Mercedes-Stiefel" tragen. Kaufen auch Sie sich noch ein Paar Halbschuhe oder Stiefel, damit Ihre Toilette vollkommen ist.

Preislagen für Damen und Herren Mk. 12.50 und Mk. 16.50

Bureau

B 2, 7 Büro (oder Wohnung) 3 Zimmer part. per sofort. Erfragen 1. Stock Hth. 26691

D 5, 1, III. Stock im Ganzen oder geteilt für Büro sofort zu vermieten. Dampfheizung, Elektr. Licht. 26675 Näh. E 7, 24, part.

Q 3, 22 2—3 ineinanderghd. Zim. als Kontor geeign. z. vm. 26661

Frdl. Büro, 2 Zimmer auf 1. August zu verm. 18007 Näh. Jungbuschstr. 11, p.

Schöne **3 Zimmer-Bureau** (Hansa-Haus) p. 1. Juli eventuell früher zu vermieten. 26643 Näheres daselbst Zimmer 62.

2 Zimmer als **Büro** zu verm. Näh. B 7, 15, p. [26399]

2 oder ev. mehrere schöne helle Zimmer als **Bureau** zu vermieten. 26701 Gebr. Schwabenland G 7, 38.

Wohnungen

B 2, 15 part. 6 Zim. mit Zubehör als Bureau od. Wohnung zu vermieten. 17835

C 1, 14 5—6 Zimmer-Wohng. mit Zubeh., neu herger., z. v. Carl Fr. Korwan jr. Rupprechtstr. 18, Tel. 4180

C 2, 3a 2. St, Seitenbau, 1 Zimmer und Küche an 1-2 Personen zu v. 17999

D 6, 13 1 Zim. u. Küche zu verm. 17962

F 7, 18, 2 Trepp. Schöne 6-Zimm.-Wohng. mit Balkon, Bad, Mansarde und Zub. in ruhig. Hause zu vermieten. 26614 Näheres 1 Treppe.

G 2, 8 Marktplatz 2. Stock, 3 Zimmer und Zubehör zu verm. Näh. N 7, 1a, 2. Stock. 26587

Rheinstrasse E 7, 25 2 Treppen, herrschaftliche 8-Zimmerwohnung mit Dampfheizung, elektrisch Licht etc. per sofort zu vermieten. 26473 Näheres 1 Treppe höher.

H 2, 8, 3. St., 3 Zim., Küche u. Speicherz. a. 1. Juli z. v. Näh. 2. St. lks. 17775

J 4, 5|6 (Linde) 2. St. 2 Zimmer u. Küche p. 1. Juni z. v. Näh. Eichbaumbrauerei

K 1, 14, ohne vis-a-vis, hochparterre 3 Zimmer und Zubehör bis 1. Juni zu verm. Näh. 4. St. 18065

K 4, 13 Ringstraße 2 leer. Zimmer Balkon z. v. Näh. 4. St. Pr. 28 M. 17401

L 14, 11 (Kaiser-Ring) **Herrschaftliche Wohnung,** Belle-Etage, großer Balkon, bevorzugte Lage zu 2700 M. zu vermieten. Zu erfragen Tapezier Hitschfel, Q 3, 19 oder den Agenten. 26604

O 4, 12 2. St., 3 Zimmer u. Zubehör sof. zu vermieten. 18057

M 2, 15a u. b 2. bezw. 3. Stock. schöne 6 Zimmerwohnung, auch für Bureaux od. Geschäft geeignet sofort oder später z. vermieten. Näh. M 2, 15b IV 25854

O 6, 3 7 Zimmer-Eckwohnung, erste Etage, in frequenter Lage der Heidelbergerstr., für Bur. oder Geschäftszwecke zum 1. April zu verm. Näh. O 6, 3, Eckladen. 25902

S 6, 37 3 Zimmer, Küche u. (Mansarde) zu verm. 26629

T 3, 24 4 Zimm., Küche u. Zub. per 1. Juli zu v. Näh. 3. St. 17585

T 5, 4 3. St. Bdh. 3 schöne kl. Zim. u. Küche an kl. Familie zu verm. Zu erfr. 2. St. Bdh. 26643

T 6, 19 Elegant ausgestattete 3 Zimmer-Wohnung nach dem Friedrichsring m. Balkon, elektr. Licht etc. eine Tr. hoch zu verm. 17599

U 1, 23 3 Zimmer und Küche im 1. St. per sofort zu vermieten. Näheres bei 26710 Reis & Mendle U 1, 5.

U 4, 19, 4 Zim.-Wohng., 1 Tr. h., ineinandergeh., m. od. ohne Werkst. z. vm. Näh. 3. Stock. 17604

U 4, 29 3 Zimmerwohng. auf 1. Juli zu vermiet. Näheres part. 18043

U 6, 29 schöne 3 Zimmerwohnung im Seitenbau bis 1. Juni zu vermieten. 26632

Alphornstr. 26 2. Stock, schöne Balkonwohnung 3 Zimmer und Küche mit Zubeh. auf 1. Juni zu v. Näheres 3. St. 18001

2 Zim.-Wohnung im 3. Stock an ruhige Leute zu verm. Uhlandstr. 9a. 17848

Otto Beckstraße 4, Eckhaus, ist 4 u. 5 Zimmerwohnung mit Mädchen- u. Fremdenzimmer wegen Wegzug sofort oder später zu vermieten. 26685 Näh. von der Nahmer, parterre.

Beethovenstr. 8 (Ostviert.) schöne 4 od. 5 Zimmer-Wohnung ev. mit Büro u. Lager auf 1. 7. 12 zu verm. Näh. 4. Stock lks. 17945

Beethovenstr. 10 schöne 2-Zim.-Wohnung zu vm. 26668

Collinistraße 28 (beim Luisenpark) **4 Zim.-Wohnungen** mit Mädchen- und Fremdenzimmer modern ausgestattet per 1. Juli od. später von Mk. 1100 aufwärts zu vermieten. Auskunft M 2, 11, Tel. 1520. 26574

Cligneetplatz 8 schöne 3 Zimmerwohng. m. Zubeh. p. 1. Juli z. verm. Näh. Uhlandstr. 9a, 2. St. [26634]

Zu vermieten **Friedrichsring 4** 2. Stock, schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Näh. Schulhofstr. 4, I. 26424

Gabelsbergerstr. 7, II. r. am freien Platz. Schöne 4 Zimmerwohng. m. Zubh. auf 1. Juli zu v. 17591

Hafenstr. Nr. 24 vierter Stock, neu hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör per 1. Juni zu v. 26173 Näheres H 7, 19, 2. St.

Hafenstr. 26 Parterre-Wohnung 4 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Juni z. verm. Näh. B 7, 19 Hof. 26713

Hebelstraße 19 (am Tennisplatz). Wegzugshalber eine eleg. **5 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör (elektr. Licht) im 2. St. p. 1. Juli oder später zu verm. 26635 Näh. daselbst 3. St. links.

Strengste Diskretion.

Zum

Umzug!

Extra günstige Angebote!

Spezialität: Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Ohne Konkurrenz!	Ohne Konkurrenz!	Ohne Konkurrenz!
Ich liefere mit nur:	Ich liefere mit nur:	Ich liefere mit nur:
10 Mk. Anzahl	20 Mk. Anzahl	30 Mk. Anzahl.
1 Bettstelle	1 kompl. Bett	1 kompl. Bett
1 Matratze	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank
1 Kleiderschrank	1 Vertiko	1 Diwan
1 Tisch	1 Waschkom.	1 Vertiko
2 Stühle	1 Nachtschrank	1 Waschkom.
	1 Tisch	1 Nachtschrank
	4 Stühle	4 Stühle, 1 Tisch
		1 kompl. Küche
Wöchentl. Abzahl. 1 Mk.	Wöchentl. Abzahl 2 Mk.	Wöchentl. Abzahl. 3 Mk.

Wagen ohne Firma.

Bessere Wohnungs-Einrichtungen.

Einzelne Möbelstücke zur Komplettierung!

Kein Brautpaar! Kein Beamter! Kein Arbeiter!
Versäume die freie Besichtigung ohne Kaufzwang!

Täglich Eingang von Neuheiten

in Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Konfektion

wöchentliche Abzahlung von Mk. 1 an.

Beamte und Kunden ohne Anzahlung.

Kredit an Jedermann

Modernes Kredit-Haus

Hermann Schmidt

F 1, 9. MANNHEIM F 1, 9.

Strengste Diskretion.

Wagen ohne Firma.

Neubau Hebelstr. 21, 3 Treppen, am Tennisplatz, Hochherrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, Wohndiele, Fremdenz., Mädchenzim. usw., konnte Umständeh. nicht bezogen werden, per sofort, 1. Juli od. Oktober zu verm. Bei sof. Bezug bis 1. Okt. Preisnachlaß. Näh. Goethestr. 16, part. Tel. 3394, oder Architekt Heiler, F 5, 1. Tel. 349. 26018

Im Hause G 5, 7 2. St. 4 Zim. Küche u. Badezim. nebst Badeeinricht. bis 1. Mai zu verm. Zu erfrag. E 6, 6. 17714

Kirchenstr. 20, 2. Stock 3 Zimmer u. Küche zu vermieten, auf 1. Juli oder früher. 17872

Kepplerstraße 15 schöne 4 Zimmer-Wohnung m. Küche u. Badezim., im 3. Stock, per sofort zu vm. Näh. 4. Stock das. rechts. 26013

Lameystr. 16 Schöne zwei 4 Zimmerwohn. samt Zub. auf 1. Juli z. verm. Näh. Laden. 26112

Hch. Lanzstr. 5 Moderne **2-Zimmer-Wohnung** 2. Stock, mit Balkon, Linoleum, sofort od. spät. zu verm. Näh. Hch. Lanzstraße 7, 3. St. Tel. 4415. 26687

Rheindammstr. 42, 5. St., 2 Zimmer u. Küche zu vm. Näh. 2. Stock. 18062

Mollstraße 12 Elegante 4 Zimmerwohng. mit allem Zubehör z. vm. J. Schmitt, P 1, 5a. Telephon 6926. 26711

Oberstadt (Eckhaus), sehr gut ausgestattete 1. Etage, 6 Zimm., 2 Kammern u. reichl. Zubehör per sof. oder später zu vermieten. 25015 Näheres Bureau, N 4, 4.

Oststadt Sophienstr. 10 Eleg. 6 Zimmerwohng. u. Zubeh. b. 1. Juli z. v. Näh. bei Baumstr. K. Hormuth. 18061

Seckenheimerstraße 54 3. Stock. 3-Zimmerwohng. u. Zubeh. p. 1. Juli z. v. 26003

Rupprechtstr. 8 5. Stock, 3 schöne Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. Juni zu vermieten. Näh. part. rechts. 26719

Renzstraße 5 am Luisenpark herrschaftl. Wohnungen, 8 Zimmer, Fremdenzimmer, 2 Mädchenkammern, Zentralheizung, Entstaubungsanl. 2c. per 1. April zu verm. 25472 Näh. T 6, 17 (Hausbüro)

Villawohnung Viktoriastr. 5 6 Zimmer, reichen Zubeh., Dampfheizung, Speiseaufzug zu vermiet. Zu erfr. Charlottenstraße 7. Telephon 1654. 17488

Tattersallstr. 24 Nähe Bahnhof 5 Zimmer u. Küche sofort oder später zu verm. 10646 Näh. 4. St. das.

Werftstraße 19 5 Zimmer mit Zubehör zu verm. 26616 Näh. Werftstraße 15.

Großes leeres Zimmer mit sep. Eingang auf 1. Mai zu vermieten. 26598 Näh. T 2, 16, 1 Treppe.

2stöck. Haus m. Gaupen u. groß. Keller, Nähe Schloßwache a. läng. Zeit bill. zu vermiet. Eignet sich hauptsächl. f. Flaschenbierhandl., Speisewirtsch., Bureau m. Lagerraum, jed. Handwerker od. and. Geschäft. Off. u. 26410 an die Exped. ds. Bl.

Schöne helle Wohnung 4 Zimmer, Bad u. Küche part. sofort zu verm. Zu erfrag. Parkring 25 2. St. 26717

5 Zimmer, Küche, Bad, Magdkammer 1. 2. Stock p. 1. April. 26730 Näh. E 2, 4/5, Tapetengesch.

Möbl. Zimmer

B 6, 6, 3. St. l., 1 frdl. möbl. Zimmer nach d. Straße gehd., an eine sol. Dame sof. od. spät. z. vrm. 17983

B 6, 2 1 Treppe einf. möbl. Zim. zu vermieten. 17841

B 6, 23 Hpt., Friedrichsp. Sehr schön möbl. Zim. an anständ. Fräulein billig zu verm. 17756

C 3, 11 einf. mbl. Zimm. zu verm. 17829

C 3, 18 1 Tr. hoch, groß. eleg. möbl. Wohn.-Zim. zu verm. 26697

C 4, 3 schön möbl. Zim. 1 Treppe hoch, sof. zu vm. 26688

C 4, 20|21 1 Tr. r. Abschluß, 1 besser möbl. Zim. mit Schreibtisch zu vermieten. 16258

D 1, 3 Paradeplatz 2 Tr. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer a. bessere Herren zu verm. Sep. Eing. 26608

D 1, 10 III. Mitte d. Stadt schön möbl. Zim. preisw. zu verm. 17613

D 2, 1 2 Tr. r. mbl. Zim. sofort zu vm. 26401

D 2, 1 3 Tr. lks., gut mbl. Zim. mit Pens. zu verm. 17883

D 4, 17 III Tr. mbl. Zim. auf d. Straße geh. 18622

E 3, 14 IV. St. mbl. Zim. an sol. Herrn zu verm. 17576

E 3, 5, 1 Tr., gut möbl. Zim. zu verm. 17865

E 6, 8 2. Stck. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 17811

E 7, 13, 2 Tr. r., gut möbl. Zim. sof. z. v. 17781

F 7, 13. Möbl. Zimmer z. v. ev. m. Klavier. 12803

H 6, 6 3. Stock, schön mbl. Zim. (sep. Eing.) zu verm. 26653

K 2, 18, IV., lks., möbl. Zim. m. od. o. Kost. z. v. 26669

L 2, 7 groß, hübsch mbl. Eckzimmer a. bess. Herrn sof. od. sp. z. verm. Näheres 2 Tr. r. 17951

L 4, 12 ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. u. ein einfaches Zim. zu verm. Näh. part.

L 4, 11 1 Treppe schön möblirt. Zimmer mit Pension zu vm. 17455

L 4, 11 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vm. Näh. 3. St. 26716

L 11, 2 3 Treppen, behaglich möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 26563

L 12, 4 3 Tr., Bahnhof, gut möbl. saub. Zimmer m. Schreibt. an Alleinmiet. f. 30 Mk. abzugeb. 17590

L 13, 1 part., sehr schönes großes Zimmer abzugeben. 26647

M 2, 9 3 Tr. gut möbl. Z. m. Schreibt. zu vm. 17776

N 2, 2 möbl. Zimmer mit Klavierben. 1 Treppe hoch z. v. 26636

N 2, 7, 1 Tr., gut möbl. Zim. zu verm. 17858

N 3, 18 2 Tr. hoch, hübsch möbl. Zimmer preiswert zu verm. 26579 Näheres 1 Treppe hoch.

N 4, 1, 2 Tr., schön möbl. Zimmer ev. auch zwei Betten zu vermiet. 18010

N 4, 24, 2 Tr., möbliert. Zim. zu verm. 17864

O 4, 7, 3 Tr., ein groß. hübsch möbl. Zim. sof. oder später zu vrm. 17934

P 4, 14 2 in einandergeh. schön möblierte Zimmer sofort zu vermieten. 26402

P 6, 23|24 3. St. links, schön möbl. Zim., geräumig, mit Erker u. Bad sof. zu verm. 17971

Q 2, 7 1 Tr., gr. f. möbl. Zim. zu vermiet. 17795

R 3, 14 III. lks. schön möbl. Zimmer a. 1. Juni zu vermieten. 17944

S 6, 2 1 Tr. r., schön mbl. Zim. auf 1. Mai preisw. zu verm. 17769

S 6, 8, 3 Tr. r. Schön möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten p. 1. Mai zu verm. 17675

U 1, 1, 4. St. lks., schön möbl. Zim. z. v. 18017

Augartenstraße 11, part. Möbliert. Zimmer zu vermieten. 26564

Nächst Kaiserring gut mbl. Wohn- u. Schlafzim. auch einzeln sof. z. v. Schwetzingerstr. 5, 2 Tr. (Tattersallplatz).

Hch. Lanzstraße 9/11 1 Tr. l., ein bess. mbl. Zim. m. Schreibtisch, sep. Eing. sof. zu verm. 26632

Rheindammstr. 42, 2 Tepp., möbl. Zimmer, sep. Eingang, sofort zu verm. 17871

Rupprechtstr. 14, 1 Tr. l. eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 1 oder 2 Betten per sof. z. v. 26604

Bahnhof — Kaiserring Schwetzingerstraße 5 1 Treppe hoch, fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer per sofort zu verm. 17898

Moltkestr. 3 3. Stock, gut möbl. Zim. sofort zu vermiet. 26673

Nuitsstr. 20 fein möbl. Parterrezimmer zu verm. 26585

Tattersallstr. 59 1 Tr., ein gut möbl. Zim. an 1 sol. Frl. z. v. 17905

Werderstr. 5, 1. St. r., hübsch möbl. Wohn- und Schlafzim. p. sof. zu vrm. 17755

Uhlandstr. 4 pt. sch. mbl. Zimm. sof. z. v. 17993

Schön möbl. Zimmer m. Pension zu vermieten. 26615 B 5, 13, part.

Eleg. Parterrezimmer an einen bess. Hrn. sof. z. v. Näh. R 6, 1 part. 17298

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. sof. nur an Herrn zu vermiet. 17601 Langstr. 71, II. Bäckerei.

Schön möbl. Zimmer an Fräulein per sof. zu vrm. 23586 U 4, 1, 3 Tr. l.

Sommeraufenthalt! Möbl. Villa mit Kücheneinrichtung, Garten, Wald, Wasserleitung zw. Herrenalb und Wildbad zu vermieten. 18045 Offerten unter „Irene" hauptpostlagernd Karlsruhe i. B. erbeten.

Schlafstellen

U 1, 1 4. Stock links, schöne Schlafstelle zu vermieten. 17897

Vermischtes

Für Herren!
Herrenkleider werden tadellos aufgebügelt u. ausgebessert bei billiger Bedienung. Postkarte genügt. 65539
Joh. Rübel,
Schneider, S 6, 20, 4 Treppe.

Joseph Kuhner jr.
J 1, 7, Breitestrasse
im Hause des Herrn Uhrmacher Herth, früher H 1, 17.
Herrenartikel, Kurz-, Woll- u. Weißwaren.

Strickarbeiten:
Neustricken und **Einstricken v. Strümpfen Socken** u. s. w. gut, billig und rasch. 70140

Preis-Abschlag!
in Hängelicht-Lampen

R. W. Brenner, compl. ohne Kleinstecker M. 3.80
" leer M. 2.50
Hellster und sparsamster Brenner. 65864
Schriftliche Garantie für russloses Brennen und stets gleichbleibende Leuchtkraft.
Rudolf Weickel, C 2, 2
Brennerfabrik. Tel 3514.

Magen-, Leber-, Nieren-Tee St. „Barbara"
wichtig für Damen jeden Alters. Besteht aus 20 div. unserkl. Med. Kräut. p. Pak. 60 Pfg. u. 1 Mk. Haupt-Depot Löwen Apotheke. 65288

Sommersprossen
Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie in einig. Tagen die echte „Junol-Crème" à Dose M. 2.—, aus der Medizinal-Drog. Th. von Eichstedt, Kunststrasse N 4, (Kurfürstenhaus). 69509

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des Tyrol. Enzian-Branntweins sehr gestärkt. 69000
Derselbe ist zugl. haarstärkend. Rosmwasser Gebr.-Anw. gratis. Glas M. 1.50, 2.50. Rp. Destillat von Enzianwurzeln u. -blüten.
Heinrich Urbach,
Friseur, Planken, D 2, 8.
Th. von Eichstedt,
Tel. 2758. **Drogerie N 4,**
Kurfürstenbau

Gründliche
chem. Reinigung von Bodenteppichen jeder Art u. Größe, dieselben erhalten ihre ursprüngliche Farbe und sehen wieder aus wie neu.
Pfälz. Dampffärberei chem. Reinigungs-Anstalt Friedrich Meier
P 1, 6 H 4, 20 J 1, 19 C 2, 19. 66382

Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. 69960 Bismarckpl. 5 Hochp. Privp.

Gegen etwaige Verkühlung verleihen wir **Fräcke Gehröcke** Jaquets & Ulster O 4, 4a. 67027

Modes.
Moderne billige Hutformen u. Blumen. Hüte werden elegant und billig garniert, alte Zutaten verwendet. — Kurz-, Weißwaren — Herrenartikel. 69878
Lange Rötterstr. 6.

Umsonst
erhalten Sie eine **Probe „Mimosa"**
Beste Gesichtspflege bei rauh. Jahreszeit. 65490
Pr.-Fl. 85 Pfg. u. M. 1.20
„Seifenhaus", P 2, 2.

Kind wird in gut. Pflege genommen. 17847
Christian Uhland, Mundenheim,
Sebelsbergerstr. 10.

Mehr als
400
Kostüm-Röcke

Preise netto!

Nur solange Vorrat!

in leichten Wollstoffen, Leinen und Fresco, nur neue, leichte Sommerröcke in den gediegensten Ausführungen

zu ganz enorm billigen Preisen.

Sortiment I — **Jeder Kostümrock** Wert bis zu 8.00 . . . . . jetzt **4.90**

Sortiment II — **Jeder Kostümrock** Wert bis zu 12.00 . . . . . jetzt **7.75**

Sortiment III — **Jeder Kostümrock** Wert bis zu 14.00 . . . . . jetzt **9.50**

Sortiment IV — **Jeder Kostümrock** Wert bis zu 20.00 . . . . . jetzt **12.50**

Verkauf und Extra-Auslage in der I. Etage.

S. Wronker & Co.
Mannheim.

Steigerungs-Ankündigung
Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am 671
Dienstag, 14. Mai 1912, nachmittags 3 Uhr
im Bürgerausschußsaale des alten Rathauses dahier, durch das unterzeichnete Notariat das nachbeschriebene Grundstück hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert:
Hauptlagerplatz Baumstraße Nr. 4 im Maße von etwa 545 qm Anschlagspreis 8 Mk. — pro qm (ausschließlich Straßenkosten).
Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 Nr. 1 oder im Rathause dahier eingesehen werden.
Mannheim, 27. April 1912
Gr. Notariat IV.
Maier.

Witwe, 26 Jahre im Haush. erf. sucht pass. **Wirkungskreis.** Off. u. 18052 a. d. Exp. d. Bl.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim R 3, 10 Planken.
Telephon 21.

Heirat.
Händl. Frl., ev. m. 12 000 M. Vermög., sucht pass. Partie m. Herrn gef. Alters. Vermittl. verb. Off. u. D. 2280 an D. Frenz, Annoncen-Exped. Mannheim. 28557

Heiratsgesuch. Witwer, 37 Jahr., kath., Beamter mit erwachsenen Kindern, s. die Bekanntsch. einer Dame, nicht unter 30 Jahren, zwecks späterer Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Offerten unt. K. 2297 an D. Frenz, Annonc.-Exped., Mannheim. 28806

Lehrmädchen
sofort verlangt 28607
Schuhhaus Bronner
Gontardplatz 4.

Mietgesuche

Jg. Herr s. möbl. Zim. m. Klavierben. (Lindenhof od. Oststadt.) Off. m. Pr. unt. Nr. 18079 an die Exped.

Zu vermieten

C 2, 12
4 Zimmer u. Küche 2. St., 1 Zimmer u. Küche 3. St., ganz od. geteilt per 1. Juni zu vermieten. 26723

C 8, 20 2 Zim., Küche im Seitenb. zu verm. Näheres 3. Stock. 20791

Q 3, 16 4. St. schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bade und Balkon zu vermieten. Näh. **Q 3, 15** 4. St. l.

Dammstraße 32
2 Zimmer-Wohnung, Hofparterre zu verm. 6725

Unentbehrlich bei jeder Reise ist das so beliebte
Kleine Kursbuch
Sommer 1912

enthaltend die wichtigsten Linien der Badischen, Pfälzischen, Main-Neckar- und Preußisch-Hessischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg berührenden Lokal-Bahnen.

Das Kursbuch
ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur 20 Pfg. zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim
E 6, 2 - - - - E 6, 2

Alle Reparaturen an
Kochherden u. Oefen
ebenso **Ausmauerungen** derselben werden fachmännisch ausgeführt. 70120
Georg Lutz
Herdschlosserei.
B 4, 14. Tel. 3940.

Wohne Q 5, 9
vis-à-vis dem Krankenhaus (Haupt-Portal).
J. Jacobi, Nachflgr.,
Hundescherer. 70000
Daselbst ein Dackel zu verkaufen.

Tapeten
kaufen Sie bei großer Auswahl zu billigsten Preisen. **H 7, 26,** im Hof, Jungbuschstr. 69203

Aquarien, Gold u. Zierfische, Wasserpflanzen
billigst. **G 4, 7.**
70478

Hühneraugen-Operateur Josef Obergfäll
Spezialist
G 5, 21/22, 2. Stock.
Bedienung in und außer Haus. 17474

Hüte
werden schick garniert, auch neue angefertigt. 70509
J 1, 18, 2 Tr.

Geübte Kleidermacherin empf. sich auf. dem Hause. 17827 T 3, 12, 3. St.

Billigste Maler- und Tünchererbeit zum Beispiel Kleider- und Küchenschränke je 4 Mk., Küchentischchen v. 4 Mk. an usw. bis zur hoch. Ausführung. **Lilt. Langstr. 30.** 17597

Geldverkehr

5500 Mk. Briefhypothek 5% verz. innerhalb 70% bei amtl. Schätz. a. ganz neuem Haus gegen 10% Nachlaß lastenfr. Hauptl. oder kleines Haus zu verkaufen. Off. u. Nr. 17973 an die Exped.

Privatgelder von Kapitalisten
legen wir spesenfrei auf Stadt- u. Landbesitz auf erstes, zweites Rechts. Kaufschillinge zu zeitgemäß. Bedingungen, jed. Zeit, sachgemäß u. streng verschwiegen anzes wird um Anmeldung von flüssig werdend. Mitteln gebeten an die Mannheimer Geschäftsstelle der Badischen Finanz- u. Handels-Gesellschaft Hansa-Haus, D 1, 7/8.
Spesenfreie sachverständige Bedienung.

Darlehen auf Mobiliar, Wechsel, Schuldschein bei schnell u. diskr. 17077 Mauthe, N 6, 6a, part.

12jährige Praxis!
Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Beingeschwüre etc. auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilos durch
Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
giftfreie Kräuterkuren u. Elektrotherapie
Nähere Auskunft erteilt
Direktor Heinrich Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron" nur N 3, 3
gegenüber d. Restaurant z. „Wilden Mann"
Mannheim. 22670
Sprechstunden: täglich von 9—12 u. 2—9 Uhr
Sonntags von 9—12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreib.
Damenbedienung d. Frau Rosa Schäfer. Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320. Erstes größtes u. bedeutendstes Institut am Platze.

H. Reichardt • E 2, 10
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl in
Kinderwagen, Sitz-Liegewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen, Transportwagen, sowie 17693
Rohrstühl und Korbwaren in allen Ausführungen.
Billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig!
Eigene Werkstätte.

Zahlen Sie anderwärts nicht zu viel?
Illustr. Prachtkatalog gratis u. franko, auch nach auswärts. Ohne Kaufverpfl.

5 Jahre Garantie
Fahrräder . . M. 45
Damenräder . „ 60
Nähmaschin. . „ 28
Alleinvertr.: Adler-, Opel-, Allright-, Wartburg-, Othello-Räder.
Gelegenheitsposten: Mäntel . . . . 1.75, Schläuche . . 1.45
Gebirgsmäntel mit Garantie M. 2.75.
Fahrradzubehör spottbillig
Reparaturwerkstätte
Edelmann, D 4, 2.
29182

kosten M. 2.70
Sie ersparen den Aerger der Hauswäsche, wenn sie Ihre Wäsche nach Gewicht waschen lassen.
Prospekte kostenlos.
Mannheimer Bade- u. Wasch-Anstalt „Elisabethbad" 21457
Q 7, 10 Tel. 578 Q 7, 10

Wer Wert auf elegantes Auftreten legt, wählt Salamander-Stiefel, weil diese in Form und Ausführung unübertroffen sind.
Fordern Sie Musterbuch

Einheitspreis 12.50
für Damen und Herren M.
Luxusausführung . . . . . M. 16.50

SALAMANDER
Schuhges. m. b. H., Berlin.

Ueber 50 eigene Geschäfte

Niederlassung:
MANNHEIM
P 5 15|16.

Ueber 400 Alleinverkaufsstellen

Buntes Feuilleton.

— **Von Zauberern und Wahrsagern im Reich der Mitte.** Eine alte chinesische Sage erzählt, daß einst der Engel des Lebens und der Pest sich begegneten. Und der lichte Geist fragte den bösen Dämon, wieviel Menschen er getötet habe, worauf dieser antwortete: „Von hundert immer nur einen; die übrigen 99 sterben aus Furcht.“ Diese Furcht des Chinesen vor dem Walten übernatürlicher Mächte, vor dem drohenden Lauern der Geister oder „Kuais“, erstreckt sich ja nicht nur auf den Pestdämonen, sondern begleitet den Sohn der Mitte auf jeder Stufe seines Lebens von der Wiege bis zum Grabe. Hier ist, wie Dr. Freiherr v. Mackay in einem den chinesischen Aber- und Geisterglauben behandelnden Aufsatz von „Ueber Land und Meer“ ausführt, der fruchtbare Boden, auf dem das Geschäft der Zauberkünstler und Wahrsager in China gedeiht. Genießen doch in diesem klassischen Lande der Magie Hexenkünstler und Zukunftsdeuter das höchste Ansehen und werden sehr einträglich bezahlt. Die chinesischen Auguren bilden eine wohlorganisierte Zunft, die nach genau abgestuften Tarifen arbeitet. Wer nur wenig Geld, ein paar kleine Käsch, opfert, kann auch nur erfahren, daß eine hohe Stirn ihrem glücklichen Inhaber Ehre und Ruhm bringt, daß Langnasigkeit auf Mangel an Energie und Wankelmut bei dem Besitzer eines solchen Riechorgans schließen läßt, daß die Stärke der Kinnbacken Jähzorn und Neigung zur Grausamkeit verrät und daß, „wer früh ergraut, viel Sorgen schaut.“ Wer ein paar große durchlöcherte Käsch anlegt, dem enthüllt der Wahrsager einen ganzen Plan seines künftigen Lebens, erklärt ihm, was er tun und was er nicht tun darf. Einen noch höheren Preis, nicht unter einem Tael, muß der erlegen, der ein Geheimmittel erfahren will, um eines reichen Mädchens Herz zu betören oder bei einem großen Geschäft die Konkurrenz gehörig übers Ohr zu hauen. Denn die Auskunft über so schwierige Probleme kann der Hellseher nicht aus der Tiefe seines Gemüts schöpfen, sondern dazu sind abgerichtete Vögel nötig, die in Gerstenkörnern herumpicken, oder ein Glockenspiel muß zu Rate gezogen werden, das auf wundersame Weise zu tönen anfängt. Noch tiefere Aufschlüsse über die dunklen und heiteren Lose, die im Schoß der Zeiten ruhen, gewährt eine Schildkrötenschale, die übers Feuer gehalten wird und dann aus den sich bildenden Rissen die Weisheit der Weltgründe verrät. Gehört doch die Schildkröte nach dem uralten chinesischen Volksglauben mit Drachen, Einhorn und Phönix zusammen zu jenen vier Geschöpfen, die mit göttlichen Kräften ausgestattet sind, wird sie doch bis zu dreitausend Jahre alt und weiß deshalb so viel von der Vergangenheit, daß sie auch über die Zukunft Bescheid wissen muß! Aber teuer ist so eine Schildkrötenschale; sie wird an Kostspieligkeit nur übertroffen durch die Prophezeiung, die auf Täfelchen geschrieben wie ein Vertrag übergeben wird und auf deren Zuverlässigkeit sich der Chinese unbedingt verläßt. Wer seine Zukunft so schwarz auf weiß haben will, der muß wohl oder übel einen ganzen „Käschstrang“ opfern. Die bezopften Zauberkünstler sind ebenso gute Geschäftsleute wie die Zukunftsdeuter. Für ihre Künste ernten sie reichlich von dem mitleidigen Volke, besonders bei den großen Jahresfesten, dem Neujahrsfest, dem Drachenbootfest und dem Mondverehrungsfest, an denen sie sich mit Vorliebe sehen lassen. Der eine stößt sich ein Messer bis ans Heft in den Leib, daß das rote Blut wie eine Fontäne herausspritzt, und läuft wehklagend in der staunenden Menge umher, ein Geldpflaster für seine gräßliche Wunde heischend. Ein anderer produziert das „Kalb im Krug“; er tritt mit einem um den Hals gebundenen kleinen Tongefäß auf, stellt den Behälter auf den Boden hin, verschwindet in ihm auf ganz mysteriöse Weise und schreit aus der Enge heraus, vor Beklemmungen, vor Hunger und Durst vergehend, sodaß ihm milde Gaben reichlich zuteil werden. Ein dritter Magier schlachtet seinen eigenen Sohn und sammelt als echter Rabenvater die „Beerdigungskosten“ ein. Ein vierter läßt Pfirsiche, Blumen und Wohlgerüche vom Himmel herabregnen; aber da das Furchtbare stets stärker wirkt als das Liebliche, kann er auch greuliche Geisterstimmen, schlimme Höllenstrafen verkünden lassen, die man nur abwendet, wenn man dem furchtbaren Beschwörer einen Obolus spendet . . .

— **Eine Ehrenrettung der großen Füße.** Den Schönen, denen die Füße etwas zu groß geraten sind, ist in Frau Dr. Helen R. Kellog eine Retterin erstanden, die aus ihrer Not eine Tugend macht. Zu besonderem Dank sind ihr insbesondere die Chicagoer Damen verpflichtet, die wegen der abnormen Maßverhältnisse ihrer Gehwerkzeuge in ganz Amerika berühmt, oder wenn man lieber will, berüchtigt sind. Sie lauschten denn auch mit hellem Entzücken den Worten der die großen Füße preisenden Frau Dr. Kellog, die sich gelegentlich eines Vortrags in der „Kilo Association“ nach dem „B. T.“ zu dem für Chicago höchst aktuellen Thema wie folgt äußerte: „Ich selbst habe große Füße und bin stolz darauf. Und ich habe mit wahrem Vergnügen gehört, daß die Chicagoer Frauen den Ruf genießen, große Füße ihr eigen zu nennen. Wir müssen unser Leben auf der Höhe dieses Rufes halten und unsere Füße zweckentsprechend pflegen. Deshalb sollte jede Frau im Hause Sandalen tragen und die Kinder, wenn es sich halbwegs tun läßt, barfuß laufen lassen, was das Wachstum der Füße günstig beeinflußt. Niemals soll man dasselbe Paar Schuhe zwei Tage hintereinander anziehen, weil das Unterlassen des Schuhwechsels das Wachstum der Füße hemmt. Große Füße sind das Merkzeichen eines liebenswürdigen Temperaments. Mit hoher Intelligenz begabte Personen leben nicht auf kleinen Füßen. Lassen Sie es sich nur mit Fleiß angelegen sein, die Entwickelung der Füße in die Breite sorgsam zu fördern und Sie werden sich überzeugen, daß die Intelligenz ganz automatisch mitwächst. Wenn Männer und Frauen in die Vierziger kommen, blüht ihnen jedoch das gemeinsame Schicksal, ins Fleisch zu wachsen. Ist es da nicht tausendmal besser und weitaus behaglicher, über große Füße zu verfügen, die fähig sind, die vermehrte Körperlast mühelos fortzubewegen?“

— **Das erbettelte Brautbett.** Im nördlichen Böhmen besteht noch heute auf dem Lande die Sitte, daß jede Braut, sie mag reich oder arm sein, nicht allein in ihrem Heimatsort, sondern auch in benachbarten Dörfern von Haus zu Haus gehen und bei den Einwohnern um Federn fürs Brautbett betteln muß. Sobald die Verlobung stattgefunden hat und den Verwandten und Bekannten kundgegeben ist, macht sich die Braut, so teilen die „Leipz. N. N.“ mit, von einer armen Frau begleitet, auf den Weg, und beginnt ihren Bettelrundgang. Für Fremde gewährt es einen seltsamen Anblick, eine wohlhabende Bauerstochter im seidenen Kleide und bräutlich geschmückt, mit niedergeschlagenen Augen und einem wehmütigen Gesicht vor den Haustüren stehen zu sehen und zu hören, wie sie die stets gleichlautende Formel ihrer Bitte hersagt. Die Bettelwanderungen nehmen oft mehrere Wochen in Anspruch. Ueberall wird die Braut freundlich aufgenommen; daß Maß der Spenden richtet sich nach der Beliebtheit, deren sich die Familie der Braut und des Bräutigams erfreuen. Oft wird eine Braut so reichlich mit Federn versorgt, daß sie für das ganze Leben und für eine große Familie genügen.

— **Humor des Auslandes.** „Nun, Harry, geh zum Krämer Smith und hole ein Pfund vom besten Sirup,“ sagte seine Mutter und übergab ihrem hoffnungsvollen Sprößling zwei größere Töpfe. Als der Knabe gegangen war, sprach ihre Nachbarin: „Sie haben ihm gar nicht gesagt, was er in dem anderen Topfe holen soll. Soll er ihn beim Krämer lassen?“ — „Nein, er bringt ihn wieder mit.“ — „Aber warum geben Sie ihm denn zwei Töpfe für ein Pfund Sirup mit?“ — „Nun, das will ich Ihnen sagen. Sehen Sie, wenn er in jeder Hand einen Topf trägt, kann er nicht den Finger in den Sirup stecken.“

*

Dr. Cutler in Washington machte eines Morgens mit seinem Motorrad seine Runde bei seinen Patienten, wobei er das Pech hatte, einen Fußgänger zu überfahren. Der Doktor blickte zurück, und da er den Mann noch am Boden liegen sah, wandte er sein Rad und kam zurück in der Absicht, bei dem armen Burschen zu halten und ihm zu helfen. Aber das Rad schoß ein paar Meter über das Ziel hinaus und traf den Mann von neuem, gerade, als er sich erheben wollte. Stöhnend sank er wieder nieder, und der entsetzte Doktor wandte abermals sein Rad und näherte sich diesmal mit größerer Vorsicht. Als er langsam und vorsichtig steuernd seinem unglücklichen Opfer wieder nahe kam, schrie ein auf dem Fußwege stehender Zuschauer in größter Aufregung: „Passen Sie auf, er kommt schon wieder auf Sie los!“ Worauf der Mann mühselig aufstand und sich, so schnell es seine schmerzenden Glieder erlauben wollten, aus dem Staube machte.

Unterricht

Klavier-Unterricht
erteilt gründlich 17205
Fritz Walter, U 4, 4

Vermischtes

Zu Eisenbeton erfahr. Dipl.-Ingenieur fertigt stat. Berechn. (Baupolizei) Zeichnungen, Kosten- und Massenberechnung. 2c. an. Off. unt. Nr. 18074 a. d. Exp.

Erfahr. Kaufmann
empfiehlt sich im Beitragen von Geschäftsbüchern, Bücher-Abschlüssen, Bilanz-Aufstellungen etc. Adressen erb. u. 1805 a. d. Exp.

Geldverkehr

M. 150.—
Darlehen auf Wechsel für 3 Monate geg. gute Sicherheit u. hohe Zinsen gesucht. Off. u. Nr. 17955 a. d. Exped.

2 mal Mk. 150000
zu 4½ % per sofort und später auszuleihen.
Off. u. 70594 a. d. Exp. d. Bl.

Sanella
die einzige mit Mandelmilch hergestellte
Pflanzen-Butter-Margarine.
Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich
Liebreich
Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,
welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.
Nachahmungen weise man zurück!
9863

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Mietgesuche

Brautpaar
sucht per 1. Juli 3-Zimm.-Wohnung mit Küche in gutem Hause zu miet. Off. m. Pr. u. Nr. 17038 a. d. Exp.

5 bis 6 Zimmerwohng. in guter Geschäftslage auf 1. Oktober ges. Ang. unt. Nr. 70488 an die Expedit.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer evtl. zwei Schlafz. im Zentrum d. Stadt sof. gesucht, berücksichtigt nur parterre od. 1 Treppe. Off. u. Nr. 17988 an die Exped.

Zu mieten gesucht
leeres Zimmer mit Badegelegenheit, Nähe Planken — Marktplatz. Offerten unter P. 2304 an D. Frenz, Mannheim. 23009

Besseres Fräulein wünscht schön möbl. Zim., part., od. 1 Trep., separat, Weststadt. Off. u. Nr. 18020 an die Exp.

Läden

L 12, 11 Ein schön. Laden, für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne 2 Zimmerwohn. zu verm. Näh. Part. links. 17900

O 6, 9!
(nächst Heidelbergerstraße) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralheizung) per sofort zu verm. Näh. T 6, 17. Tel. 881.

T 6, 7,
Laden mit Zubehör per sofort oder später preiswert zu vermieten.
Näh. daselbst 3. Stock links, oder T 1, 6, II. Bureau. 26590

Montardstraße 42 Laden mit Wohnung Thoreinfahrt, Hofüberdachung für jedes Geschäft geeignet zu vermieten. 17759
Näheres 2. Stock.

Meerfeldstr. 33
Beste Geschäftslage des Lindenhofs, 1 oder 2 mod. Läden nach Umbau z. v. 18051

Nur 70 Mk. pro Monat schön. Laden m. Wohnung (3 Zimmer, Küche). Feudenheim, Hauptstraße. Als Filiale treffl. geeignet. Schriftliche Angebote an Hochstetter, L. St. 26720

Ludwigshafen
in gut. Lage schön. Laden pr. 1. Juli zu verm. Off. Nr. 26504 an die Exped.

Reichardt der Feinste.

Unter vorstehender Stichzeile brachte die Reichardt-Gesellschaft vor ungefähr vier Wochen unter meiner Verantwortung ein Inserat folgenden Wortlauts:

„Nachdem die wissenschaftliche Erkenntnis, daß insbesondere eine trinkbare Nahrung mit dem Grade ihrer feinen Verarbeitung an Appetitlichkeit und Verdaulichkeit gewinnt, auch ins Publikum gedrungen ist, wiederholen sich Inserate von Fabrikanten, die den Anschein erwecken, als ob die höchste, technisch erreichbare Kornfeinheit, die eine spezifische Eigenschaft der Reichardt-Kakaos darstellt neuerdings auch von ihnen erzielt sei.

Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß sich durch Centrifugalverfahren, wie sie sonst in unserer Industrie zur Anwendung gelangen, nicht im entferntesten das sonnenstäubchenfeine Fabrikat erzielen läßt, wie durch das nur uns patentierte Luftdruckverfahren. Enthält doch 1 Gramm Reichardt-Kakao nach mikroskopischen Messungen vereidigter Fachgelehrter bis zu 20 Milliarden Partikelchen, eine Kornfeinheit, die andere Fabrikate auch nicht annähernd aufweisen. Alle sich mit diesen Tatsachen in Widerspruch setzenden Behauptungen anderer Fabriken bilden eine unlautere Reklame im Sinne des Wettbewerbgesetzes.

Die unerläßliche Vorbedingung für die ideale Kornfeinheit des Reichardt-Kakaos besteht außerdem aber in einer ungemein sorgfältigen Behandlung und Reinigung des Rohmaterials. Schon die Auswahl der Bohnen beim Einkauf geschieht nach Grundsätzen, die weit über den Rahmen der sonst im Kakaohandel üblichen Qualitätsprüfung hinausgehen. Ebenso peinlich wird bei der Reinigung der Bohnen verfahren. Indessen nicht nur um der Erzielung höchster Kornfeinheit, sondern auch um der Appetitlichkeit willen befolgen wir hierin bereits seit jeher auf das genaueste die Vorschriften, die auf den internationalen Kongressen leider immer noch erst als erstrebenswertes Ziel ins Auge gefaßt sind, und beseitigen dadurch im Kakaogetränk den ungenießbaren Bodensatz völlig. Die in Betracht kommenden Vorschriften gehen dahin, daß die Rohbohnen nach der Röstung nicht nur von ihren Schalen, sondern auch von den die völlige Reinheit und den Genußwert beeinträchtigenden Samenhäutchen und Keimen befreit werden sollen."

An vorstehenden Ausführungen gab es selbst für die Gegner der Reichardt-Gesellschaft nichts zu deuteln. Der nächste zweizeilige Satz, durch den das Publikum für die Einführung erhöhter Reinheitsvorschriften in der gesamten Kakao-Industrie interessiert werden sollte, stellte die unbestreitbare Tatsache fest, daß sich die für Deutschland bestehenden Bestimmungen leider immer noch darauf beschränken, lediglich eine Entfernung der Schalen zu fordern.

Nur gegen diese Feststellung wandten sich einige Gegner der Reichardt-Gesellschaft und extrahierten unter Entstellung des Wortlautes und Wortsinnes, sowie entgegen den Vorschriften der Reichs-Zivilprozeßordnung und entgegen der ständigen oberstgerichtlichen Judikatur einen vorläufigen Beschluß, durch dessen Veröffentlichung seitens eines Anwalts das Publikum offenbar von dem Kerne der Sache abgelenkt werden soll.

Die kritische, im Inserate von mir getroffene Feststellung ist vollkommen wahr.

Tatsache ist, daß die auf den Internationalen Kongressen in Genf, Paris und Bern beschlossenen Thesen den Grundsatz aufstellten, die Kakaobohnen bei ihrer Verarbeitung zu Fabrikaten nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen zu befreien.

Tatsache ist, daß dieses Reinheitsideal seit jeher bei allen Reichardt-Marken gleichmäßig und in technisch vollkommenster Weise verwirklicht wird.

Tatsache ist, daß die Reichardt-Gesellschaft alle Kräfte daran gesetzt hat, ihre Reinheitsbestrebungen zum Gemeingut der gesamten deutschen Industrie zu machen, und daß sie eine dem gleichen Endzwecke dienende Eingabe an den Bundesrat gerichtet hat.

Tatsache ist, daß die Gegner diese Eingabe trotz der Bitten der Reichardt-Compagnie nicht unterstützt haben.

Tatsache ist, daß der Vertreter der Gegner für den Berner Kongreß in einem Ersuchen, ihm weitere Vollmachten zu erteilen, unterm 3. 8. 1911 wörtlich folgendes schreibt: „Die Verbandsleitung hat fast zwei Jahre daran gearbeitet, um eine Beseitigung der Genfer Beschlüsse zu ermöglichen."

Tatsache ist, daß die unter Mitwirkung der Gegner zustande gekommenen Bestimmungen des Deutschen Nahrungsmittelbuches (Abschn. X. Kap. 4. S. 234) auch heute noch folgendermaßen lauten:

1. Kakaomasse ist das Produkt, welches lediglich durch Mahlen und Formen der gerösteten und entschälten Kakaobohnen gewonnen wird.

3. Kakaopulver, entölter (auch löslicher, aufgeschlossener) Kakao, sind Produkte aus gerösteten, entschälten, mehr oder minder entölten bezw. auch aufgeschlossenen Kakaobohnen in Pulverform.

Tatsache ist, daß Analysen gerichtlicher Sachverständiger über Fabrikate von Gegnern u. a. zu folgendem Resultat gelangen: „In No. 8507 ‖ und No. 8509 § wurden Schalenteile in merklicher Menge beobachtet, in Nr. 8509 vereinzelt Schimmelmycel. No. 5154—5266 enthält Schalenelemente in ziemlich reichlicher Menge; er ist mit Zimmt gewürzt und mit spirituslöslichem Eosin versetzt. Die Mahlung ist ziemlich grob. Sand wurde in Spuren beobachtet."

Ich kann daher dem Publikum die Entscheidung darüber anvertrauen, ob die von den Gegnern bekämpfte Feststellung auf Wahrheit beruht.

An der Behauptung einer wahren und unbestreitbaren Tatsache kann schließlich Niemand gehindert werden; und jetzt habe ich namens der Reichardt-Compagnie die Gegner vor Gericht geladen.

In ihrem Bestreben, im Interesse des Publikums die weitgehendste Reinigung als Allgemeinpflicht der Industrie durchzusetzen, wird sich die Reichardt-Compagnie durch irgendwelche Praktiken ihrer Gegner ebensowenig beirren lassen, wie es bei dem noch in aller Gedächtnis befindlichen Kampfe über den Entölungsgrad des Kakaos der Fall gewesen ist.

Die Reichardt-Gesellschaft aber wird stets hervorheben können, daß ihr die peinliche Reinigung in Verbindung mit der außergewöhnlich strengen Auswahl des Rohmaterials das Recht gibt, über ihre Fabrikate zu sagen:

Reichardt der Reinste.

Wandsbek, den 30. April 1912.

Dr. jur. **Max von Obstfelder**
Syndikus der Kakao-Compagnie Theodor Reichardt.

MARCHIVUM